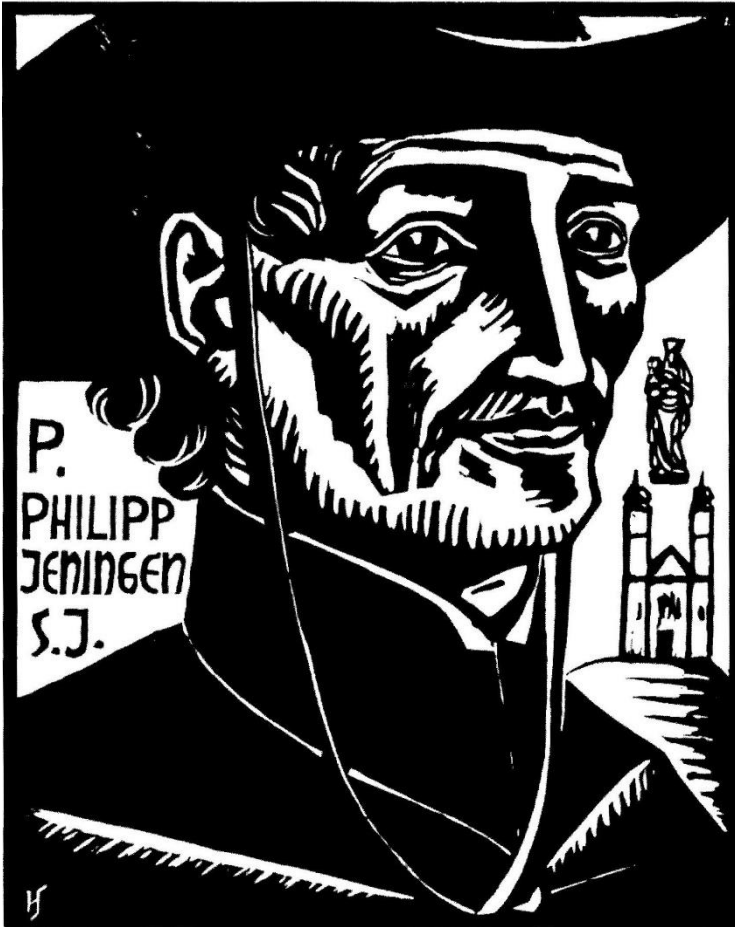


action spurensuche



Exerzitien im Alltag

„Glaube - Hoffnung - Liebe - Demut“

Sonntag, 19. Juni bis Sonntag, 17. Juli 2022



action spurensuche

Exerziten im Alltag

„Glaube - Hoffnung - Liebe - Demut“

zur Vorbereitung

auf die SELIGSPRECHUNG

von Philipp Jeninger SJ

am Samstag; 16. Juli 2022 in Ellwangen

Sonntag, 19. Juni bis Sonntag, 17. Juli 2022

Achtung: Dieses Begleitbuch zu den Exerziten im Alltag „Glaube - Hoffnung - Liebe - Demut“ zur Vorbereitung auf die Seligsprechung von Philipp Jeninger SJ ist nur zum internen Gebrauch bei während der Exerziten im Alltag als Manuskript gemacht!

IMPRESSUM

Herausgeber

action spurensuche

Priestergasse 11, 73479 Ellwangen

www.action-spurensuche.de

**Redaktion
und Layout**

Team der ***action spurensuche***

Druck

wir-machen-druck.de

Auflage

500 Stück

Inhaltsverzeichnis (Damit Du dich zurecht findest in diesem Begleitbuch zu den Exerzitien im Alltag „Glaube - Hoffnung - Liebe – Demut“)

	Seite
Vorwort	3
Ablauf der Exerzitien im Alltag	4
Ankündigung der Seligsprechung Philipp Jenings SJ	5
Programm zum Wochenende der Seligsprechung	6
Gebet zur Vorbereitung auf die Seligsprechung	7
„Auf den Spuren Philipp Jenings SJ“ Markus Krämer	9
Mit Philipp Jenings Gott nachspüren Wolfgang Steffel	31
Alte Grabplatte und Grabinschrift Philipp Jenings	58
Exerzitien im Alltag - Einführung	60
Hinweise zur Vorplanung und zur äußeren Gestaltung	62
Struktur der Gebetszeit -die täglichen Schritte des Exerzitienweges	63
Wahrnehmung Übungen zum Stillwerden Absatz: Im Sitzen	64
Wahrnehmung Übungen zum Stillwerden Absatz: Im Liegen	64
Wahrnehmung Übungen zum Stillwerden Absatz: Im Stehen	65
Wahrnehmung Übungen zum Stillwerden Absatz: Atemgebet	65
Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit Tagesrückblick	66
Wöchentliche Gruppentreffen	67
Termine Gruppentreffen	68
Beginn, Einführungen in die jeweiligen Wochen und Abschluss der Exerzitien im Alltag	69
1. Woche: Sonntag, 19. Juni bis Samstag, 25. Juni 2022	71
Thema: GLAUBE - Einstieg ins Wochenthema und Wochentage	
2. Woche: Sonntag, 26. Juni bis Samstag, 02. Juli 2022	86
Thema: HOFFNUNG - Einstieg ins Wochenthema und Wochentage	
3. Woche: Sonntag, 03. Juli bis Samstag, 09. Juli 2022	102
Thema: LIEBE - Einstieg ins Wochenthema und Wochentage	
4. Woche: Sonntag, 10. Juli bis Samstag, 16. Juli 2022	119
Thema: DEMUT - Einstig ins Wochenthema und Wochentage	
Lieder	136
Das Leitungsteam und Grundsätze der <i>action spurensuche</i>	169
Inhaltsverzeichnis geistliche Lieder	170
Ausblick	171

Vorwort zu den Exerzitien im Alltag

Am Samstag, 16. Juli 2022 feiern wir in Ellwangen die Seligsprechung von Philipp Jenings SJ. Seit im letzten Jahr für viele doch diese Nachricht völlig unerwartet von Papst Franziskus in Rom verkündet wurde, machten sich viele daran, diesen besonderen Tag in Ellwangen vorzubereiten. Auch wir von der action spurensuche machten uns Gedanken und es war ziemlich schnell klar, dass wir eine geistige und innere Vorbereitung auf diesen wichtigen Tagen für viele brauchen und möchten, die sich darauf einlassen wollen. Seit 30 Jahren sind wir in der action spurensuche auf den Spuren Philipp Jenings unterwegs und beschäftigen uns mit der ignatianischen Spiritualität, mit dem Ordensgründer der Jesuiten Ignatius von Loyola und seinen Exerzitien. So war es naheliegend, dass wir die vier Wochen vor der Seligsprechung Philipp Jenings dazu nutzen wollen, Exerzitien im Alltag unter dem Thema „Glaube - Hoffnung - Liebe - Demut“ durchzuführen und viele dazu einladen, dies mit uns in einer großen geistigen Gemeinschaft zu machen. Exerzitien sind Übungen, die wir im Sinne des Heiligen Ignatius von Loyola in unserem Alltag üben, ja einüben wollen.

Vier Wochen wollen wir uns auf diesen Weg des Übens und Einübens, der Stille und des Gebetes, der Meditation, der Glaubensvergewisserung, Glaubensstärkung und -vertiefung einlassen. Wir werden in dieser Zeit unseren gewohnten Alltag umgestalten, um tägliche Zeiten für diese Exerzitien im Alltag zu schaffen. Unser Alltag geht in dieser Zeit weiter und doch wird er sich durch die Exerzitien im Alltag verändern, er wird uns ein großer Zugewinn werden können, wenn wir uns bewusst und mit voller Kraft darauf einlassen.

So freue ich mich auf diese Zeit gemeinsam mit Dir, ganz egal an welchem Ort und zu welcher Zeit am Tag Du deine Exerzitien im Alltag machst. Ich wünsche Dir viel Freude, Zeit, Ausdauer, Kraft und vor allem Gottes Segen und seine Begleitung soll in diesen vier Wochen mit und bei dir sein.

***„Philipp, Wandrer seelenweit, lass staunen uns, gib Suchgeleit,
dass wir Gottes Spuren sehn, seines Sohnes Wege gehn.“***

Markus Krämer

für die action spurensuche

Ablauf der Exerzitien im Alltag

1. Woche: Thema GLAUBE

Sonntag, 19. Juni 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Beginn der Exerzitien im Alltag und
Einstimmung ins Thema GLAUBE

Dienstag, 21. Juni 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und
Telefonkonferenz **oder**

Donnerstag, 23. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 23. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ulm

2. Woche: Thema HOFFNUNG

Sonntag, 26. Juni 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Einstimmung ins **Thema HOFFNUNG**

Mittwoch, 29. Juni 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und
Telefonkonferenz **oder**

Donnerstag, 30. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 30. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ulm

3. Woche: Thema LIEBE

Sonntag, 03. Juli 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Einstimmung ins **Thema LIEBE**

Dienstag, 05. Juli 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und
Telefonkonferenz **oder**

Donnerstag, 07. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 07. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ulm

4. Woche: Thema DEMUT

Sonntag, 10. Juli 2022, 15:00 Uhr Bildvorstellung mit Ulrich Brauchle

Jeningenheim ein neues Philipp Jeningen Bild von Ulrich Brauche für die
action spurensuche mit Musik und kleinem Imbiss

Sonntag, 10. Juli 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Einstimmung ins **Thema DEMUT**

Mittwoch, 13. Juli 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und
Telefonkonferenz **oder**

Donnerstag, 14. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 14. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen in Ulm

Sonntag, 17. Juli 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Festlicher Vespertagesdienst zur Seligsprechung von Philipp Jeningen SJ
und Abschluss der Exerzitien im Alltag

"Annuntio vobis gaudium magnum. Habemus beatiorem" – Große Freude: Philipp Jeningen wird selig gesprochen!

Mit unsagbarer Freude haben wir diese gute Nachricht aus Rom am 29. Juni 2021 aufgenommen und diese Freude hält an. Ein großes Zeichen hat uns der Heilige Vater, Papst Franziskus, mit der Ankündigung der **SELIGSPRECHUNG von Philipp Jeningen SJ** geschenkt. Kaum einer hat damit gerechnet, nicht zu diesem Zeitpunkt, wo es mit unserer

Kirche nicht zum Besten steht; in einer Zeit, in der wir von der Corona-Pandemie wie gefangen gehalten wirken; in einer Zeit, in der wir auf vieles auch innerhalb der Kirche und zur Stärkung unseres Glaubens verzichten mussten oder Gewohntes nicht mehr so leben konnten, wie wir es von Kindesbeinen an gewohnt waren. Ja, in unsere Zeit hinein, in der wir oft so in den Tag hineinleben und Gewohntes als selbstverständlich annahmen. Gottes Ratschlüsse sind unbegreiflich und Gottes Geist weht, wo er will, und Gott weiß, wie er den Menschen in seinem Bund mit ihnen beisteht und ihnen zur Hilfe kommt. Und dieses Geschenk Gottes, die Seligsprechung von Philipp Jeningen SJ in unsere Zeit hinein, macht er uns allen, damit wir an der Person Philipp Jeningens begreifen sollen und dürfen, was es heißt, ein Jesuit zu sein: auf Jesus Wegen zu gehen. Jeningens Leben und vor allem seinen tiefen Glauben und sein Gottvertrauen können für uns alle eine Glaubenserneuerung und einen tieferen Weg mit Gott zu gehen vermitteln. Wir sind alle aufgerufen, diese Zeit der Vorbereitung auf die Seligsprechung Philipp Jeningens SJ als einen Weg der inneren und äußeren Erneuerung unseres Glaubens zu verstehen und diesen auch so zu gestalten. Nutzen wir diese uns geschenkte Zeit.



Emil Boehm, München

SELIGSPRECHUNG PHILIPP JENINGEN SJ

Samstag, 16. Juli 2022 9:30 Uhr auf dem Ellwanger Marktplatz

Programm zur Seligsprechung



SELIGSPRECHUNG Pater Philipp Jeningen SJ

15. Juli 2022

21:00 Uhr

Lichterprozession

von der Wallfahrtskirche
Schönenberg
zur Basilika St. Vitus, Ellwangen

16. Juli 2022

9:30 Uhr

Pontifikalamt zur Seligsprechung

Marktplatz vor der Basilika
St Vitus, Ellwangen
mit Marcello Kardinal Semeraro,
Präfekt der Selig- und
Heiligsprechungskongregation
im Anschluss: Festakt, Empfang,
Mittagessen

19:00 Uhr

Marienvesper

auf dem Schönenberg

17. Juli 2022

10:00 Uhr

Pontifikalamt

Wallfahrtskirche Schönenberg,
(Bergaltar) Ellwangen

18:00 Uhr

Vespertagesdienst

Basilika Sankt Vitus, Ellwangen



Ein Mann aus echtem Holz. Philipp Jeningen schaut an uns vorbei in die Ferne - in Holz geschnitten von Hans Scheble. Welches Bild haben Menschen unserer Tage von Philipp? Viele vermutlich auch holzschnittartig. Wir kennen die groben Züge seines Lebens: unermüdlich als Wandermissionar unterwegs, demütig und selbstvergessen, mit der unstillbaren Sehnsucht, in Indien das Reich Gottes zu verkünden. Die einen sagen, Philipp habe unserer Zeit nichts zu sagen, die anderen übertragen einfach ein nostalgisches Bild ins Heute. Schwarz- und Weißmaler verfehlen aber

seine hohe Aktualität. Es sind die Schnittstellen zwischen seinem und unserem Leben, die entscheidend sind, die Schnittstellen zwischen dem Leben des Philipp aus Ellwangen und des Jesus von Nazareth, dem wir - wie der Jesuitenpater - nachfolgen wollen. Viele unserer Zeitgenossen - wir sicher auch - haben ein großes Bedürfnis nach Spiritualität. Die ignatianische Spiritualität ist dabei eine bodenständige, kommunikative, kraftvolle und deshalb geschätzte Variante. Sie spiegelt sich beispielhaft im Leben Philipp Jeningsens. Sie spiegelt sich auch in seinem Gesicht: von Wind und Wetter gezeichnet, mit wachem und freundlichem Blick, auf dem Kopf ein Hut mit weit ausladender Krempe, gerüstet für ein apostolisches Abenteuer bis an die Grenzen der Welt. Apropos abenteuerlich. Die meisten Bilder zeigen Philipp ohne Hut auf dem Kopf, sondern diesen über den Rücken hängend! So nennen wir dieses Philipp-Bild in der „action spurensuche“ humorvoll den „Cowboy-Philipp“.

Gebet zur Vorbereitung auf die Seligsprechung von Philipp Jenings SJ

Gott, unser Vater, wir treten ein in die Vorbereitungszeit hin zur Seligsprechung des guten Pater Philipp Jeningsens. Die kommenden Monate möchten wir uns in sein Wirken und seine Worte einschwingen und mitklingen. Lass uns in deinem Geist von einem bisweilen groben und holzschnittartigen Bild des Apostels des Virngrunds zu einer farbenfrohen und facettenreichen Wahrnehmung seines vorbildhaften Lebens gelangen. Die Weggemeinschaft mit dem guten Pater Philipp helfe uns, mehr und mehr die Stellen in unseren Herzen zu finden, die empfänglich sind für das Gute, um das Gute in Gottes Namen im Alltag zu tun. Was Philipp Jenings mit Ignatius in der Nachfolge Jesu wollte, lass auch uns wollen: Christus in allem suchen und finden und ständig in seiner Gegenwart zu wandeln, und dass wir unserem Nächsten als glaubhafte Zeugen – wie Philipp es wollte – Gott, Jesus und die Gottesmutter ins Herz einprägen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

„Auf den Spuren Philipp Jenings SJ“

Im Jahr 1992 wurde in Ellwangen der 350. Geburtstag von Philipp Jenings SJ gefeiert. Ein ungewöhnliches Festereignis, sonst gedenkt man des Todestages von Seligen und Heiligen, aber da Pater Philipp weder das eine noch das andere war, „feierte man seinen 350. Geburtstag“. In diesem Jahr wurde auch die Fußwallfahrt „auf den Spuren Philipp Jenings“ von Eichstätt nach Ellwangen geboren. Jugendliche und junge Erwachsene machten sich eine Woche lang auf den Weg von seinem Geburtsort Eichstätt nach seinem Wirkungs-, Lebens- und letztendlich Sterbeort Ellwangen.

Aber wer war nun dieser Philipp Jenings, dessen Grab in der Liebfrauenkapelle in der Basilika St. Vitus in Ellwangen alle Teilnehmenden kannten, es aufsuchten, an ihm beteten und eine kleine Kerze anzündeten in ihren großen und kleinen Anliegen. Man kannte die „alten Schriften“ über Philipp Jenings, weil sie in fast allen Ellwanger Familien im Bücherschrank standen, meist nur vom Sehen. Die bunten Bilder von Sieger Köder und von Karl Stirner waren bekannt. Ältere Bilder zeigten Philipp Jenings meist als eine hagerere, dunkle und sehr fromme Person, die nun Jugendliche und junge Erwachsene auch auf den zweiten Blick nicht so ansprachen.

So machten sich die fast 30 jungen Menschen auf den Weg, auf die Fußwallfahrt auf den Spuren Philipp Jenings, die es nun tatsächlich zu suchen gab. Und seit dieser ersten Fußwallfahrt 1992 sind nun inzwischen 30 Jahre vergangen. Die Gruppe gab sich den Namen action spurensuche und die Gruppe wurde sehr bald zu einer geistlichen Bewegung, die sich aufmachte, diesen Philipp Jenings neu kennenzulernen und damit eine Brücke in ihre Zeit, in ihren Glaubensweg und ihren Alltag zu bauen. Neben der ignatianischen Spiritualität, die Pfarrer Patriz Hauser der Gruppe sehr ans Herz legte und durch Bücher von Willi Lambert SJ nahebrachte, lernte man Ignatius von Loyola als mächtigen Heiligen, Ordensgründer, Exerzitienvater und -gestalter und Ordensvater von Philipp Jenings kennen und schätzte ihn wert. Die action spurensuche machte sich im wahrsten Sinne des Wortes auf, die Spuren zu suchen, die Philipp Jenings hinterlassen hatte. Mit sogenannten Exkursionen suchten sie die Orte auf, an denen Philipp Jenings Jesuit wurde, sein Leben verbrachte und als junger werdender Jesuit wirkte. Das Suchen wurde zum Finden und die action spurensuche erkannte in Philipp Jenings immer mehr diesen

Jesuiten, der in Ellwangen und weit darüber hinaus den Glauben an Jesus Christus neu entflammte, in einer Zeit des Zerfalls und des Niedergangs nach dem Dreissigjährigen Krieg.

Diese wichtigen Orte im Leben von Philipp Jeningen wollen uns den Apostel des Virngrunds neu erschließen lassen, der am 16. Juli 2022 in Ellwangen selig gesprochen wird.

1. Spurensuche in Eichstätt

1.1 Die Jesuiten in Eichstätt

Zur Vorgeschichte der Jesuiten in Eichstätt gehört das von Bischof Martin von Schaumburg 1564 gegründete Collegium Willibaldinum mit Knaben- und Priesterseminar sowie theologischer Hochschule. Damit entsprach er einer Forderung des Konzils von Trient, dass durch diese Einrichtungen die Erneuerung der Kirche und Gegenreformation beförderten wollte. Das Collegium kam bald in finanzielle Schwierigkeiten. Der 1612 von Ellwangen gekommene Johann Christoph von Westerstetten bewegte als Fürstbischof von Eichstätt die von ihm persönlich sehr geschätzten Jesuiten zur Übernahme des Collegiums. Die ersten Jesuiten unterrichteten ab dem Sommer 1614. Zum Jesuitenkollegium gehörte die Schutzengelkirche. Das Jesuitenkolleg Eichstätt in Eichstätt bestand von 1614 bis 1773.

1.2 Philipp Jeningen der Eichstätter

Jeningen wird am 5. Januar 1642 in der Eichstätter Dompfarrei auf den Namen Johann Philipp getauft. Er wächst in einer durch den Dreißigjährigen Krieg weitgehend zerstörten Stadt auf. Zwischen 1630 und 1634 starb die Hälfte der 5000 Einwohner. 444 Häuser und sechs Kirchen brannten nieder. Als Philipp acht Jahre alt ist, ist der Krieg zu Ende. Er besucht das Gymnasium der Jesuiten und wird 1654 in die Marianische Kongregation aufgenommen, die sich um die sittliche und religiöse Formung ihrer Mitglieder sorgte. Die Kindheitserinnerungen und das Hineinwachsen in den Jesuitenorden lassen verstehen, wie Pater Philipp später in der Ellwanger Region zu einem vorbildlichen Mann des inneren und äußeren Aufbaus wurde.

Patriz Hauser schreibt dazu in seinem Buch „Philipp Jeningen Ein Jesuit, wie er im Buche steht“: „Man muss sich seine Eltern genauer ansehen: elf Kinder in Kriegs- und Nachkriegszeiten. [...] Die Menschen, auch der

Goldschmied und zeitweilige Bürgermeister Nikolaus Jeningen, waren arm; ein Leben lang hatte Philipps Vater Schulden. Erst 1650 wurde in Eichstätt am 7 Juli, dem Fest des Heiligen Willibald, der Friede verkündet. Not und Wiederaufbau hat Philipp von Kindheit an erlebt - eigentlich sein ganzes Leben. Wie war das religiöse Profil der Familie? Der evangelische Vater, von Schwabach nach Eichstätt gezogen, hatte in Eichstätt zum katholischen Glauben konvertiert. Den religiösen Stil der Familie mag man daraus erahnen, dass außer Philipp auch zwei seiner leiblichen Schwestern in einem Orden eintraten: Schwester Susanna war Benediktinerin in St. Walburg und Schwester Richmunda Zisterzienserin in Kirchheim (Ries). Von den 3 Kindern aus zweiter Ehe des Nikolaus Jeningen wurde Franz Anton, ein Stiefbruder Philipps, Dominikaner. Warum die Eltern Jeningen sehr reserviert gegenüber den Ordenseintritten ihrer Kinder waren, wissen wir nicht. Philipp musste sieben Jahre um die Zustimmung seiner Eltern, in den Jesuitenorden eintreten zu dürfen, kämpfen. Die Mutter Anna Maria habe nie ganz zugestimmt; der Vater sagte nach Krankheit und Todesgefahr schließlich ja zu Berufswunsch und Berufung des Sohnes. [...] Philipp Jeningen ist also ein Eichstätter. Im Eichstätt des 17. Jahrhunderts mit seinen Licht- und Schattenseiten sind seine Wurzeln zu suchen und sicher auch seine Berufung zum Ordensmann.“

1.3 Priesterweihe Philipp Jeningen in Eichstätt

Am 10. Juni 1672 empfängt Philipp Jeningen die Priesterweihe im Dom zu Eichstätt durch Weihbischof Wilhelm Ludwig Benz. So wird berichtet, dass das Wiedersehen in der Heimat nicht lange dauerte. Schon am Nachmittag desselben Tages kehrte Philipp nach Ingolstadt zurück, um dort am nächsten Tag, dem Fest der Heiligsten Dreifaltigkeit, sein erstes heiliges Opfer zu feiern.

1.4 Philipp Jeningen für uns heute

„Erneuerung ins Glaubensnot“ könnte man Philipp Jeningens Lebensmotto nennen, und dieses Thema hat eine große Aktualität, die heute jeden getauften und gefirmten Christen in die Pflicht nimmt.

2. Spuren in Ingolstadt

2.1 Die Jesuiten in Ingolstadt

Im Jahre 1549 wurden die Jesuiten von Herzog Wilhelm V. an die Universität von Ingolstadt berufen. Am 13. November kamen Claudius Jajus, Petrus Canisius und Alfons Salmeron in Ingolstadt an, Canisius und Salmeron nahmen noch im gleichen Jahre die Vorlesungen auf.

Mit der Berufung der Jesuiten wurde Ingolstadt erneut zu einem Zentrum der geistigen und religiösen Erneuerung ("Gegenreformation"). Als Schwerpunkt erwies sich hierbei die Bildungsarbeit. Die Jesuiten übernahmen an der Universität Professuren, 1588 wurde ihnen die gesamte Fakultät der Artisten übertragen, zur ausschließlichen Jesuitenuniversität ist Ingolstadt jedoch nie geworden.

Hinzu kam die Leitung des Gymnasiums (Paedagogiums), das z. B. 1604/05 500 Schüler zählte, die Einrichtung des Convicts Sancti Ingatii martyris (1576) und des Seminars Sancti Hieronymi.

Die Jesuiten vertraten ein humanistischen Zielen und der tridentinischen Reform verpflichtetes Bildungsprogramm. Jesuitische Gelehrte wirkten im Kolleg wie als Lehrer an der Universität, vor allem als Theologen, Philosophen, Sprachgelehrte, Mathematiker und Astronomen, unter ihnen die Theologen Petrus Canisius (1521-1597), Gregor von Valencia (1549-1603), Jakob Gretser (1562-1625), Adam Tanner (1572-1632), Benedikt Stattler (1728-1797) und Johann Michael Sailer (1751-1832), die Astronomen und Mathematiker Christoph Scheiner (1575-1650), Johann Bapt. Cysat (1586-1657), Johann Lantz (gest. 1638) sowie die in Peking zu Ruhm gelangten Astronomen Anton Gogeisl (1701-1771) und Ignaz Kögler (1680-1746) und der Geschichtsschreiber der Universität Ingolstadt Johann Nep. Mederer (1734-1808).

Dank der Verflechtung mit der Universität und dem Willen zu eigenständiger Leistung wurde das Ingolstädter Jesuitenkolleg ein kulturelles Zentrum höchsten Ranges, von dem die Universität wie die Ordensprovinz selbst Nutzen zog. Während man in Landsberg ein Noviziat eingerichtet hatte, wurde Ingolstadt zum Ort der wissenschaftlichen Ausbildung des Nachwuchses der Jesuiten, über lange Zeit konnte sich kein anderes Kolleg der oberdeutschen Provinz mit denjenigen von Ingolstadt hinsichtlich der Anzahl der Studiosi messen, nicht zuletzt ihretwegen war

das Ingolstädter Kolleg mit Abstand das größte unter allen Kollegien der oberdeutschen Provinz.

Politisch bedeutsam wurde der Einfluss der Jesuiten auf die in Ingolstadt studierenden Prinzen. Die Repräsentanten der katholischen Seite während der Auseinandersetzungen des Dreißigjährigen Kriegs Kurfürst Maximilian von Bayern, Kurfürst Ferdinand von Köln und Kaiser Ferdinand II. waren in Ingolstadt entscheidend geprägt worden.

Von großer Bedeutung wurde das "Jesuitentheater". Schüler und Studenten führten regelmäßig Schauspiele auf, Jesuiten wirkten als Dramendichter und Regisseure. Die Namen Jakob Baldes (1604-1668, "Jephtias"), Jakob Bidermanns (1578-1639) und vor allem Jakob Gretsers (1562-1625, Regnum Humanitatis-Dramen, Udo) sind engstens mit Ingolstadt verbunden. (Dr. Siegfried Hofmann, Tafeltext im Stadtmuseum Ingolstadt)

2.2 Philipp Jeningen der Student in Ingolstadt

An der Universität in Ingolstadt studierte Philipp Jeningen von 1659 bis 1661 Philosophie. Das Studium der Philosophie endete mit dem Magister in Philosophie.

Von 1666 bis 1668 war er in Ingolstadt Lehrer im Jesuitengymnasium. Die Oberdeutsche Jesuitenprovinz hatte damals 25 Gymnasien, eines davon auch in Ellwangen.

Von 1668 bis 1672 studierte Philipp Jeningen Theologie in Ingolstadt. „Neben der scholastischen Theologie wurden dort auch Moral, Exegese, Hebräisch und Griechisch gelehrt. Dazu kamen die praktischen Übungen, die die Fratres mit den Studierenden zusammen, aber auch für sich allein im Kolleg halten mussten. Am 24. Februar 1672 machte Philipp Jeningen als erster seines Kurses und bedeutend früher, als er verpflichtet war, schon nach zweimonatiger Vorbereitung das große Examen aus der gesamten Philosophie und Theologie.“ (aus: Anton Höss, Pater Philipp Jeningen SJ)

2.3 Philipp Jeningen für uns heute

Die Zeit in Ingolstadt steht für Philipp Jeningen unter dem Thema „**Nachfolge**“. Pater Philipp Jeningen folgte Jesu nach, er trat in den Jesuitenorden ein, um sich mit Ignatius von Loyola auf die Spuren von Jesus zu machen, um sich immer mehr ihm in Liebe und Kreuz anzuschließen und ein Jünger Jesu zu werden.

In drei Texten wollen wir uns ins Thema Nachfolge aus der Sicht Ignatius von Loyola einstimmen.

Leben aus dem Glauben an Jesus Christus und Kreuzesnachfolge sind eng miteinander verbunden. Darum lässt Ignatius von Loyola die Kandidaten, die in den Orden aufgenommen werden wollen, fragen, ob sie Jesus auf seinem Weg nachfolgen wollen: auf dem Weg, der Härten mit sich bringt, Unverständnis, Widerstand, Verleumdung. Auseinandersetzungen und Verfolgung. Diese Einstellung ist so wichtig, dass Ignatius schreibt: Wenn der Kandidat „sich wegen unserer menschlichen Schwachheit und der eigenen Armseligkeit nicht in einem solcherart brennenden Verlangen in unserem Herrn findet, frag man ihn, ob er irgendein Verlangen danach habe, sich in einem solchen Verlangen zu befinden“. Also „wenigstens“ das „Verlangen nach dem verlangen“, muss in einem Menschen sein, wenn er den Weg mit Jesus bis zum Ende mitgehen will.

Der heilige Franz von Sales drückt die Situation der Kreuzesnachfolge mit einem schlichten und ansprechenden Vergleich aus: „Gewiss, vergleiche dich in deinem religiösen Leben nur mit der Biene. Denn dieses kleine Tier hat gegen seine Krankheiten nur ein Mittel. Es strebt nach der Sonne und sucht Heilung in ihrem Licht und in ihrer Wärme. So sollen auch wir nach unserer gekreuzigten Sonne streben und zu ihr sprechen: O schöne Sonne meines Herzens, die du alles belebst mit den Strahlen deiner Liebe, sieh auch mich hier in deinem Lichte, den Tod im Herzen, und nichts kann mich retten als die lebenspendende Wärme deiner Liebe. mein Jesus. mein Herr und mein Gott! Und siehe, in dieser Sonne wird der Tod selbst die Leben, Jesus unser Herz und das Herz unseres Herzens, wird in Liebe über dich wachen. Bleibe im Frieden, und trage Jesus im Herzen, auf dass du mehr und mehr einzig sein Eigen wirst.“ Dies ist Ignatius aus dem Herzen gesprochen: Jesus, „die gekreuzigte Sonne“ und „das Herz unseres Herzens“. Wer von der wärmenden Liebe dieser gekreuzigten Sonne geheilt ist, der möchte nicht nur all seine Not auf Christus abladen, sondern er möchte auch das Kreuz mittragen helfen: „Herr, ich möchte dir folgen, wohin du auch gehst!“

Dieses „Wohin“ kann Etappen des Erfolges, der Begeisterung, der Freude bedeuten, aber auch die geistlichen Orte und seelischen Zustände meinen, die in der Bergpredigt selig gepriesen werden: Armut, Gewaltlosigkeit, Ohnmacht, Verleumdung usw. Jesus hat beides erfahren und durchlebt:

Bejahung und Ablehnung, Nachfolge und Verfolgung, Leben und Tod. Und in allen Situationen hat er in Verbindung mit dem Urquell des Lebens gestanden, mit seinem Abba, seinem Gott. Und er hat bezeugt, dass in allen Situationen eine „Seligkeit“ gefunden werden

3. Spuren in Landsberg

3.1 Die Jesuiten in Landsberg

Das Jesuitenkolleg in Landsberg wurde 1575 gegründet. Das Ensemble aus Kirche, Arkadenhof und Gymnasium vermittelt eine besondere Atmosphäre und prägt noch heute das Stadtbild, gleich aus welcher Himmelsrichtung man sich Landsberg nähert. In der von prächtigen Fresken überspannten Jesuitenkirche „Heilig Kreuz“ gibt es eine bedeutendste Darstellung: Während der Schlacht an der Milvischen Brücke in Rom erscheint dem Kaiser Konstantin das Siegeskreuz, das den Betrachter überall hin folgt – eine perspektivische Meisterleistung und tiefe Symbolik für die Kreuzesnachfolge mitten im Alltag.

In Landsberg am Lech prägte der Jesuitenorden von 1576 bis 1773 das städtische Leben in den Bereichen Religion und Bildung. In seinem Noviziat bildete er den Ordensnachwuchs im süddeutschen Raum bis nach Österreich und in die Schweiz aus und bereitete Jesuiten auf die Herausforderungen der Missionsarbeit in Lateinamerika, Asien und Südafrika vor. Täglich passierten die Novizen im Kolleg einige sogenannte Jesuitentafeln - Holztafeln mit je 28 Kupferstichen - die Schicksale und Märtyrertode einzelner Jesuiten abbildeten. Sie sollten den Novizen als Vorbild für standhaften Glauben dienen, der ihnen besonders bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in Krankenpflege, Seelsorge und Missionsarbeit abverlangt wurde. Die Jesuitentafeln, von denen einige in der Sammlung des Stadtmuseums erhalten sind, verdeutlichen die Aufgaben des Jesuitenordens, sein internationales Netzwerk und erzählen gleichzeitig Einzelschicksale. Sie sind pädagogische Objekte und zugleich Objekte der Erinnerungskultur, Quellen für das Wissen über und den Blick auf eine noch weitgehend fremde Welt. Sie sind ein Stück Ordens- wie auch Stadtgeschichte.

3.2 Philipp Jeningen im Noviziat bei den Jesuiten in Landsberg

Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Ingolstadt geht Philipp nach Landsberg ins Noviziat. Unter dem 16. Januar 1663 berichtet die Geschichte des Kolleges in Eichstätt die Abreise des einstigen Schülers mit den einfachen Worten: „Nach Landsberg ins Noviziat der Gesellschaft Jesu ist der Magister der Philosophie, Philipp Jeningen, Sohn eines hiesigen Goldschmieds, abgereist. Er wurde in Ingolstadt aufgenommen. Die Eltern haben nur schweren Herzen eingewilligt.“ Nach drei Tagesreisen über Donauwörth und Dilligen kam Philipp am 19. Januar 1663 in Landsberg im Noviziatshaus an. Der heilige Petrus Canisius selbst war 1578 hierher gekommen, um das von den Grafen Schweikart gestiftete und neuerbaute Noviziat einzuweihen.

Nach der üblichen kurzen Probezeit erhielt er das Ordenskleid, Kreuz und Rosenkranz. Neben den praktischen Übungen gingen die theoretischen Unterweisungen in der Askese, Ordensgeist und Ordensregel Hand in Hand. Das Hauptmittel aber, um die innere Durchbildung erfolgreich zu gestalten, sind die dreißigtägigen geistlichen Übungen des heiligen Ignatius. Sie wurden damals trotz der großen Zahl der Novizen nicht gemeinsam gegeben, sondern von den einzelnen unter der Leitung des Novizenmeisters allein gemacht.

Ein Satz galt für Philipp Jeningen als Richtschnur in seinem Noviziat: „Wer liebt, dem ist es eigen, mehr auf den Wink des geliebten zu achten, als auf seinen Befehl zu warten.“ Nach drei Tagesreisen über Donauwörth und Dillingen kommt er am 19. Januar 1663 dort an. Besondere geistliche Prägekraft entwickeln die dreißigtägigen Exerzitien des heiligen Ignatius auf Philipp Jeningen.

Das zweite Noviziatsjahr ist noch nicht zu Ende, da wird Philipp Jeningen als Lehrer eingesetzt. Im Mindelheimer Jesuitengymnasium unterrichtet er die unteren Klassen (1665).

3.3 Philipp Jeningen für uns heute

Der Philipper-Hymnus beschreibt den Weg Jesu in einer großen Bewegung. Jesus erniedrigt sich, beugt sich hinab, lässt sich hinab bis zum Tod am Kreuz. Diese Bewegung fordert Paulus von allen Mitgliedern der Gemeinde von Philippi. „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.“

Der Philipper-Hymnus ist zugleich ein Hymnus des Pater Philipp. Die Jesuiten sagen bereits von ihrem Namen her, dass sie sich auf die Bewegung Jesu einlassen. Eines der bekanntesten Worte Philipps ist: **„Mit Liebe und Demut kann man alles erreichen.“** Demut bedeutet: Mut zum Dienen, Mut, sich zu den Armen und Kranken hinabzubeugen, sich bis zum Boden hinabzuneigen, zur Erde, zum Humus. Demut heißt ja lateinisch: humilitatis. Man könnte dies frei übersetzen: Sich für keine Drecksarbeit zu schade zu sein.

Nachfolge Jesu heißt, seinen Leben nachspüren, sein Leben nachgehen, sein Leben meditieren, etwa im Erwägen des Rosenkranzes.

Nachfolge Jesu heißt, einen neuen Menschen anziehen, seinem Leben eine neue Form geben, sich gewissermaßen mit Jesus bekleiden. Deutlich wird dies in der Übergabe des Ordenskleides.

Im Symbol des Kreuzes, das den Novizen nach einer kurzen Probezeit überreicht wurde, wird nun deutlich: Nachfolge Jesu ist immer auch Kreuzesnachfolge. „Wer mein Jünger sein will, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach“, lesen wir bei Lukas.

Ignatius, der Gründer des Jesuitenordens, lässt die Kandidaten, die in den Orden aufgenommen werden wollen, fragen, ob sie Jesus auf seinem Weg nachfolgen wollen:

Ein Weg, der Härten mit sich bringt, Widerstand, Auseinandersetzung.

Ein Weg, der keine Drecksarbeit scheut, der Ausdauer und Treue verlangt.

Ein Weg, der sich hinab lässt in die eigenen Tiefen, die eigenen Schwachstellen und dunklen Flecken, die innere Zerrissenheit.

Ein Weg, der sich hinab lässt in die Nöte der Mitmenschen.

Ignatius fordert vom Kandidaten ein brennendes Verlangen, den Weg Jesu bis zum Ende mitzugehen. Und weil er die menschlichen Grenzen der Hingabe kennt, weil er um die Unvollkommenheit der jungen Novizen weiß, schränkt er seine Forderung etwas ein.

Er fordert wenigstens das Verlangen nach diesem Verlangen. Die Grundsehnsucht muss da sein, aus ihr heraus kann und darf nach und nach mehr erwachsen und reifen.

Gibt es bei mir ein solches Verlangen?

Oder ein Verlangen nach dem Verlangen?

Oder lebe ich ohne Sehnsucht, satt, selbstzufrieden und unbeweglich?

Lasse ich mich vom Ruf Gottes in die Nachfolge durchkreuzen?

Oder laufe ich aus ausgetretenen Trampelpfaden von Anpassung und Bequemlichkeit?

Bevorzuge ich den Weg des geringsten Widerstandes?

In den Exerzitien spielt die Betrachtung des Kreuzes eine wichtige Rolle. An einer Stelle fordert Ignatius, dass man sich Jesus am Kreuz hängend vorstellen soll und wie er dazu kam bis in den Tod herniederzusteigen. Dann, so Ignatius weiter, soll man mit Jesus ein wirkliches Gespräch beginnen, so wie ein Freund zum anderen spricht. Pater Philipp hat dieses Gespräch regelmäßig in seiner Ausbildung und sein ganzes Leben lang regelmäßig gepflegt, wenn er sich von Ellwangen zu Exerzitien nach Landsberg begab. Vielleicht ist gerade aus dieser Betrachtung des Kreuzes sein bekanntes Wort entstanden: „Mit Liebe und Demut kann man alles erreichen“. Mutter Teresa drückt es ebenso schlicht aus: „Lieben, bis es weh tut.“

Ordenskleid

Bereits in der frühen Kirche war der Kleiderwechsel und das Anziehen eines Habits Ausdruck eines asketischen Lebens. Als Standeskleidung ist die Ordenstracht doppelt begründet: einmal als Zeichen der Zugehörigkeit zum Ordensstand, zum anderen als Unterscheidungsmerkmal im Blick auf andere Ordensgemeinschaften. Die feierliche Überreichung des Ordenskleides in der Zeremonie der Einkleidung war bei den Jesuiten nach den jeweiligen Satzungen des Ordens ein Bestandteil der Aufnahme in die Gemeinschaft.

Die Symbolik des Ordenskleid deutet – ähnlich wie das Taufkleid – auf den "neuen Menschen" hin, den wir in der Nachfolge Christi anziehen sollen (vgl. Epheserbrief 4,24). Das Ordenskleid ist ein Zeichen dafür, dass man zur Gemeinschaft dieses Ordens gehörte und dass man ganz Gott und den Menschen dienen will.

Das Ordenskleid steht für

- man verlässt den alten Menschen und zieht den neuen Menschen – Jesus Christus- an;
- man lässt die alte Welt hinter sich und macht sich von Jesus Christus angezogen auf in die neue Welt;
- man kleidet sich mit Gewändern des Heils und verkündet das Heil Jesus Christus in einer heillosen Welt;

- man verkleidet sich nicht, sondern deckt die Verkleidung der Welt auf und führt sie zum eigentlichen Sinn des Lebens;
- man macht sich bemerkbar und lenkt den Sinn und das Denken auf den, der einen begleitet, nämlich Jesus Christus;
- man flüchtet sich nicht vor den Sorgen und dem Leid der Welt, sondern gibt Kleidung den Nackten, Trost den Hilfesuchenden, Liebe und Geborgenheit den Einsamen.

Rosenkranz

Der Rosenkranz ist eine Kette mit aufgereihten, kleinen Kugeln. Diese Perlen können die Form von Rosenblüten haben. Die Rose ist ein Zeichen für Maria, die Mutter Jesu. Der Rosenkranz wird in den Händen gehalten, und nacheinander gleiten alle Perlen durch die Finger des Betenden. Bei jeder Kugel wird ein Gebet gesprochen - das "Vater unser" oder zumeist das "Gegrüßet seist du, Maria" (lateinisch: "Ave Maria").

Das Rosenkranz-Gebet ist eine Andacht, die in der katholischen Kirche seit dem Mittelalter gehalten wird. Weil die Wiederholung der Gebete - das "Gegrüßet seist du, Maria" kann bis zu 153-mal gesprochen werden - meditativ ist, werden im Rosenkranz-Gebet zugleich ausgewählte theologische oder biblische Motive bedacht. Diese Motive werden traditionell als "Geheimnisse" bezeichnet. Das Gebet beginnt mit dem Glaubensbekenntnis.

Der Rosenkranz steht für

- man begibt sich in die Lebensschnur mit Jesus Christus
- man kann sich am Leben Jesu festhalten und es gibt Sicherheit, wie ein Seil in den Bergen
- man bedenkt das Leben Jesus Christus in der Betrachtung und kommt dem eigenem Leben näher
- man lässt die Perlen durch die Finger gleiten und bedenkt das Vergangene und das Kommende
- man empfindet ihn als Richtschnur und kann Gutes und Schlechtes bedenken und abwägen

Jesus Christus,
 du bist unser Bruder und Freund,
 der Herr deiner Kirche,
 die Mitte jeder Gemeinde.
 Du rufst uns dir zu folgen

und so das Leben zu gewinnen.
Hilf uns, deinem Ruf zu trauen
und unseren Lebensweg
mit dir zu gehen.

Schenk unseren Gemeinden Menschen,
die begeistert sind
von dir und deiner Botschaft,
die dein Heil verkünden und bezeugen.
Lass sie mit Freude
in den verschiedenen Diensten und Berufen
deiner Kirche wirken.

Uns allen gib die Kraft,
einander zu ermutigen und zu stärken
auf allen Wegen unserer Berufung.
Zeig uns den Platz, an dem du uns brauchst
und lass uns für die Welt ein Segen sein.

4. Spuren in Dillingen

4.1 Die Jesuiten in Dillingen

1563 kamen die ersten Jesuiten nach Dillingen. Gerade in der Einrichtung von Kollegien und Gymnasien sah Ignatius ein erfolgreiches Wirken begründet. Petrus Canisius (1521-1597) setzte dies in der Oberdeutschen Provinz um und war immer um tüchtige Lehrer bemüht, von denen Philipp später einer werden sollte. Von Dillingen aus übernahmen die Jesuiten auch die Leitung der Missionsstationen in Oettingen und Ellwangen. Mit welcher Hingabe die Jesuiten wirkten, ist dem Gesicht Dillingens auf Schritt und Tritt abzulesen

4.2 Philipp Jeningen wird Lehrer am Jesuiten-Gymnasien in Dillingen

Am 2. Februar 1677 legt Jeningen in Dillingen die letzten vier Professgelübde ab. Jetzt ist er endgültig Jesuit. Er nimmt Tätigkeiten in Seelsorge, Gymnasialunterricht, Predigt und Katechese wahr. Ignatius von Loyola verlangte von allen Jesuiten, dass sie sich ganz persönlich für einzelne Christen einsetzen, seien es Gefangene, Kranke oder Kinder – also mittendrin im Leben der Menschen.

Mit welcher Hingabe Philipp seinen Dienst tat, kann man im Immaculata-Kirchlein des acht Kilometer entfernten Ortes Echenbrunn erleben, das ein Philipp-Biograph die „Burg seiner treuen Liebe zu Maria“ nannte. „Philipp Jeningen fand es arm und vom notwendigen entblößt. Er ruhte nicht, bis er das Nötige zusammen gebettelt hatte, um Maria einen schönen Altar zu bauen. Das war noch nicht genug. Auch ein schönes, neues Kleid musste die alte Marienstatue erhalten. Als er in früher Morgenstunde kam, um das Kleidchen anzupassen, konnte er es nicht unterlassen, das Bild der Mutter in kindlicher Verehrung an sein Herz zu drücken. Da war er von natürlicher Wonne überströmt, die alles Irdische übertraf. So hat uns Philipp Jeningen schon aus der langen Zeit der Vorbereitung auf seinen eigentlichen Beruf als Apostel Ellwangens und des Schönenberges einen Beweis seiner innigen Marien Liebe gegeben, die seine Zukunft entscheidend mit beeinflussen wird.“ (aus: Anton Höss, Pater Philipp Jeningen SJ). Und Dillingen ist der Ort des Übergangs in seine endgültige Bestimmung. Denn von Dillingen her wird Jeningen nach 1680 nach Ellwangens entsandt. Er dachte, dies sei nur vorübergehend. Es sollte aber seine Wirkungsstätte bis zum Tod bleiben. Für ihn war das nicht klar.

4.3 Philipp Jeningen für uns heute

„**Entschieden mittendrin**“ nimmt Bezug auf das Ablegen der ewigen vier Gelübde von Philipp Jeningen in Dillingen.

In Dillingen legt Pater Philipp seine vier Profeßgelübde am 2. Februar 1677 ab. Jetzt ist er endgültig Jesuit. Trotz Lehrtätigkeit ist er in der Seelsorge aktiv, und Katechismusunterricht gibt er in der Pfarrei. Die bewusste Entscheidung, Jesuit zu werden, sowie die Aufgabe als Lehrer und als Katechet verbinden sich zum Leitmotiv „entschieden mittendrin“.

„Mittendrin statt nur dabei!“ Mit diesem Slogan wirbt ein Sportsender im Fernsehen. Die Zuschauer sollen sich nicht als bloße Zu-Schauer begreifen, sondern voll in das Sporterlebnis hineingenommen werden, hautnah mitfiebern, sich als Fan mitten im Stadion fühlen. Nur dabei sein, ist da zu wenig. Dabei sein heißt da immer auch, ein bisschen daneben stehen, nicht voll einbezogen sein, zu wenig von der Sache mitkriegen, eben nur dabei sein, ohne eigentlich gebraucht zu werden. „Ich bin nur dabei“, sagen wir, wenn wir etwa an der Theke von der Wurstfachverkäuferin angesprochen werden, aber nur einen Freund beim Einkauf begleiten. Mittendrin ist mehr. Mittendrin heißt, voll einbezogen sein, wirklich gebraucht werden,

Bescheid wissen. „Mittendrin statt nur dabei“ gilt für die 11 Jünger, die Jesus im Evangelium zu allen Völkern sendet (Mt 28,16-20).

„Mittendrin statt nur dabei“ gilt auch für uns.

„mittendrin“

Geht zu allen Völkern.

Geht hinaus in alle Welt.

Geht hinein in euren Alltag.

Geht an die Orte, wo man euch braucht.

Geht zu den Menschen, um von mir zu erzählen.

Geht in dem Vertrauen, dass ich immer bei euch bin.

Gehet hin und seht in jedem erst das Gute.

Gehet hin und wünscht dem andern Glück.

Gehet hin und stellt euch selbst zurück.

Gehet hin und nehmt euch viel, viel Zeit.

Gehet hin und schaut und hört und bleibt.

Gehet hin und sprecht stets mit Bedacht.

Gehet hin und esst und trinkt und lacht.

Gehet hin – in Frieden.

5. Spuren in Mindelheim

5.1 Die Jesuiten in Mindelheim

Im Jahr 1618 wurde eine Niederlassung der Jesuiten im ehemaligen Augustinerkloster gegründet, die 1622 zum Kolleg erhoben wurde. Ab Mitte der 1620er Jahre wurde der Neubau des Kollegs in die Wege geleitet. Die Jesuiten betreuten das Kolleg bis zur Aufhebung des Jesuitenordens im Jahr 1773. Ein „alter Bekannter“ aus Ingolstadt ist Pater Rehm, auch von Philipp hoch verehrt, der in Mindelheim eine Maria-Schnee-Kapelle anregte.

5.2 Philipp Jeningen als Lehrer im Jesuitengymnasium in Mindelheim

In Mindelheim legt Jeningen, vom Landsberger Noviziat herkommend, seine ersten heiligen Gelübde am 20. Januar 1665 ab und unterrichtet im Jesuitengymnasium. Die bewusste Entscheidung, Jesuit zu werden, sowie die Aufgabe als Lehrer und als Katechet in der Jesuitenkirche Mariä Verkündigung verbinden sich zum Leitmotiv: „Lernen, sich zu entscheiden.“

5.3 Philipp Jeningen für uns heute

Sein Leitmotiv „**lernen sich zu entscheiden**“ nimmt Bezug auf das Ablegen der ersten heiligen Gelübde von Philipp Jeningen in Mindelheim.

Das ganze Leben besteht aus Entscheidungen: hierhin oder dorthin gehen, aufstehen oder noch liegenbleiben, die Hauptschule oder eine weiterführende Schule besuchen, diesen oder jenen Beruf wählen, sich für den einen oder den anderen Menschen als Lebenspartner bzw. Lebenspartnerin entscheiden – ja manchmal sich für oder gegen das Leben überhaupt zu entscheiden. Oft ist es schwierig zu entscheiden, zu wählen: „Wer die Wahl hat, hat die Qual“, sagt der Volksmund.

Bei diesen Wahlen will Ignatius helfen. Die ganzen Exerzitien können als eine Art Entscheidungshilfe angesehen werden. Was sagt Ignatius Hilfreiches zum „Wählen“?

- Es geht zunächst einmal darum, glauben und erfahren zu dürfen, dass Gott gewählt hat: Er hat sich für den Menschen, für mich und mein Leben entschieden. Dies ist die göttliche Voraussetzung für alles eigene Wählen und Entscheiden.
- Dann erhebt sich die Frage nach der eigenen Grundentscheidung: In welche Richtung läuft mein Leben überhaupt? Spüre ich, dass ich in die Richtung Gottes leben will? Wenn diese Grundrichtung nicht „stimmt“, dann ist jeder Umkehrschritt so sinnlos, wie wenn jemand im falschen Zug sitzt und im Zug nach hinten, in die Gegenrichtung marschiert. Hier hilft nur jene Umkehr der Grundrichtung, vom Tod zum Leben, die der Gott schenkt, der nach Jesu Wort ein „Gott der Lebenden und nicht der Toten“ ist (Mk 12,27).
- Jedes Entscheiden hat zur Voraussetzung, dass der Mensch frei ist bzw. immer freier wird. Ignatius spricht hier von der „Indifferenz“ bzw. der „Freiheit des Geistes“. Alles Beten zielt darauf ab, immer freier von falschen Ängsten und unfreien Vorlieben zu werden.
- Der innere „Motor“, der Ignatius auf dem Weg zur Entscheidung hält, ist die Sehnsucht nach dem „je Besseren“. Kennzeichnend für diese innere Dynamik ist sein Ausspruch: „Ihr dürft nur mit dem jeweils Besseren zufrieden sein.“
- Jede Wahl ist für Ignatius mit der Entscheidung für oder gegen das Evangelium Jesu Christi verbunden. Es geht für ihn darum, Christus nachzufolgen und Gottes Wahl zu wählen.

- Ignatius weiß um Fehlentscheidungen. Manche lassen sich rückgängig machen, manche nicht. Bei denen, die nicht rückgängig zu machen sind, ermutigt er, innerhalb des Rahmens der getroffenen Entscheidungen „das Beste daraus zu machen“.
- Entscheidungen müssen ganzheitlich sein, d.h. Kopf und Herz, Gedanken und Gefühle dürften und müssen beteiligt sein. Sicher gibt es Zeiten, Augenblicke, in denen eine unmittelbare und unbezweifelbare Gewissheit von Gott geschenkt wird, aber normalerweise muss der Mensch aufmerksam suchend, spürend, abwägend nach einer Entscheidung suchen.

Neben solchen mehr grundlegenden Einsichten gibt es eine ganze Reihe praktischer Ratschläge, die Ignatius für das Wählen gibt:

- Wenn man innerlich zerrissen ist, soll man eine Entscheidung zunächst einmal nicht ändern – wie es ja auch nicht sinnvoll ist, während eines Wirbelsturmes die Windrichtung und den endgültigen Segelkurs bestimmen zu wollen.
- Es kann helfen, innerlich „ auf Distanz“ zu gehen, d.h. sich die Frage zu stellen, wie man denn gerne aus der Sicht der eigenen Todesstunde entschieden haben möchte. Von hierher relativiert sich manches und ordnet sich ins Ganze, in die Grundrichtung des Lebens ein.
- Es gilt immer abzuprüfen, ob Einzelentscheidungen mit größeren und gewichtigeren Grundentscheidungen in Einklang stehen. Dies half Ignatius, aus einer seiner größten Lebenskrisen, der Skrupelphase, herauszukommen. Er spürte, dass dieses zerstörerische Geschehen ihn von der Grundausrichtung der Nachfolge abdrängen wollte.
- Es kann helfen, sich zu fragen, was man denn einem guten Freund raten würde, wenn dieser sich in derselben Situation befinden würde.
- Zumeist ist es hilfreich, Bekannte, Freunde oder gegebenenfalls Fachleute zu Rate zu ziehen.
- Es ist wichtig, nach verschiedenen Alternativen zu fragen und sich die Gründe für und gegen die verschiedenen Möglichkeiten aufzuschreiben und sie dann gegeneinander abzuwägen.
- Besonders hilfreich für die Entscheidungsfindung ist es verschiedene Alternativen in der Phantasie ausführlich durchzuspielen und zu verspüren, welche Wirkungen die verschiedenen Möglichkeiten

auslösen. Was auf Dauer mehr Frieden, Freiheit und ein „gutes Gefühl“ gibt, spricht für die Stimmigkeit einer Entscheidung.

- Höchst bedeutsam ist bei Ignatius, dass er zwar durchaus Zeiten und Mittel kennt, eine Entscheidung direkt anzugehen, dass ihm aber noch wichtiger ist, sich innerlich auf Christus, auf die Liebe Gottes einzulassen und eine Entscheidung ruhen zu lassen, in einer Tiefe, die dem bewussten Zugriff des Menschen entzogen ist, überlässt der Glaubende Gott die Entscheidung und nimmt sie von dort entgegen.
- „Noch eine Nacht darüber schlafen“ – auch dies ist ein Wort und eine Praxis von Ignatius. Und wenn die Entscheidung getroffen ist, dann wartet er oft noch eine Zeitlang ab und sucht nach einer weiteren inneren „Bestätigung“. Dann aber heißt es, vertrauensvoll die Sache ins Werk zu setzen und die entsprechenden Mittel dafür zu suchen.

Trotz so viel klugen geistlichen Entscheidens bewahrte sich Ignatius immer die geistige Freiheit, dass eine Sache anders laufen kann, als er es sich ausgedacht hatte. Er bewahrte sich eine innere Leichtigkeit, die gut mit dem Spruch zusammengehen kann: „Des Mensch denkt, und Gott lenkt. Der Mensch dachte – und Gotte lachte.“

5.4 Pater Philipp Jeningen - der Kinderfreund

Das gute Herz Jeningens musste naturgemäß zuerst in Kinderherzen ein Echo finden. Die liebste Arbeit war ihm der Unterricht der Kleinen. Im Gymnasium in Mindelheim wie in Dillingen übernahm er auf eigenen Wunsch die unterste Klasse. Freilich konnte er seinen Schülern auch nicht immer glänzende Zeugnisse schreiben. Einem Baron von Stein gab er die Zensur: „Ein unruhiger Kopf, unbeständiger Fleiß“. Aber selbst wenn er geschrieben hatte: „Fleiß gering“, fügte er noch hinzu „dirigibilis“, noch lenkbar, er lässt sich noch etwas sagen, ist nicht so schlimm. Diese Zensur scheint aus dem guten Herzen Pater Jeningens zu stammen, ebenso wenn er sagte: „Sie sind zwar etwas unruhig, aber doch gute Kinder.“

Er suchte die Jugend nicht nur durch den Religionsunterricht zu bilden, sondern durch die ganze Art seiner Tätigkeit, vor allem auch im Privatverkehr. Außerhalb der Schule begleitete er sie oft auf den Spaziergängen, deren Ziel gewöhnlich ein naher Wallfahrtsort war, oder sprach einzeln mit ihnen. Bei dieser Gelegenheit suchte er durch Gespräche ihre Andacht zu beleben, hielt ihnen auch mit väterlicher Liebe ihre Fehler vor. Wenn sie in irgendeinem Anliegen zu ihm kamen, so wusste er das

Gespräch bald auf die Liebe Gottes zu bringen, die in seinem Herzen brannte. Es blieb nicht bloß bei Frage „Hast du auch Gott aufrichtig lieb?“, sondern er verstand es, diese Liebe in die unschuldigen Kinderherzen zu übertragen. (...)

Auf seinen Missionsreisen wusste er ebenfalls die Herzen der Kinder für sich zu gewinnen. Wenn in einem Orte gemeldet wurde, dass Pater Philipp komme, liefen die Kinder hinaus auf den nahen Hügel, um schon von weitem seinem Herannahen entgegenzusehen und ihm bei seiner Ankunft mit ihrem emporgestreckten, unschuldigen Händchen einen allerliebsten Empfang zu bereiten. Und weil sie es bei ihrem Alter noch nicht in wohlgesetzter Rede tun konnten, so ersetzten sie Begrüßungsworte durch kindliches Lachen, das wirklich von Herzen kam. Wenn der gute Pater im Abendsonnenschein in seine Stadt zurückkehrte, kam es oft vor, dass die Ellwanger Kinder ihn in ihre Mitte nahmen und bis zur Türe der Residenz neben der Stiftskirche begleiteten.

Welch tiefen Eindruck seine einfachen Worte auf die Kinderherzen machten, beweisen die Tatsachen. Er lehrte sie, den Wahlspruch seines heiligen Vaters Ignatius im Herzen zu tragen: „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ Der demütige Missionär war längst zur ewigen Ruhe eingegangen, da ging es noch jahrelang von Mund zu Mund: „Alles zur größeren Ehre Gottes!“ Als man 25 Jahre nach seinem Tode über sein Leben Erkundigungen einzog, wussten noch greise Männer in Unterkochen mit Freuden zu erzählen, wie er sie einst als Kinder den heiligen Spruch gelehrt hatte. (aus Otto Häfner (1962): Der gute Pater Philipp. Ein Lebensbild des Dieners Gottes Pater Philipp Jeningen SJ)

6. Spuren in Altötting

6.1 Die Jesuiten in Altötting

Nachdem die Wallfahrt in Altötting in der Folge der Reformation fast zum Erliegen gekommen war, waren es die Jesuiten, die für ein neues Aufblühen sorgten. Sie waren von 1591 bis zur Ordensaufhebung 1773 in der Seelsorge in Altötting tätig. Die Jesuiten hatten dort 1640 ein „Domus Tertiae Probationis“ eingerichtet, eine Ausbildungsstätte für das dritte und letzte Probejahr, das so genannte Tertiat. Noch heute wird dieser Ort „Probierhaus“ genannt. Hier begegnen wir dem Ellwanger P. Wolfgang Metzger, der der erste Rektor dieser Einrichtung war.

6.2 Philipp Jeningen im Tertiats in Altötting

Nach der Priesterweihe am 11. Juni 1672 im Eichstätter Dom geht Jeningen nach Altötting. Im Mittelpunkt des Tertiats standen Exerzitien und Glaubensvertiefung. Allerdings hatten die damals elf Tertiärer bei 80 000 Pilgerbeichteten pro Jahr auch seelsorgerlich einiges zu leisten. Ein Ellwanger ist Jeningens Anleiter: P. Servilianus Veihelin, der seinen Namen nach einem der 16 Stiftsheiligen bekommen hatte. Veihelin könnte schon damals den Schönenberg als späteren Einsatzort Jeningens bedacht haben.

Von Altötting spannt sich der Bogen über Mindelheim und Dillingen zum Schönenberg, wo der „Marienpater“ Jeningen 1680 Seelsorger wird. Wenn Biographen Jeningen den „Marienpater“ nennen, denken wir sofort an die Schönenbergkirche. Von dort blicken wir zum Schloss, in dessen Turmzimmer Jeningen und Fürstpropst Adelman am 14. September 1681 bei einem heftigen Gewitter den Bau der heutigen Schönenbergkirche gelobten.

Die marianische Frömmigkeit Jeningens wächst mit den Stationen seines Lebens. Sein Terziat hatte er 1672/73 in Altötting absolviert, das man damals das „deutsche Loreto“ nannte.

In Dillingen sorgte sich Pater Philipp mit Hingabe um das Immaculata-Kirchlein des acht Kilometer entfernten Ortes Echenbrunn. Ein Philipp-Biograph nennt diese Kapelle die „Burg seiner treuen Liebe zu Maria“. Hier setzte sich Jeningen für ein neues Gewand für die Marienstatue ein, das er ihr eigenhändig anzog. Von Dillingen aus hatten die Jesuiten 1611 die Leitung der Missionsstation Ellwangen übernommen. Bei der Erhebung von der „Missio“ zur „Residenz“ 1658 verpflichtete sich der Orden zur Entsendung von vier Patres, von denen einer sich besonders dem Schönenberg widmen sollte.

6.3 Philipp Jeningen für uns heute

„Was mir einst als Student so teuer war, das ist mir jetzt als Ordensmann noch viel teurer: nämlich Maria zu lieben und meine Weihe zu erneuern“, so spricht Philipp Jeningen. „Die Beziehung, die sein Ordensvater Ignatius von Loyola zu Maria hatte, mag überraschen. - Nicht erstaunlich ist, dass ihm traditionelle marianische Frömmigkeit nahe war: die Andacht vor Marienbildern, das Beten des Angelus, die Feier ihrer Gedenktage; dies steht zu erwarten bei einem baskisch- katholischen Ritter. Erstaunlich hingegen ist die sehr persönliche Bedeutsamkeit, die Maria für Ignatius in

seinem Leben und Beten gewann. Ein erstes, starkes inneres Erlebnis hatte er in der Zeit seiner schweren Krankheit: in seinen Tagträumen phantasierte er, wie er zu seiner >Herzensdame< gelangen könne, d.h. >wie er es anstellen könne, um an ihren Aufenthaltsort zu gelangen, was für schöne Verse und welche Worte er zu ihr sagen werde und was für Waffentaten er in ihrem Dienst vollbringen wolle< (PB 6). Doch da zeigte sich ihm eines Nachts überraschend eine ganz andere Dame:

>Als er einmal während der Nacht wach dalag, sah er klar ein Bild Unserer Lieben Frau mit dem heiligen Jesuskind; bei diesem Anblick empfand er für geraume Zeit ganz außerordentlichen Trost. Und ein solcher Abscheu vor seinem ganz ganzen vergangenen Leben und besonders vor den Sünden des Fleisches erfüllte ihn, dass er vermeinte, aus seiner Seele seien alle Vorstellungen geschunden, die er früher in sie eingepägt hatte< (PB 10).

Lässt man einmal alle psychologischen und spirituellen Deutungsversuche weg, bleibt doch die Tatsache, dass Ignatius sich von damals an in seine erotischen Kräfte und Strebungen geordneter erfuhr. Dass er nicht lange nach diesem Erlebnis in einem dogmatischen Streit um Maria sich versucht fühlte, seinem Gesprächspartner einen Dolch zwischen die Rippen zu stoßen, bezeichnet Ignatius selbst als >Blindheit< der Seele, die noch >keinen Blick für innere Werte< wie <Demut, Liebe, Geduld< hatte (PB 14). Wenig später freilich hielt er vor dem Altar Unserer Lieben Frau von Montserrat in seinen Waffen Wache, legte seine bisherigen Kleider ab, nahm die eines Bettlers und ließ am Altar sein Schwert und seinen Dolch aufhängen (vgl. PB 17). - Äußeres Zeichen einer inneren Wandlung! Maria half ihm, >Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden<.

So ist es nicht verwunderlich, dass in der >Schmiede< der Exerzitien sich eine große seelische Feinfühligkeit von Ignatius zeigt, wenn er die Gestalt Marias betrachtet. Dies wird vor allem deutlich bei drei eingefügten außerbiblischen Marien Betrachtungen: der Abschied Jesu von seiner Mutter zu Beginn des öffentlichen Wirkens; die einsame und trauernde Frau nach dem Tod Jesu; der Auferstandene, der als erstes seiner Mutter erscheint und sie tröstet. - Hier spricht nicht mehr der >ehemaliger Offizier<, der >Organisator des Ordens<, sondern es wird die Seele des Ignatius in ihrer Zartheit indirekt und diskret sichtbar.

Jeden Exerzitanten schickt Ignatius in die in diese >Schule der Zartheit< bei Maria, der Mutter Jesu, >unserer Herrin< - und >unserer Schwester<,

würden und dürfen wir heute gern dazu sagen: an Schlüsselstellen der Exerzitionen, in vielen biblischen Betrachtungen ist Maria gegenwärtig. Entscheidender aber ist vielleicht noch, dass Ignatius immer wieder, vor allem gegen Ende der Betrachtungen, den betenden Menschen zu einem >Zwiesgespräch mit Maria< einlädt. Wenn Gebet, >das Atmen der Seele< ist, dann könnte man sagen: Ignatius lädt ein, das eigene Betrachten, Besinnen und Fühlen durch den feinen Schleier fraulichen Menschsein hindurchzuatmen und auch >sieben< zu lassen.

Ein Vergleich mag dieses Geschehen ein wenig verdeutlichen: Ist es nicht ein merklicher Unterschied, ob jemand eine Lebensfrage mit einem Freund oder einer Freundin, seinem Vater oder seiner Mutter, einem Exerzitionenbegleiter oder einer Exerzitionenbegleiterin, einem Therapeuten oder einer Therapeutin durchspricht?

Ob unser Innerstes nicht ganzmenschlicher, ausgeglichener und zugleich spannungsvoller würde, wenn wir unser Sein und Beten mehr vom Blick auf Maria prägen ließen? Vielleicht könnten wir dann auch wie jemand am Ende von Exerzitionen sagen: >Maria ist mir zu Freundin geworden.<“ (aus: Willi Lambert, Aus Liebe zur Wirklichkeit)

Ist Maria uns schon mal zur Freundin geworden?

Für Philipp Jeningen war sie sicherlich mehr als eine Freundin!

Heilige Maria, Mutter Gottes, du hast der Welt das wahre Licht geschenkt, Jesus, deinen Sohn – Gottes Sohn. Du hast dich ganz dem Ruf Gottes überantwortet und bist so zum Quell der Güte geworden, die aus ihm strömt. Zeige uns Jesus. Führe uns zu ihm. Lehre uns ihn kennen und ihn lieben, damit auch wir selbst wahrhaft Liebende und Quelle lebendigen Wassers werden können inmitten einer dürstenden Welt. (Papst Benedikt XVI)

7. Philipp Jeningen - Ergebnis einer Spurensuche

In diesen vielen Exkursionen wurde die Person, der Mensch und der Jesuit Philipp Jeningen immer mehr spürbar und greifbar. Pfarrer Hauser hat sein Buch über Philipp Jeningen „Ein Jesuit, wie er im Buche steht“ benannt – und Philipp ist wirklich das Abbild eines Jesuiten.

Philipp Jeningen steht für eine **Glaubenserneuerung** in der Not zu seiner Zeit, aber auch und vielleicht viel mehr in unserer Zeit, die ebenfalls viele unterschiedliche Wunden hat. Diese Wunden gilt es zu erkennen, sie

anzunehmen, sie anzusehen und dann als nächster Schritt, sie in Gebet und liebender Offenheit zu versorgen, und wenn es möglich ist, sie mit Gottes Hilfe und Beistand zu heilen.

Philipp Jeningen steht für eine echte und aufrichtige **Nachfolge Jeus Christi**. Er gibt uns ein gutes Beispiel was es heißen kann, diesem Jesus von Nazareth, der der Christus und Gottes Sohn ist, nachzufolgen. „Gott geht vor!“, sagte Philipp. Lassen wir in unserem Leben Gott diese besondere erste Stelle in unserem Leben und folgen ihm, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben ist“ (Joh 14,6) nach, ganz egal an welchem Platz wir im Leben stehen.

Philipp Jeningen steht für das **Ordenskleid, Kreuz und Rosenkranz**, er ist ein Jesuit. Wir sollen zu dem stehen, was wir durch unsere Taufe geworden sind. Wir haben Anteil an Christus, der **Priester** ist, **König** und **Prophet**. Stehen wir dazu: dass wir durch die Taufe Christen sind, Gesalbte Gottes!

Philipp Jeningen ist „**entschieden mittendrin**“. Er ist zu 100% Jesuit und hat sich dafür entschieden und sein Leben lang darin durchgehalten. Seien auch wir „Mittendrin statt nur dabei!“ und stehen wir zu unserem Glauben und zeigen ihn allen und leben wir ihn unerschrocken.

Philipp Jeningen **lernte sich zu entscheiden**. Dabei war ihm sein Ordensvater Ignatius von Loyola der große Lehrer darin. Auch wir müssen uns im Leben tagtäglich entscheiden und können nicht ohne Entscheidungen unser Leben gestalten und meistern. Und dabei ist es wichtig nach welchen Kriterien wir uns entscheiden. Dies macht den Christen in der Welt aus!

Philipp Jeningen hatte **Maria an seiner Seite**. Sie war ihm mehr als nur eine Freundin: Auch wir sind eingeladen mit Maria unseren Glauben an Gott zu leben. Sie kann auch uns zur Freundin werden.

Philipp Jeningen hat vor vielen Jahrhunderten gelebt und in seiner Zeit, die nicht einfach war, seinen Glauben gelebt und gefeiert. Er kann uns auch in unserer Zeit zum großen Vorbild und Freund werden.

Markus Krämer

Bei diesem Artikel sind viele Berichte, Texte, Gebete und Meditationen aus den vielen Exkursionen mit der action spurensuche eingeflossen, die aus dem Team der action spurensuche vorbereitet wurden und stammen. Auch aus einigen Büchern wurde zitiert. Die Autoren und die Bücher sind jeweils in Klammern angeben.

Mit Philipp Jeningen Gott nachspüren

1. Den Spürsinn für Gottes Zeichen schulen

Bei unseren Exerzitien im Alltag können wir den Spürsinn für Gottes Zeichen mitten im Leben schulen. Wir spüren in uns hinein. Das regelmäßige Innehalten erhöht unsere Hörbereitschaft. Wir können – wie Ignatius sagt – besser „die Auffassungen, Gefühle und Willen derjenigen, die mit uns sprechen, verspüren und kennenzulernen, um besser zu antworten oder zu schweigen.“ Wir können unsere inneren Regungen besser wahrnehmen. Zu Beginn braucht es eine Entschiedenheit: Sind mir materielle Dinge wichtiger oder die Beziehungen und die Begegnungen, die ich bewusst gestalte? Das Innere: das heißt auch, dass äußerliche Maßstäbe, weltliche, nicht wichtig sind, ob einer arm und reich, hübsch angezogen oder schlampig, wunderbare Zähne oder eine Lücke hat ... jeder ist ein Bild Gottes: „Schaut eure Nächsten an als ein Abbild der heiligsten Dreifaltigkeit“, empfiehlt Ignatius. Jede Begegnung soll von frischer Osterluft und Pfingstwehen umgeben sein. Jede Begegnung ist ein Wohlgeruch. Es ist eine der Lieblingsbibelstellen des Ignatius: „Denn wir sind Christi Wohlgeruch für Gott“ (2 Kor 2,15).

„Verspüren von innen her“: Dieses intensive Fühlen und Durchfühlen von innen her ist von der Geschichte der Wortbedeutung her relativ neu. Spüren meinte zuerst in der Jägersprache „die Fährte aufnehmen“. Seit dem 13. Jahrhundert dann wahrnehmen und merken. Und erst im 17. Jh. geht es beim Verspüren um fühlendes Wahrnehmen und inneres Empfinden. Die innere Einkehr beschrieben schon die Stoiker Seneca oder Marc Aurel. Letzterer schreibt: „Sooft als möglich sollen wir bei uns selbst Einkehr halten und uns in der Stille des Innern erneuern. Hier gewinnen wir immer aufs Neue die Kraft, die uns fähig macht, mit heiterer Gelassenheit die Außenwelt zu ertragen. Statt alles in der Außenwelt ergründen zu wollen, sollte man zuerst sich selbst ergründen, mit dem Geist in uns verkehren und ihm folgen.“

1.1. Exerzitien an der Seite des Pilgers Philipp Jeningen

Um uns auf die Exerzitien an der Seite Philipp Jeningens vorzubereiten, können wir ihn ein Stück Weg begleiten. Im Virngrund, der Wegelandschaft

Pater Philipp Jenings, die östlich vom Nördlinger Ries begrenzt wird und im Süden von der Schwäbischen Alb in ihren östlichsten Ausläufern, in einer Raumschaft zwischen Schwäbisch Hall, Aalen und Neresheim rund um die Stadt Ellwangen an der Jagst, gibt es Ur-Wege teils aus der Römerzeit. Diese sind im südlichen Bereich dieses Gebiets um Dalkingen, Schwabsberg und Wasseralfingen sowie ins Leintal hinein nach Schwäbisch Gmünd hin dem alten Limes entlang zu finden. Früher grenzte hier die römische Herrschaft ans Land der Germanen. Als „Missionar“, wie Pater Philipp Jenings SJ seit 1693 ausdrücklich und ausschließlich genannt wurde, war er in Wirklichkeit schon gleich seit seiner Ankunft in Ellwangen im Jahre 1680 ein ausgesprochener Wegemensch. Zwar war zu Beginn der Schönenberg seine Hauptwirkungsstätte in der Funktion als Wallfahrtsseelsorger, aber von hier aus ging er seine Wege ins Umland als „Leuchtturmwart und Tourengeher“, wie Christian Bauer schreibt. 1687 war ein weiterer Jesuit nach Ellwangen gekommen, so dass Philipp seine Volksmissionen systematischer ausbauen konnte. Bis an den Rand des Nördlinger Rieses zu pilgern und gegenläufig hinüber Richtung Schwäbisch Hall, dies zeichnet eine die frühere Fürstpropstei Ellwangen durchmessende Diagonale nach, die exemplarisch für das gesamte Wegenetz und alle anderen sternförmig aus Ellwangen heraustretenden Strecken Philipp Jenings steht. Patriz Hauser spricht in einem Gebet zum 300sten Todestag des Jesuitenpaters im Jahre 2004 von seinen „vielen und oft strapaziösen Pilgerwegen“.

Einigen Worten Jenings nachzuspüren, ist Rüstzeug für die späteren gut vierzig Kilometer, die wir mit Philipp von Raustetten unweit der württembergisch-bayrischen Grenze über Ellwangen nach Rosenberg gehen werden. Rüstzeug sind seine Worte, eine Liste hilfreicher Haltungen, ein Tableau tauglicher Einstellungen, altertümlich gesagt: ein Tugendkatalog. Dieser allerdings nicht zu halb-bewusstem Durchblättern, sondern zum Durchleben und Durchtragen, weil in ihm Tugenden Jesu durchscheinen, deren lebendiger Widerschein wir sein dürfen. Wie Jean Pierre de la Médaille SJ betete:

*Guter Jesus, lasse mich ein echter Widerschein
Deiner Sanftmut, Deiner Freundlichkeit,
deiner Geduld und deines unermüdlichen Eifers,
kurz, all Deiner Tugenden sein.
Und um sie in meine Seele einzuprägen,*

lebe Du ewig in mir.

1.2. Exerzitien sind ein Weg mit Jesus und zugleich ein innerer Weg

Schon der jugendliche Jesus fragt, als die Eltern ihn in Jerusalem suchen und im Tempel finden: „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ (Lk 2,49). Jesus gehört als Mensch zugleich dem göttlichen Bereich zu. Hier ist übrigens vom „Müssen“ die Rede. Dieses wird sich vertiefen: „*Ich muss* mit einer Taufe getauft werden“ (Lk 12,50), oder: „Heute und morgen und am folgenden Tag *muss* ich weiterwandern; denn ein Prophet darf nirgendwo anders als in Jerusalem umkommen“ (Lk 13,33). Das sind allesamt Hinweise auf seine Hingabe im Leiden. Anders unser alltägliches Müssen, biblisch gesprochen: Auf seinen Acker oder in seinen Laden gehen (Mt 22,5) oder einen Acker und Ochsespanne kaufen und sie begutachten (Lk 14,18f). Wir können unsere Ausreden anfügen, mit denen wir die Einladungen Gottes ausschlagen.

In das freie Müssen Jesu können wir hineinwachsen, wenn wir das zwanghafte Müssen in unserem Alltag loslassen. Ein freies Müssen im Sinne Jesu, der ein klares Ziel vor Augen hat, nämlich das Kreuz in Jerusalem und die totale Hingabe an den Vater, können auch wir selbst nur mit einem Ziel vor Augen verwirklichen. Was will ich in und mit meinem Leben von Gott her und auf ihn hin anfangen? Was ist mein „Prinzip und Fundament“ (wie Ignatius von Loyola in seinen Exerzitien sagt)? Um diesen Fragen in Ruhe, mit der nötigen Sehnsucht im Herzen und in wacher Selbstpräsenz nachhängen zu können, muss ich, pardon: darf ich zunächst das alltägliche Müssen lassen, um mich erst viel, viel später in ein gottergebenes Müssen einschwingen zu können.

Ein Wort kann uns in diesen Exerzitien besonderes ansprechen: „Christus hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt“ (1 Petr 2,21). Thomas von Aquin sagte einmal, dass die einzige Spur Gottes in der Welt sei, dass die Welt *ist*. Mir scheint das ein rein philosophisches Argument zu sein und keines des Glaubens. Denn die deutlichste Spur Gottes in der Welt ist doch Christus Jesus. Seiner Spur folgte Ignatius, der Gründer des Jesuitenordens. Auf den Spuren des Ignatius folgte Philipp den Spuren Jesu. Und wir – auf den Spuren Philipp Jeningsens unterwegs – folgen Jesus in

ignatianischer Weise. Und diese Weise ist eine Weise der Hingabe. In den Worten Pater Philipps: „Mit Demut und Liebe kann man alles erreichen.“ Ein Weg ist draußen und drinnen. Das gilt gerade für Exerzitien im Alltag, wo wir ja nicht zurückgezogen, sondern mitten im Alltag uns besinnen. Der Exerzitiante ist in seinen gewöhnlichen Aufgaben unterwegs und gefordert und hat zugleich Pilgerstraßen im Herzen: „Wohl dem Menschen, der Kraft hat in dir, o Gott, in seinem Herzen sind Pilgerstraßen“ (Ps 84,6). Oft haben wir diesen Psalm betet zum Auftakt der sommerlichen Fußwallfahrt von Eichstätt nach Ellwangen zum Auftakt gebetet. Und auch in einem Wallfahrtslied kommt es zum Ausdruck:

*Selig der Mann, der stark in dir.
Selig die Frau mit Ziel und Maß.
Du gehst voran und baust in mir,
im Herz genau die Pilgerstraß'.*

*Er kommt mir dort auf dieser Straß'
entgegen. Kaum ist er zu sehn.
Komm, wirf es fort, der Dinge Maß,
dein Ich! Lass Raum für ihn entstehn.*

*Aus Enge führt er in die Welt,
nimmt Sorgen fort. Die Angst zerrinnt.
Sein Finger rührt uns an und stellt
uns an den Ort, der uns bestimmt.*

David le Breton vermag uns mit seinem Buch „Lob des Gehens“ mit einigen Aussagen für unseren Exerzitien-Pilgerweg in den nächsten vier Wochen inspirieren:

*Das Gehen ist eine Art, dem Blick zu entwöhnen, es bahnt sich nicht nur einen Weg im Raum, sondern auch im Innern des Menschen, es lässt ihn aufgeschlossen und mit ihr verbunden die Windungen der Welt und die Windungen in seinem eigenen Innern durchlaufen.
Im Zuge dieser langen Wanderung birgt jeder Tag ein neues Wunder, denn weil er zur Ehre Gottes geht, kann er auf dessen unfehlbaren Schutz hoffen.
Jeden einzelnen Tag füllt die Hingabe an Gott, und der Marsch wird im Schein des göttlichen Lichtes vollbracht.*

Das Pilgern ist also eine pausenlose Verehrung Gottes, ein langes Gebet, das vom Körper ausgesprochen wird.

Der durchschrittene Raum verwandelt sich in Innerlichkeit.

Das Gehen ist eine Arznei gegen Ängstlichkeit oder Lebensüberdruß.

1.3. Glaube, Hoffnung, Liebe, Demut

Bevor wir losgehen, bedenken wir einige Worte des Jesuiten Jeningen im Spiegel der ignatianischen Spiritualität für heute. Dabei werden wir viel vom Ordensvater Ignatius finden. In einem Lied der „action spurensuche“ heißt es zu dieser Verbindung:

*Pater Philipp, Jesuit,
einer, der nicht nimmt, nur gibt,
der die Lieb recht versteht
und auf Demutswegen geht.*

*Philipp, des Ignatius Sohn,
wie in dir in uns Gott wohn!
Wandeln vor und im Herrn,
suchen ihn in allem gern.*

Hier schwingen Glaube, Hoffnung, Liebe und Demut mit – teils wörtlich, teils vom Wesen her. Es sind also bei Philipp Jeningen jene großen Themen zu erwarten, die Ignatius umtrieb: Demut, Liebe, das Verkosten von innen her und die Gottsuche in allen Dingen. „Suchen ihn in allem gern“: Was bedeutet das für heute? Die Zeile ist dem wohl bekanntesten Wort des Ignatius von Loyola nachempfunden: „Gott in allem suchen und finden“. Pater Philipp forderte die Menschen gerne auf, auch jenes zweite Hauptwort des Ignatius einzuüben, zu wiederholen und immer wieder herzuholen: „Alles zur größeren Ehre Gottes.“ Beide Ur-Sätze des Ignatius sind im Leben Jeningens quicklebendig, beide schaffen eine weitere Wahrnehmungsfähigkeit und eine höhere Existenzbereitschaft. In Worten von Papst Johannes Paul II., die dieser täglich gebetet haben soll, können wir um eine solche Existenzbereitschaft bitten:

O Heiliger Geist, Du Liebe des Vaters und des Sohnes. Gib mir immer ein, was ich denken soll. Gib mir ein, was ich zur Ehre Gottes, zum Wohl der Seelen

und zu meiner eigenen Heiligung tun soll. Heiliger Geist, gib mir Verstand, um zu verstehen und zu erkennen; gib mir das Fassungsvermögen, um alles zu behalten. Gib mir die Fähigkeit, immer wieder zu lernen. Gib mir Scharfsinn, um richtig zu deuten und zu unterscheiden. Heiliger Geist, gib mir Zuversicht und Treffsicherheit am Beginn, leite und führe mich bei der Ausführung und schenke mir Vollkommenheit beim Beenden. Amen

1.4. Exerzitien im Alltag für eine neue Einfachheit im Leben

Wir können diese Exerzitien im Alltag zum Anlass einer neuen Einfachheit im Leben nehmen. Zur Einzigkeit Gottes gehört auf unserer Seite das einfache Leben. Das war ein wichtiges Motiv von Frère Roger, dem Gründer der Gemeinschaft von Taizé. Er empfiehlt etwa: Sich an „einige grundlegende Werte, einige einfache Wirklichkeiten halten“, oder: „Vereinfachen, um intensiv zu leben, im Augenblick: dann wirst du den Geschmack am Leben finden, der so eng mit dem Geschmack am lebendigen Gott zusammenhängt.“ Schließlich: „Verwende das wenige, was du hast, mit viel Fantasie, um die Monotonie des Alltags aufzuhellen.“ Ignatius sagt ähnlich: „Nicht das Vielwissen sättigt und befriedigt die Seele, sondern das Verspüren und Verkosten der Dinge von innen her.“ Einfach ist auch das Wort „Gott geht vor“. Für Philipp war die Vorordnung Gottes sonnenklar, ohne den Nächsten aus den Augen zu verlieren, vielmehr den Nächsten mit den Augen des barmherzigen Gottes anschauen, nicht nach Kriterien einer Sozialpolitik. Die Formulierung „dem Nächsten Gott einzuprägen“ ist eines von einer Fülle von Anliegen Jennings, die aus sich selbst und für uns heute ohne weiteres verständlich und inspirierend sind. Dazu gehören auch:

*Glaube, Hoffnung und Liebe immerdar;
einen ständigen Wandel in Gottes Gegenwart;
dass ich stark sei an Leib und Seele nach Gottes heiligstem Willen und zum Nutzen des Nächsten;
die Leiden des Leibes und der Seele zu heilen;
wirksam zu predigen und zu sprechen.*

Glaube, Hoffnung und Liebe sind große Tugenden, die nicht umsonst „göttliche“ Tugenden genannt werden oder auch „goldene“: Worte, die bis heute klingen. Oder jenes achtsame und wertschätzende Miteinander ohne

Vorurteile, das für unsere Gemeinschaften so wichtig ist, dass sich alle angenommen wissen. Oder unsere leibliche und seelische Verfasstheit, bedroht durch Burnout, Überforderung und Depression. Wir wissen alle, dass wir dem Nächsten nur dann wirklich helfen können, wenn wir selbst wenigstens einen gewissen Grad an geistiger und körperlicher Frische haben.

Gott ist Liebe. Das dürfen wir als zentrales „Prädikat“ Gottes in diesen Exerzitien verspüren du verkosten, ja genießen. Die Liebesbewegung im dreifaltigen Gott vollendet sich im Bild der Dreifaltigkeit, das ich bin, und fließt aus mir über in meine Umgebung. So eine Dynamik, so ein Fließen und Überfluss, solch ein Tanz trinitarischer Liebe lässt am Ende wohl keine Anordnung nach erstens, zweitens und drittens zu. Gottesliebe, Selbstannahme und Menschendienst sind in sich verflochten und verbunden zu einem Knoten und Geflecht. Deshalb sind Selbst- und Nächstenliebe immer mit der Gottesliebe verbunden. Ich nehme mich selbst an, indem ich mich nach Gott austrecke und von ihm her auf mich zurückkomme. Ich liebe den Nächsten als Geschöpf des Vaters, als Bruder und Schwester Jesu und als Tempel des Heiligen Geistes. Gott vorgehen lassen braucht eine besondere Sicht der Dinge. In Worten eines ignatianischen Liedes aus der Feder der jährlichen Philipp-Jeningen-Wallfahrer von Eichstätt nach Ellwangen wird dies so beschrieben:

Stauend durch die Welt gehn, raunend Gottes Werk sehn.

„Warum nicht?“ lautet die Frage, wenn wir Gottes Wirken vertraun.

Innen sich besinnen, drinnen nach mir lauschen.

Näher noch als ich mir selbst bin, bist du mir, mein Herr und mein Gott.

Geister unterscheiden, falsche Geister meiden,

Maßlosigkeit unterbinden und lieben den Herrn ohne Maß.

Lorenz Marti spricht von einem langen und entspannten Blick auf das, was jetzt ist: „Ein solcher Blick nimmt mehr wahr als direkt zu sehen ist. Er bleibt nicht an der Oberfläche haften. Er geht in die Tiefe.“

1.5. In Exerzitien neue Herzens- und Geistesweite gewinnen

Wir können in diesen Exerzitien leer werden, um im Herzen weit zu werden. Wir müssen vieles weglassen, müssen das Handy beiseitelassen, müssen die Zeitung weglegen. Wir werden nicht die tägliche Corona-Zahlen-Tafel meditieren, sondern lieber ein Bild von Sieger Köder oder ein Jeningen-Bildnis. Wir müssen uns freundlich verabschieden, wenn uns jemand etwas „ganz Wichtiges“ erzählen will, müssen einfach einmal ganz still in ein Zimmer sitzen und atmen. Was dann passiert, beschreibt Philipp Jeningen am Karsamstag 1689: „O unaussprechliches Glück, dass der ewige Gott gegenwärtig ist und seine Unermesslichkeit einem leeren Herzen mitteilt! Im Besitz des unermesslichen Gottes werden auch wir gleichsam ohne Grenzen in Bezug auf Raum und Zeit. Was gibt es Herrlicheres, als dass ein Mensch in Gott seelisch so weit wird, dass er bald mit den Engeln im Himmel, bald mit den Freunden Gottes auf Erden wie gegenwärtig verkehrt.“ Philipp Jeningen nannte dies auch den „doppelten Willen“. Was aber bedeutet „doppelter Wille“? Am einfachsten nähern wir uns an in Worten, die wir täglich in den Mund nehmen, täglich beten nach der Empfehlung Jesu: die Worte des Vaterunsers. Und zwar die Bitte: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ Wenn wir den Willen Gottes erfüllen, wenn wir auf den Geist vertrauen, dann leben wir zugleich im Himmel und auf Erden. Philipp Jeningen sagte: „Auch auf Erden ist Gott mein Himmel“. Als Pilger unterwegs im Virngrund war er zugleich im Himmel unterwegs. Und so singt die „action spurensuche“ gerne:

*Wie im Himmel so auf Erden
bin ich doppelt unterwegs,
möchte mehr und mehr Mensch werden,
leben erd- und himmelwärts.*

*Wie im Himmel so auf Erden,
Hoffnung, Sorgen, Freud und Leid.
Auch in Not, Tod und Beschwerden
zeigt sich seine Herrlichkeit.*

*„Wie im Himmel so auf Erden“,
sagen wir – von Gott geliebt -*

*den Gescheiten und Verkehrten,
für die's nur die Welt hier gibt.*

„Mein doppelter Wille wird eins in Christus Jesus und im allgegenwärtigen Gott. Welch ein Schatz ist es, den allgütigen, unendlichen und allweisen Gott zu erkennen, zu lieben, zu empfangen, zu umschließen und immer gegenwärtig zu halten. O unaussprechliches Glück, dass der ewige Gott immer gegenwärtig ist.“ So schreibt Philipp in einem Brief vom 15. Oktober 1686, dem Gedenktag der Teresa von Avila, die er sehr verehrte. Es gibt einen „Himmel der Seele“, wie Teresa von Avila sagte. Viele Wohnungen kenne der Vater und so werde er als der „in den Himmeln“ angeredet. Er ist in den unendlichen Weiten des Himmels ebenso zu finden wie im „kleinen Himmel meiner Seele“, die sich unbekümmert um alles Irdische für diese Begegnung gesammelt hat: „Wie wunderbar! Er, der tausend Welten und einen noch viel größeren Raum mit seiner Größe erfüllen kann, schließt sich in eine so kleine Wohnung ein!“ In neusten Philipp-Jeningen-Lied wird die Seelen- und Herzensweite Jeningens so besungen:

*Philipp, Wandrer mit viel Raum
im Herz, den Kopf an Gottes Saum,
der berührt, verhüllt im Geist,
uns an unsre Stelle weist.*

*Philipp, Wandrer auf der Bahn,
die führt hinab und himmelan,
weiter, weiter der Bereich:
Hochgemutheit, Flügeln gleich!*

Philipp ist ein Wächter der Weiten Gottes, die sich nicht nur kosmisch zeigen, sondern gerade innerlich. Dass hierzu ein Stück weit eine „Entweltlichung“ gehört und was diese an einer besonderen Weise der Präsenz hervorbringen kann, beschreibt Jeningen: „Der Welt gestorben und in dieser meiner neuen Welt wieder erstanden, bin ich auch dort, wo ich nicht bin.“ Diese Herzensweite lässt ihn mit allen Menschen, wo immer diese sind und wo immer er selbst ist, eins sein. Dies ist eine grandiose Erfahrung menschlicher Verbundenheit!

Aus allen Worten Jeningens hier spricht die tiefe Exerzitienerfahrung des Ignatius von Loyola. Wer die Übungen mache, soll nach Ignatius in sie

„eintreten mit großmütigem Geist“. Dazu gehören Hoffnung auf neue Lebensmöglichkeiten, Zuversichtlichkeit, Furchtlosigkeit und Gottergebenheit, dazu die besagte Portion „Entweltlichung“, also „der Entschluss, nur auf Gott zu vertrauen, der die Toten erweckt (2 Kor 1,9), der das Nichtseiende ins Sein ruft (Röm 4,17), die radikale Hingabe an Gott, die alles von Gott, nichts von sich erwartet, die damit gegebene Gelöstheit von allem weltlich Verfügbaren, also die Haltung der Entweltlichung, der Freiheit“ (Rudolf Bultmann). Noch einmal Philipp Jenings: „Mit weitem Herzen tritt hin vor deinen Herrn und weigere dich nicht, wenn er Großes durch dich wirken will.“ Die Erfahrung Jenings, dass es herrlich ist, wenn wir in Gott weit und frei werden, ist letztlich eine, die er aus den Exerzitien kannte: „Wenn einer aus sich selbst ausgegangen ist und eingegangen in seinen Schöpfer und Herrn, immer das vor Augen, immer das verspürend, immer des sich freuend, wie unser ewiges Gut in allem Geschaffenen ist, ihm Dasein gebend und Erhaltung durch seine gegenwärtige Unendlichkeit, so liegt darin, wie ich meine, ein Glück über alles andere.“

1.6. „Mit Demut und Liebe kann man alles erreichen und haben“

Erd- und himmelwärts zu leben, einen „doppelten Willen“ zu entwickeln, auf Erden den Himmel zu spüren und in der Welt unterwegs zugleich im Himmel zu gehen, weitet den Wahrnehmungsbereich eines Menschen. Der Hang nach unten mit Zug nach oben spreizt das Leben auf und weitet es. So sind wir beim wohl bekanntesten Wort Philipp Jenings angelangt: „Mit Demut und Liebe kann man alles erreichen und haben.“ Franz von Sales hat die beiden Bewegungen ins Wort gebracht: „Demut ist Liebe, die sich niederneigt; Liebe ist Demut, die zur Höhe steigt“. Ganz von Ignatius geprägt ist Jenings Wortpaar Demut-Liebe: „In allem lieben und dienen.“ Für Ignatius gehören Demut, Ehrfurcht und Liebe eng zusammen. Auf den Boden hingeworfen hörte man den alternden Ignatius oft beten: „Gib mir, o Herr, Demut und Ehrfurcht voll Liebe zu dir.“ In Demut und Liebe erfährt der Mensch eine Ausweitung seines Lebensbereichs. „Erreichen“ hängt für Pater Philipp nicht mit Karriere zusammen, also etwas zu erreichen in unserem Wortsinn, sondern mit „Bereich“, mit mehr Raum, Weite und Leichtigkeit im Leben. Ebenso ist es mit dem Wort „haben“. Jenings geht es hier nicht um Besitz, sondern um eine Haltung, weil in seinem Denken

bei „haben“ das Wort *Habitus*, also Haltung, mitschwingt. Es muss ein anderes Haben sein als das von Besitz und Konsum. Haben (*habere*) hängt im Lateinischen mit Haltung, Gesinnung, Einstellung (*habitus*) zusammen. Liebe und Demut sind Grundhaltungen, die alles prägen und ins rechte Licht setzen. Der Habit ist das, was jemand als Kleidung anhat. Der Habitus ist die innere Qualität, die ein Mensch hat.

Also nicht: „Ich habe dies oder jenes erreicht! Ich habe es geschafft, aus eigener Kraft! Ich bin stolz darauf!“ Erreichen und reichen hängen im Deutschen mit recken, sich strecken, sich ausstrecken zusammen. Und der „Bereich“ erstreckt sich ebenfalls. Wir bewegen uns im österlichen Lebensbereich. Er umfängt und birgt uns. In ihm leben, bewegen wir uns und sind wir. Es ist der Liebesraum Gottes, der Demutsraum Gottes, der sich in Christus und im Geist, dem Vater der Armen, zu uns herabbeugt. Seine Demut macht uns groß, und unsere Demut lässt ihn groß sein. In Körperhaltungen ausgedrückt: Die Demut schmiegt sich hingestreckt dem Boden an, die Liebe streckt sich zum Himmel aus. Wer seine Hände erhebt, in den Himmel hinein ausstreckt, streckt sich selbst über das Irdische hinaus in den Lebensraum Gottes hinein. Der Mensch ist nicht nur auf sich selbst fixiert und an seine Welt verhaftet, komplett an sie gefesselt. Es gibt über ihm einen Raum für Mehr und für Größeres. In diesen Raum hinein streckt er seine Hände aus. „Existenz“ heißt wörtlich: hinausstehen. Der Mensch steht hinaus zum Sein, hält sein Leben in Gott hinein. Raum ist natürlich nur eine Metapher, ein Bild. So dürfen wir auch sagen, dass der betende Mensch auch in sich selbst einen Raum für Mehr und für Größeres findet. Christian M. Rutishauser schreibt in dem Buch „Freiheit kommt von innen“: „Der Zugang zum Menschenbild, wie ihn Jesuiten heute haben, kann man als gläubigen Existenzialismus bezeichnen.“ Wir können uns Philipp Jeningen in dieser zum Himmel offenen Gebetshaltung vorstellen. Aber auch die andere Haltung des Ausgestrecktseins am Boden hat Philipp Jeningen der Überlieferung nach regelmäßig eingenommen.

Hochgemutheit führt in Höhenwege, in eine Distanz zu den Dingen, in den Überblick, in die Souveränität. Josef Pieper nennt als Kennzeichen der Hochgemutheit ein Sich-Ausspannen auf die großen Dinge, eine unerschrockene Aufrichtigkeit, die sagt, was wahr ist, auch wenn es nicht gehört werden will, eine Festigkeit des Hoffens und geradezu herausfordernde Zuversichtlichkeit: „Der Hochgemute unterwirft sich nicht

der Verwirrung des Gemütes, nicht irgendeinem Menschen, nicht dem Schicksal - nur Gott.“ Unter Berufung auf Thomas von Aquin betont er, dass sich Demut und Hochgemutheit nicht widersprechen, sondern in ihrer spannenden Verbindung eine besondere Kraft und Weite entwickeln. Demut ohne Hochgemutheit wäre gar keine Demut, sondern knechtische Unterwürfigkeit gegenüber Menschen. Andersherum weitet echte Demut den Lebensbereich. Philipp sagt in diesem Sinne: „Dem Demütigen steht im Himmel eine Pforte offen, viele Meilen hoch und breit.“

Philipp lebt, wie er es selbst einmal von sich sagte, mit Demut und Liebe die Tugend der „nüchternen Trunkenheit“. Er ist ein unermüdlicher Missionar, der von Herzen „Ja“ zu seiner Aufgabe sagt, sich ohne Rücksicht auf seine körperliche Verfassung hingibt und noch in hohem Alter von einer jugendlichen Begeisterung geprägt ist, also ein „trunkener“ Christ. Zugleich sieht er ganz nüchtern die beinharten Realitäten von Krankheit und Krieg, die begrenzten Möglichkeiten, die ihm sein schwächer werdender Leib gibt, und die grenzenlosen Nöte der Bevölkerung. Diese Hingabe mit Realitätssinn, die nüchterne Trunkenheit, findet ihre Einheit in Gott selbst. So dichtet Jeningen:

*Auch auf Erd ist Gott mein Himmel
stillt alls Gwitter und Getümmel.*

*Das ist mein nüchtern Trunkenheit,
lieben, gedenken Gott allzeit.*

*Nur ein Gut will ich empfangen,
mit Demut und Gott stets prangen.*

Der Uruntergrund der Worte Jeningens zu Demut und Liebe stammt aus dem „Prinzip und Fundament“, mit dem Ignatius die Exerzitien eröffnet. Philipp war in diese fundamental eingeübt. Demut und Liebe sind Frucht der Exerzitien. Der Philipp-Biograph Anton Höss schreibt: „Die Exerzitien sollten das Fundament seines geistlichen Tugendgebäudes nachprüfen und ausbauen, ja, eine einzigartige Bedeutung für sein ganzes Leben gewinnen.“ Er hat wohl dreimal jährlich acht bis zehn Tage die Exerzitien gemacht und ging dazu oft nach Landsberg am Lech. Dazu Höss: „Am frohen Eifer der Novizen wollte er sich, wie er sagte, erbauen und sich selbst wieder für den Dienst Gottes erneuern.“ Im genannten „Prinzip und Fundament“ schreibt

Ignatius: „Der Mensch ist geschaffen dazuhin, Gott unseren Herrn zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen.“ Der Demut und Liebe entspricht die kurze, schlichte Formel „geschaffen dazuhin“. Mit der Demut korrespondiert „geschaffen“. Demut heißt, sich in des Schöpfers Hand formen zu lassen. Irenäus von Lyon lädt ein, weich und formbar zu bleiben, nicht wie trockener Ton, mit dem der Töpfer nichts mehr anfangen könne. Worte Mahatma Gandhis erläutern dieses Urbild gut: „Ich habe nur meine Sehnsucht zum Ausdruck bringen wollen, mich selbst in das Ewige zu verlieren und ein bloßer Klumpen Lehm in des göttlichen Töpfers Hand zu werden, damit mein Dienen zuverlässiger werde, weil nicht mehr gestört durch das niedrige Selbst in mir.“ Die Liebe wird durch die Bestimmung „dazuhin“ repräsentiert. Diese Bestimmung geht nicht zu Zwecken, nicht zum Funktionieren, sondern zu Beziehung, zu Raum und Weite, dazuhin, sich emporzuschwingen und emportragen zu lassen in Liebe: Hochgemutheit, Flügel gleich!

1.7. Du neigst dich mir zu und machst mich groß (Ps 18,36)

Deine Demut macht mich groß!

*Du hast dich erniedrigt,
dich hingeben für mich,
dass ich über mich hinaus
in dich hineinwachse.*

Deine Demut macht dich groß!

*Ich lobe dich, Herr,
dass du gekommen bist zu dienen,
nicht dich bedienen zu lassen.
Groß sein lässt dich meine Seele.*

Meine Demut macht dich groß!

*Ich weiß, dass ich nicht aus mir selber lebe,
sondern aus dir. So wachse in mir.
Ich darf kleiner werden,
du größer und größer in mir.*

Meine Demut macht mich groß!

Ich darf weit werden in dir,

*darf mich über mich hinaus emporschwingen
in eine andere Sicht der Dinge,
dass ich dich in allem suche und finde.*

1.8. „Getragenheit“ als neue Annäherung an die Hochgemutheit Jeningens

Hochgemutheit, Flügeln gleich! So singen wir im neusten Philipp-Jeningen-Lied. Und wir haben jetzt über dieses altertümliche und zugleich gute und gehaltvolle Wort nachgedacht und vielleicht schon einen Zugang gefunden. Gelingt uns an der Seite Philipp Jeningens die Wiederbelebung dieser Hochgemutheit, dieser Enthobenheit, dieser inneren Ruhe mit Freude? Er ist sicher nicht der Einzige und womöglich nicht einmal ein extrem herausragender Zeuge in dieser Richtung, aber ein glaubwürdiger und einer auf Augenhöhe mit uns. Ist in seinem Blick nicht auch eine im guten Sinne stoische Wachheit? Ist er nicht in seiner Armut und Askese unbelastet? Wer leicht ist, dem fällt nichts schwer. Das gilt nicht nur in leiblicher Hinsicht, sondern auch geistig. Wir finden bei Jeningen ein Bündel an Haltungen, die in unserer aufgeregten Gesellschaft einen wohltuenden Kontrapunkt bilden könnten. Und dazu gehört eben jene „Hochgemutheit“.

Vielleicht hilft uns auch ein verwandter Begriff weiter: die Getragenheit. Dieses Wort hat erstmals Oskar Becker, ein früherer Schüler von Martin Heidegger, intensiver bedacht. Sein Lehrer Heidegger hatte Worte wie „Geworfenheit“ und später in seinem Leben die „Gelassenheit“ betont. Diese brauchen wir nicht beiseiteschieben. Denn fühlen wir uns nicht bisweilen in diese Welt geworfen, mit einer gewissen Sinnlosigkeit angehaucht? Diesen Gefühlen und Regungen müssen wir auch Raum geben. Martin Heidegger schreibt von „Geworfenheit, Verfallen, Wirbel, bodenlosem Schweben, Absturz“. Das sind doch nicht bloß Kennzeichen des unbewussten Menschen, sondern das sind auch unsere Gefühle im Blick auf unseren Tod: „Geworfenheit, Verfallen, Wirbel, bodenloses Schweben, Absturz“. Wir können uns da nicht gedanklich heraus stellen, wie es Epikur meinte: „Gewöhne dich an den Gedanken, dass der Tod uns nichts angeht. Denn wenn ‘wir’ sind, ist der Tod nicht da; wenn der Tod da ist, sind ‘wir’ nicht mehr.“ Der Tod betrifft uns, der Tod „ist“ wirklich, er ist ein Ereignis unseres Lebens.

Oder die Gelassenheit. Sie ist eine wichtige Dimension von Exerzitien. Rüdiger Safranski schreibt dazu in seinem Heidegger-Buch „Ein Meister aus Deutschland“: „Heidegger mutet seinen Hörern das Nichts als ein Exerzitium in der Kunst des Leer-bleibens zu. Es handelt sich hierbei – das betont Heidegger – nicht um eine gesuchte, erkünstelte Stimmung, um keine angestrenzte Einstellung, sondern umgekehrt, ‚es gilt die Gelassenheit des alltäglich freien Blicks‘. Alltäglich ist uns häufig so leer zumute, sagt Heidegger, aber wir decken diese Leere ebenso alltäglich sogleich wieder zu.“ Schweigen und Stille sind Formen der Gelassenheit, dass wir die Leere zulassen, um neu und anders zu sehen. Wilhelm Weischedel schreibt in diesem Sinne: „Gelassenheit hat die Bedeutung eines verstärkten Lassens und meint so viel wie: loslassen, fahren lassen, verlassen. Zur Gelassenheit gehört also Verzicht, gehört so etwas wie Abschied.“ Und noch einmal Heidegger: „Die Gelassenheit zu den Dingen und die Offenheit für das Geheimnis geben uns den Ausblick auf eine neue Bodenständigkeit. Diese könnte sogar eines Tages geeignet sein, die alte, jetzt rasch hinschwindende Bodenständigkeit in einer gewandelten Gestalt zurückzurufen. Allein – die Gelassenheit zu den Dingen und die Offenheit für das Geheimnis fallen uns niemals von selber zu. Sie sind nichts Zufälliges. Beide gedeihen nur aus einem unablässigen herzhaften Denken.“

Jetzt aber wieder zu Oskar Becker. Er verwirft die Begriffe „Geworfenheit“ und „Gelassenheit“ nicht, aber ergänzt sie und lässt sie gipfeln in der „Getragenheit“. Das ist ein ganz anderer Klang. Da kommen neue Dimensionen des Menschseins ins Spiel. „Geworfenheit“ ist tatsächlich etwas negativ, und die „Gelassenheit“ ein wenig abgegriffen. Wir werden durch die „Getragenheit“ neu geweckt, aufmerksam. Interessanterweise verbindet Becker dieses Wort mit den Sternen, die am Himmel ziehen, die der Himmel trägt, die am Himmel ihre je eigene Bahn gehen. Das sieht ja auch Philipp Jeningen als Kennzeichen der Hochgemutheit, oder sagen wir jetzt besser: der Getragenheit: „Lasst uns wie die Sterne, demütig unter dem Gesetz, Höhenwege wandeln.“ Philipp wie Becker sehen darin auch eine besondere Wachheit und Gegenwart, eine Gegenwärtigkeit des Geistes und eine Präsenz, eine „ewige Gegenwart“. Wir sind nicht geworfen in die Welt, sondern getragen in Schönheit und Wirrnis der Welt. Wir dürfen an den guten Hirten denken, der das verlorene Schaf nach Hause trägt. Wir kennen auch eine „getragene Musik“. Aufgeregte Zeiten brauchen den

getragenen Kontrapunkt der Gelassenen, Weitsichtigen und leidenschaftlichen Zeichendeuter.

Vielfältig sind die Zeichen! Es gibt nicht nur ein Thema. Zeiten mit nur einem Thema, das herauf- und heruntergeritten wird, sind keine guten Zeiten. Denken wir an die Dauerbeschallung mit Corona-Zahlen und apokalyptischen Prophetien, der wir seit fast zweieinhalb Jahren bis heute ausgesetzt sind. Jetzt kommt schon das neue Monothema Klimawandel oder das konkretere aktuelle Dauerthema Inflation. „Wunderbare“ Themen, bei denen alle mitreden können, und egal wo ich sitze, reden die Leute nur noch über Corona, Klima und Inflation. Damit beleidigen sich die Menschen selbst, nehmen sich selbst die Weite ihrer Existenz, degradieren sich zu Kausalkettenknechten, zu Hamstern im Laufrad, zu Gefangenen in selbstgeschaffenen Tretmühlen von Höher-Schneller-Weiter. Hiergegen hat Frère Roger Schutz scharf Einspruch erhoben: „Wenn der Mensch verzweifelt sich selber sucht, wenn er den Blick nicht vom eigenen Ich löst, dann reißt ihn der Hochmut des Lebens mit seinem ganzen Gefolge von Strebertum, Karriererennen und Erfolgswünschen mit sich fort. Gibt er dagegen den Blick eines andern in sich Raum, dann zählt nur mehr die alleinige Wirklichkeit.“ Die „Getragenheit“ ist mir erst jüngst bei einer Lektüre zugefallen. Wir können sie hier noch nicht intensiver ausbuchstabieren. Es wird Gelegenheit geben und sich lohnen, über Hochgemutheit und Getragenheit im Leben Philipp Jeningsens eingehender zu sprechen, vielleicht schon beim Ignatiustag, dem 31. Juli am Ellwanger Schönenberg.

2. Einen Weg der Auferbauung an Philipps Seite gehen

Wir gehen jetzt einen Weg mit Philipp Jeningsen. Zuvor gilt es, sich zu „disponieren“, wie Ignatius sagt, sich zu sammeln, vorzubereiten, innerlich zu ordnen und auszurichten. Wie wollen wir unterwegs sein? Ohne Furcht, zuversichtlich und voller Vorfriede auf die Weggefährtenschaft. Rund vierzig Kilometer geht es „Wohlauf, in Gottes schöne Welt“ und mit dem Sonnenschein pilgernd „weit ins Land hinein“. Ja, „wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt!“ Wovon die Volkslieder singen, wissen schon die Psalmen: „Du schaffst meinen Schritten weiten Raum.“ Hier wie dort geht es um das Vertrauen in den, der täglich neue Wunder erweist. „Gott mag es schenken, Gott mag es lenken“, singt das

Lied, und die biblischen Sprüche sagen: „Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der Herr lenkt seinen Schritt.“ Wir waren schon wie bei der Betrachtung einiger seiner Worte auf die mystische Begabung des Jesuitenpaters gestoßen, sich zugleich im Himmel und auf Erden unterwegs zu wissen, die Begleitung durch Engel zu spüren, in der inneren Vorstellung ganz leibhaft seinem Ordensgründer Ignatius zu begegnen und von ihm umarmt zu werden und durch ein bewusstes Gehen und Ausschreiten sich seelisch für die anstehenden Arbeiten vorzubereiten.



2.1. Raustetten: Betrachten und Trost finden

Raustetten ist kein beliebiger Ort im Leben Philipp Jenings, sondern ragt unter jenen in der nahen bayerischen Nachbarschaft hervor, obschon das Dörfchen früher wie heute nur wenige Gehöfte zählt, darunter allerdings zwei Wirtshäuser. Raustetten ist Jenings Stützpunkt für seine Missionsreisen nach Nördlingen. Auf dem Weg dorthin spürte er die Begleitung seines Schutzengels. Diesen glaubt Jenings in enger Verbindung zu jenem Engel, der den Schönenberg bewacht, so dass er auch in der Ferne ein Gefühl von Geborgenheit und Heimat erfuhr. Seit 30 Jahren

machen Pilger auf den Spuren Philipp Jeningens von Eichstätt nach Ellwangen hier Station, am Rand des Nördlinger Rieses, das sie scherzhaft ob der oft waltenden Augusthitze „die größte Bratpfanne Deutschlands“ nennen. In seinen letzten Lebensjahren (es ist die Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges) schweifen französische Truppen umher. So prägt das Gebet um Frieden das Wirken des Volksmissionars. Jeningen setzte sich zur Abwendung von Kriegsgefahren in Raustetten für die Errichtung einer Ölbergkapelle neben der Blasiuskapelle ein. Eine holzgeschnitzte, halb lebensgroße Christusfigur samt dreier Jünger ergriff die Herzen der Bewohner von Raustetten. Eine Quelle berichtet, die Figuren seien nach einer Vision Jeningens in Auftrag gegeben worden. Der Trost spendende Jesus habe den Gesichtsausdruck und die Gestalt, wie Philipp sie im Traum gesehen habe. Jeningen selbst berichtet von seiner tiefen Überzeugung, dass der Künstler der Ölberggruppe einen Engel zum Meister gehabt haben müsse. Beim Blick auf die Figuren konnten die Menschen die eigenen Gefühle und Ängste erkennen und beherrschen lernen. Seit der Gotik wird darüber nachgedacht, wie in der Betrachtung von Fresken und Skulpturen die Beruhigung und Trost erfahren werden kann. In einer Predigtsammlung aus dem 13. Jahrhundert, die bis ins späte 15. Jh. kopiert wurde, heißt es: „Weil unser Herz unruhig und leider selten ganz bei sich selbst ist, darum sind die Bilder gemacht, damit der Mensch sein Herz finde. Wenn er nämlich mit den körperlichen Augen das Gemalte ansieht, dass er dann die inneren Dinge des Herzens finde und sich auf die Dinge besinne, die er gemalt vor sich sieht.“

Bevor wir aufbrechen, werfen wir einen letzten Blick in die Kapelle. Unser Blick schweift an den Hochaltar zum Bild hoch oben. Wir blicken in den Raum der Dreifaltigkeit, die hier dargestellt ist. Darin findet sich Schutz, Geborgenheit und Vertrauen. Der letzte Grund aller Geborgenheit ist, sich in der Dreifaltigkeit geborgen zu wissen. Philipp sprach einmal von einem „unaussprechlichen Trost in dem Gegenwartserlebnis der Heiligsten Dreifaltigkeit“, den er erleben durfte.

2.2. Tannhausen: In Not wieder beten lernen

Der trutzige Turm von St. Lukas in Tannhausen ist von Fernem sichtbar und schaut wie ein geduldiger Wächter ins Umland. Die Erinnerung an die alltäglichen Bedrohungen durch vagabundierende Truppen ist noch von

Raustetten her lebendig. So auch in Tannhausen. In jener Zeit, als französische Soldaten im Spanischen Erbfolgekrieg die Gegend durchstreiften und 1702 dreimal Tannhausen bedrohten und immer wieder Feuer legten, die gottlob alle gelöscht werden konnten, regte Philipp Jeningen das Beten der Lauretanischen Litanei an, was der Ortspfarrer freudig aufgriff und mit dem ganzen Dorf tat. In dieser Litanei wird Maria als Mutter der Barmherzigkeit, Hilfe der Christen, Königin des Friedens und Trost der Betrübten angerufen. Die bekannte Litanei endet: „Gütiger Gott, nimm von uns die Traurigkeit dieser Zeit“. Not lehrt beten. Diese frühere Selbstverständlichkeit versteht sich in der Corona-Zeit, in der mehr zusammengerechnet und prognostiziert als gebetet wird, nicht mehr von selbst.

Der Turm der Kirche ragt in den Himmel. Die Psalmen wissen um die höhere Instanz: „Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst“ (Ps 127,1). Denken wir an die Coronapandemie: Die biblischen Bilder der Wüste und Einsamkeit, aber auch Bilder des Schutzes und der Gemeinschaft in diesen Zeiten im Gebet wachzurufen, präsent zu halten, zu bedenken, sich früherer Rettung in schwierigen Situationen zu vergewissern, dies alles kann Menschen stärken und von innen her aufbauen. Sören Kierkegaard sagte: „Christlich müssen alle Dinge zur Erbauung dienen. Was nicht zuletzt erbaulich ist, ist eben damit unchristlich. Alles Christliche muss in der Darstellung Ähnlichkeit haben mit dem Vortrag eines Arztes am Krankenbett.“

Man geht davon aus, dass die Litanei im Heiligtum von Loreto bereits seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und vielleicht schon seit der Pestzeit am Ausgang des 15. Jahrhunderts öffentlich gebetet wurde. Alte Vorformen der Litanei sind schon aus dem 12. Jahrhundert bezeugt. In den deutschsprachigen Ländern verdankt die Litanei ihre Verbreitung den Jesuiten. Petrus Canisius brachte sie aus Loreto mit, ließ sie 1558 in Dillingen drucken und in allen Jesuitenkollegien einführen. Dem Text aus dem 16. Jahrhundert wurden verschiedene Anrufungen hinzugefügt: „Königin des heiligen Rosenkranzes“ 1675 für die Rosenkranzbruderschaften; „Königin des Friedens“ 1917 durch Papst Benedikt XV. unter dem Eindruck des Ersten Weltkriegs; „Königin der Familie“ 1995 durch Papst Johannes Paul II. und zuletzt 2020 „Mutter der Hoffnung“ und „Trost der Migranten“ durch Papst Franziskus. So ist die Litanei als Gebet um Frieden in den Herzen, den

Häusern, unter den Völkern und in der Welt bis heute aktuell. Der Raum der ehrwürdigen Gebete weitet sich ins Heute, und die Texte werden weiter geschrieben hinein in die Sorgen und Nöte dieser Weltzeit. So wie die Lauretanische Litanei immer wieder ergänzt wurde, können wir die großen Gebete der Tradition ins Heute ergänzen. Der zeitliche Graben zwischen Jenigen und uns scheint garstig und ist am Ende doch kleiner als gedacht. Philipp hatte auch die großen Marienfeste immer mit einem besonderen Anliegen verbunden: Mariä Lichtmess gegen die Pest, Mariä Verkündigung gegen die Hungersnot, Mariä Heimsuchung gegen den Krieg. Das sind alles aktuelle Sachen: Corona, Hunger in der Welt, kriegerische Konflikte.

2.3. Neunheim: Geborgenheit in Gott erfahren

Wie eine brütende Henne sitzt die Kapelle in Neunheims Dorfmitte. Der Blick schweift von hier schon hinüber zum Schloss ob Ellwangen. Jetzt hinein in die Henne, sprich: Kapelle. Sie stand noch nicht zur Zeit Jenigens, steht aber in enger Beziehung zu den Ellwanger Jesuiten. Als Tag des Baubeginns ist von den finanzierenden Bauern der 21. März 1722 angegeben. Um dieses Jahr herum ist der Jesuitenbruder Jakob Amrhein in Ellwangen aktiv, etwa beim Bau des Jesuitenkollegs und der Jesuitenkirche. Um 1724 wird die Schutzengelkapelle fertig gestellt und 1729 geweiht. Der Vorgängerbau war der heiligen Katharina geweiht und wurde wohl im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden zerstört, vermutlich im Zusammenhang mit der Schlacht bei Nördlingen 1643. Jakob Amrhein könnte der Architekt der Schutzengelkapelle gewesen sein. Er starb plötzlich am 24. Oktober 1724. Sein Nachfolger Pater Guldemann, wie Amrhein aus der Schweiz stammend, setzte die Bautätigkeit in Ellwangen fort. Das neue Patronat zu den Schutzengeln passt zu den Jesuiten, die ihre Verehrung sehr beförderten.

Die Schutzengel bewachen zunächst Völker, Städte oder große Kirchen. Klemens von Alexandrien (+ 215) schreibt: „Engel sind den Völkern und Städten und vielleicht manche von ihnen auch den einzelnen Menschen vorgesetzt.“ „Vielleicht“ – die frühen Kirchenväter zögern in der Rede vom persönlichen Schutzengel, den jeder einzelne Mensch hat. Mit dem Erwachen der Subjektivität erwacht auch der persönliche Schutzengel. Was heißt das? Die ignatianische Spiritualität, genauer die Exerzienerfahrung, will die Gottunmittelbarkeit, den Willen Gottes für den einzelnen finden. Es

geht um den einzelnen als einzelnen und seine Wahrheitsfähigkeit. Die Exerzitionen wollen helfen, dass Gott und der Mensch sich unmittelbar begegnen. Wo der Mensch das Bewusstsein für sich selbst mehr und mehr entwickelt und nicht mehr ganz in der Gemeinschaft aufgeht, reicht der Engel nicht mehr als Beschützer eines Landes, einer Gegend oder einer Stadt aus, sondern es braucht gewissermaßen einen Engel für den Einzelnen, und zwar für jeden Einzelnen und deshalb braucht es viele Engel, so viele, wie es Menschen gibt. Thomas von Aquin sagt: „Da die Engelwache insgesamt eine Wohltat ist, so wird nicht von der Taufe an, sondern von Geburt an ein Engel dem Menschen zum Schutze beigegeben.“ Hinter der Kapelle gackern Hühner in einem Gehege mit Stall. Die brütende Henne, oder jene, die Küken um sich scharft und diese beschützt, passt zu den Schutzengeln. Der tiefere Sinn der Symbolik und auch der Kapellenarchitektur liegt aber im Wesen Gottes selbst. Zwei zunächst geplante rechteckige Grundrisse (der eine kleiner, der zweite größer) hatten die Auftrag gebenden Landwirte in Neunheim abgelehnt. Gefallen fand eine Kleeblatt-Form, die seit alters her für die Dreifaltigkeit steht. In der Kapelle ist die Geborgenheit wirklich spürbar.

Bei einem kleinen Abstecher hinein nach Rattstadt findet der Pilger eine Dreifaltigkeitskapelle. Die Motive fügen sich. An der linken Seite des Chorbogens grüßt eine schlichte Wandbüste des Ignatius, der ein Buch in Händen hält. Es ist nicht betitelt. Es könnte eine Bibel sein oder eine der zwei Bücher, die Ignatius bei seiner Genesung auf Schloss Loyola las: Das „Leben Christi“ des Augustinerchorherrn Ludolf von Sachsen oder die Heiligenlegende des Dominikaners Jacobus de Voragine, die legendäre Legenda aurea. Der Ordensgründer Dominikus steht Ignatius in der Kapelle gegenüber. Vielleicht ist es aber auch die „Nachfolge Christi“ des Thomas von Kempen, aus der Ignatius so viel für seine Exerzitionen schöpfte. Allesamt sind es große geistliche Werke des Christentums und so alle des Lesens würdig, früher wie heute.

2.4. Schönenberg: Sich aufrichten lassen

Am Schönenberg empfängt den Pilger an Philipps Seite der „Wächter des Schönenberges“, wie die lateinische Inschrift zu Füßen einer mächtigen Engelsstatue an der äußeren Ostseite der Wallfahrtskirche titelt. Die Verehrung des kämpferischen Erzengels Michael war bei den Jesuiten

verbreitet. Er wurde als Schutzengel angesprochen. Lange vor der Gründung der Societas Jesu war dies in Spanien der Fall, wo er seit dem späten 14. Jahrhundert für den Schutz einzelner Städte in Anspruch genommen wurde, wenngleich die Rolle Raphaels als Urtyp des Schutzengels nie aufgegeben wurde. Beim Bau der Schönenbergkirche wurde Michael als Schutzengel eingesetzt: *angelus custos montis venusti*, also „Schutzengel des Schönenberges“.

Eine Aufbauarbeit, wie sie Jeningen am Schönenberg und im ganzen Virngrund leistete, ist nichts zum Managen, nichts zum schnellen Wegstemmen, nichts für ein Hau-Ruck-Verfahren. Es ist eine feine Arbeit: „Fein soll alles sein, nicht grob, nicht nur das Gebet, sondern auch die Arbeit.“ Der Bau des Schönenbergs geht „fein“ vor sich. „Das ist ein feiner Kerl, eine feine Frau“, sagen wir. Das ist ein Kompliment, erzählt von Unaufdringlichkeit sowie von überlegt und ruhig vorgetragenen Worten. So können wir uns Philipp Jeningen vorstellen. Einer, der jene Kommunikationsregeln seines Ordensvaters Ignatius von Loyola verinnerlicht hatte und auch mitten in den Bauaufgaben befolgte: „Ich wäre langsam im Sprechen, bedächtig und liebevoll. Ich wäre langsam im Sprechen, indem ich das Hören für mich nutze; ruhig, um die Auffassungen, Gefühle und Willen derjenigen, die sprechen, zu verspüren und kennenzulernen, um besser zu antworten oder zu schweigen.“ Auch für unser heutiges Miteinander ist dies hilfreich.

Der Aufbau vollzieht sich wesentlich im Innern des Menschen. Äußerer Aufbau dient der inneren Auferbauung. Sören Kierkegaard, der die Auferbauung ins Zentrum des Glaubens rückt, schreibt: „Sobald die Innerlichkeit mangelt, ist der Geist verendlicht. Die Innerlichkeit ist daher die Ewigkeit oder die Bestimmung des Ewigen im Menschen. Man leugnet das Ewige im Menschen. Im gleichen Augenblick ist ‚der Lebenswein ausgeschenkt‘.“ Es fehlt im bloß äußeren Aufbau das Leben und die Lebendigkeit, der Wein, die Hingabe, die Trunkenheit. Lassen wir Philipp in unseren heutigen Worten sprechen: „Der Schönenberg war mir wirklich wichtig. Ich wollte, dass die Menschen beim Gang auf den Schönenberg in eine andere Sicht der Dinge geführt werden. Viele rasen oberflächlich durch den Alltag. Da kann ein Berg, nicht nur der schöne, sondern jeder Hügel, jede Erhebung, jeder Aussichtspunkt einladen, aus dem Flächenland emporzusteigen. Meditiert dies immer wieder! Spürt diese innere

Erhebung, mit man sich aus dem allzu Alltäglichen löse kann. Seid doppelt unterwegs, nicht nur auf Erden, sondern auch oben im Himmel. Gönnst euch den Luxus der Einsamkeit. Sucht stille Stunden für euch selbst. Wagt einen Blick in den Himmel eurer Seele.“ Innerer Aufbau hängt mit dem äußeren zusammen und ist konkretes Mühen, das immer mit Gott rechnet. Eine Frau erzählte einmal, wie sie in der Aufbauzeit nach Zweiten Weltkrieg gebetet hat: „Herr, du weißt, was wir brauchen; lass es zu, dass es uns erreicht.“ Meditieren wir kurz zwei Beiträge zum Thema von Joseph Beuys und Sören Kierkegaard:

Das Einzige, was sich lohnt aufzurichten, ist die menschliche Seele. Ich meine jetzt ‚Seele‘ im umfassenden Sinn. Gefühle, Erkenntnis, Denkfähigkeit, Inspiration, Willenskraft. Das sind ja alles Dinge, die sehr stark geschädigt sind in unserer Zeit. Die müssen gerettet werden. Dann ist alles andere sowieso gerettet. (Joseph Beuys)

Die Bekräftigung im inneren Menschen zu gewinnen, es bleibt doch zu allen Zeiten und unter allen Umständen das einzige, was einem Menschen nottut: seine Seele in der inneren Bekräftigung zu retten. Gott ist treu und lässt sich nicht ohne Zeugnis. Aber Gott ist Geist und kann deshalb ein Zeugnis geben nur im Geist: im inneren Menschen. (Sören Kierkegaard)

2.5. Basilika St. Vitus in Ellwangen: Den guten Menschen in sich suchen

Wir wollen zur Basilika St. Vitus im Ellwanger Stadtzentrum. Beim Gang dorthin kommen wir durch die Priestergasse zum Philipp-Jeningen-Platz. Der Nordturm der romanischen Kirche grüßt uns mit dem Wort SALVE SPES, in Großbuchstaben in Sandstein gehauen: „Sei begrüßt, Hoffnung!“. 1948 wurde hier ein durch Granateinschlag beschädigter Quader durch einen neuen ersetzt. Dieser Friedenswunsch setzt den Platz unten ins rechte Licht. „Habt also Mut! Seid Sauerteig in der Masse des Mehls, seid Kirche! Möge euer Zeugnis bewirken, dass weitere Verkünder des Heils sich finden: ‚Wie schön sind die Füße derer, die das Heil verkünden.‘“ Diese Worte von Papst Johannes Paul II., gesprochen bei seiner ersten Reise, die ihn Anfang 1979 nach Lateinamerika führte, mündet in ein Wort aus Jesaja, das gut zur

Turminschrift und zu Jeningen passt: „Wie schön sind die Füße derer, die Frieden verkünden“ (Jes 52,7). Philipp hatte in diesem Sinne schöne Füße. Die im Original lateinische Inschrift an Philipps erster Grablegung unterhalb der Treppen, die zum Kreuzgang führen, erzählt aus seinem Leben. Es ist die Rede von seinem ständigen Unterwegssein: „Feldaus, feldein eilte er stets zu Fuß“. Sie spricht davon, „dass er für Gott allein nur lebte“, was an das „Gott allein genügt“ (*solo dios basta*), das Ende des berühmten Gedichtes *Nada te turbe* der Teresa von Avila, aber auch an das „Ich suche nichts weiter“ aus dem Hingabegebet des Ignatius erinnert, welches mit den Worten „Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit“ beginnt. Aus dieser Gottergebenheit fließt, wie ebenso geschrieben steht, eine Selbstvergessenheit („Sein Leben lang sich selber tot“) und Hingabe im Menschendienst („dem Nächsten nur zu leben“). Draußen in der Welt atmet der Friede weiter. Draußen weitet sich das Herz, und die Erfahrung von Freude und Friede wird lebendig. In diesem Geist klingt die letzte Strophe des Philipp-Jeningen-Liedes zu seiner Seligsprechung:

*Philipp, Guter, an Gotts Thron,
erreich, dass Haus und Herz bewohn
immer Güte, Freundlichkeit,
Friede, Selbstvergessenheit.*

Es ist gut, dass es einen festen Ort seiner Verehrung gibt, sein Grab in der Liebfrauenkapelle. Um Philipp gerecht zu werden, müssen wir aber vom Grab wieder in die Stadt hinausgehen, nach unserer Einkehr wieder auskehren. Wir müssen unseren Glauben wie er an den Orten leben, von denen aus wir zum Grab aufgebrochen sind. Wir steigen aus dem Alltag aus, um wieder in den Alltag hinauszugehen, um uns in ihn hinein zu geben. Wir steigen hinab, um wieder bei den Menschen aufzutauchen. Wir müssen Philipp Jeningen mit hinausnehmen, ihn, das Bild eines guten Menschen, um unsere Umgebung Tag für Tag ein Stück besser zu machen. Es wäre gut, wenn wir Philipp auch über seine Seligsprechung hinaus weiterhin den „guten“ und nicht nur den „seligen“ Pater nennen würden. Die Begegnung mit dem „guten“ Pater Philipp ist nämlich die Suche nach dem guten Menschen in uns. Richard Rohr schreibt in seinem Buch „Nur wer absteigt, kommt auch an. Die radikale Botschaft der Bibel“: „Weder Kampf noch Flucht führt zu Gott und zum Selbst des Menschen, sondern nur der dritte

Weg. Und dieser dritte Weg ist der Weg des wahren Abstiegs, der paradoxerweise den wahren Aufstieg umfasst.“ Mit diesen Gedanken kann man sehr wohl zum Grab Jenings hinab- und nach einem Gebet oder dem Entzünden einer Kerze wieder hinaufsteigen. Die Größe eines Menschen zeigt sich an seiner Bereitschaft, sich klein zu machen. Eine solche Größe besaß Philipp Jeningen.

2.6. Rosenberg: Sich vom Gekreuzigten zur Liebe einladen lassen

Mit dem Lied „Ich mach Station am Weg, auf dem ich geh“ auf den Lippen kommen wir ans Ziel. Die weiteren Worte können wir direkt dem Jesuitenpater Jeningen in den Mund legen: „Lasst mich ein Stück die Straße mit euch gehn und kurze Zeit in eurem Leben stehn.“ Das geschah jetzt auf der Pilgerstrecke von Raustetten über Tannhausen, Neunheim, den Schönenberg und Ellwangen bis hierher nach Rosenberg. Das war eine ordentliche Tagesetappe! Da tun Durchhaltelieder gut, die bei der Philipp-Jeningen-Wallfahrt immer dann angestimmt werden, wenn den Pilgern die Beine schwer werden und die Luft auszugehen droht. Deren Titel singen vom Wesen des Weges, der Pilgerschaft und des Gehens, etwa „Des Menschen Herz plant seinen Weg“, „Zum Haus des Herrn“, „Exodus, Abenteuer Auszug“, „Gott geht vor“, „Seht, Gottes Zeichen! Seht!“, „Kreuz und quer, so ziehen wir Jesus hinterher“ oder „Wir haben uns erhoben zu neuer Fahrt“. Pilgern ist eine Suchbewegung, ein Abenteuer, ein Weg mit Gott, durchaus geplant, aber allzeit offen für Gottes Führung und Umlenkung. Pilgern erhebt, erfrischt, erneuert und vollzieht sich als Nachfolge Christi. Aber auch die Bezeichnung „Durchhaltelieder“ spricht Bände: durchhalten. Das ist keine Durchhalteparole, sondern ein Durchhalten in einem tieferen spirituellen Sinn: Sein Leben durchhalten, hindurchhalten durch menschliche Begrenzungen, aus der Enge und Angst in Freiräume hinein, und hindurch und hinein in den weiten Bereich Gottes, aus dem uns Vertrauen entgegengebracht wird vom großen Tröster Christus und seinem Geist, dem anderen Tröster. Durchhaltelieder halten also die Seele hinaus, bauen die Seele auf und erheben sie. Von einer besonderen Erhebung, Erhöhung und Aufrichtung erzählt das Dorf Rosenberg.

Der erste Besuch, der für Rosenberg in der Literatur verlässlich verbürgt ist, ist erst 1697, das heißt 17 Jahre nach der Ankunft Jenings in Ellwangen. Der Philipp-Biograph Anton Höss macht für Rosenberg die lapidare Fußnote: „Ein altes Walddorf in den Ellwanger Bergen, Filiale von Ellwangen“. Weniges ist für Philipp Wirkens in Rosenberg überliefert. Das ist historisch gesehen eine gewisse Not, aber für einen spirituellen und lebensweltlichen Bezug zu Philipp auf Augenhöhe unserer Zeit eine Chance. Was einer irgendwo tut, hängt wesentlich davon ab, wie er dort ankommt, wo er etwas tut. Philipp kommt an als ein „Gott geht vor“-Prophet, als einer, der Menschen aufgerichtet und innerlich aufgebaut hat. Das führt zu einem traditionell überlieferten Geschehen: Die Kirche in Rosenberg mit dem berühmten Emmausbildaltartafelbild Sieger Köders wurde an der Stelle gebaut, wo Philipp Jenings Ende des 17. Jahrhunderts ein Kreuz aufgerichtet haben soll. Kein Wunder, dass der Maler Sieger Köder, der 20 Jahre Pfarrer in Rosenberg war, ihn auf der Predella des Rosenberger Altars verewigt hat. Philipp versuchte, die Gegenwart Gottes den Menschen ganz sichtbar vor Augen zu stellen, gewissermaßen ein Hinweisschild auf Gott, einen Aufwecker, Hingucker, Hinaufgucker zu Gott. Das Kreuz war für ihn ein Lebensbaum. Und mit den weisen Augen des Gärtners sah er darin die die Geborgenheit in Gott, das Vertrauen in Gott, die Begegnung mit Gott. Und Begegnung mit Gott war vor allem – so hatte es Philipp von Ignatius gelernt – Begegnung mit Christus dem Gekreuzigten. Mit ihm soll nach der Weisung der Exerzitien ein Gespräch geführt werden wie mit einem Freund. Was schon in der Baumnatur als Kraft Gottes zu entdecken war, wird zur persönlichen Beziehung. Philipp hat dies erfahren. Er sagt: „Der Gekreuzigte hat mich umarmt.“

Paulus schreibt im Galaterbrief: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir, Christus, der sich für mich hingeben hat“ (Gal 2,19f). Ständiger Wandel in der Gegenwart Gottes heißt, Christus in uns wahrnehmen. Das ist eine innere und von außen unzerstörbare Gegenwart. Christus in uns wahrnehmen, daraufhin laufen die Exerzitien letztlich zu. Der Jesuit Karl Rahner nannte einen solchen Menschen einen Mystiker und sagte, der Christ von morgen werde ein Mystiker sein oder er werde nicht mehr sein. Und Paulus fragt: „Erfahrt ihr nicht an euch selbst, dass Christus Jesus in euch ist? Sonst hättet ihr ja schon versagt“ (2 Kor 13,5). Gerade weil Kreuze aus dem öffentlichen Leben mehr

und mehr verschwinden (mancher zieht gegen das Kreuz vor Gericht), braucht es das unsichtbare Kreuz in unseren Herzen, durch das wir mit der Hingabe Jesu eins werden. Was sichtbar wird, ist unsere Hingabe. Wir müssen da gar nichts Außergewöhnliches tun, sondern dürfen das Gewöhnliche des Alltags mit außergewöhnlicher Hingabe tun. Wir dürfen mit Hingabe unseren Alltag gestalten, mit Hingabe einem zuhören oder helfen, mit Hingabe innehalten und ein Gebet sprechen, mit Hingabe einem anderen, der drängelt, den Vortritt lassen, mit Hingabe schweigen, wo alle durcheinanderreden, mit Hingabe reden, wo etwas gesagt werden muss.

Wolfgang Steffel

Dieser Beitrag verwendet Elemente des Artikels „Aus Worten können Wege werden“, den Wolfgang Steffel für das Buch zur Seligsprechung „Menschenfreund und Mystiker: Pater Philipp Jeningen - Ein Seliger für heute“ beigetragen hat. Dieses Buch erscheint Anfang Juli im Schwabenverlag. Etliche bewährte Motive der Exerzitenkultur und Gedanken aus den Ignatianischen Impulsen in Ulm, die sich 2022 ausdrücklich Pater Philipp Jeningen widmen, wurden ergänzt. So ergibt sich eine Einführung in diese „Exerziten im Alltag“, die wir in den letzten vier Wochen vor der Seligsprechung zu deren intensiven geistlichen Vorbereitung gemeinsam begehen.

Grabinschrift

Die lateinische Grabinschrift im Ellwanger Kreuzgang zeugt vom Leben Pater Philipps und seiner Bedeutung für Ellwangen.

In deutscher Übersetzung lautet sie:

*P. Philipp Jeningen SJ,
ein im Ellwanger Bezirk und weit in der ganzen Umgegend
in vier Bistümern unermüdlicher Missionär,
ruhet hier.
Nimmer hätte er von seiner apostolischen Arbeit gelassen,
hätte es nicht der Höchste geheißten.
Feldaus, feldein eilte er stets zu Fuß,
um Unzählige auf dem rechten Weg zu stärken
und die, welche Himmelweit von Gott und Glauben
irrten in großer Zahl zurückzuführen.
Glücklich bei jenem Werke, bewundernswert in diesem,
sein Leben lang sich selber tot,
schien er nur dem Nächsten zu leben,
hätte nicht alle Welt gewusst, dass er für Gott allein nur lebte.
Zur Verbreitung der göttlichen Ehre
allzu eng erschien ihm unser Erdteil.
Deshalb mit sechzig Jahren noch, nach Indien er verlangte;
doch seine heißen Wünsche, löschte plötzlich des Fiebers Glut
und setzte dem Mann des Verlangens ein Ziel an der Ewigkeit Tor
am 8. Februar des Schaltjahres 1704,
Du Wanderer, dem Nimmerrastenden,
dem Frommen, der hier festgebannt,
erbitte die ewige Ruhe.*



Exerzitien im Alltag - Einführung

Exerzitien im Alltag als geistlichen Weg zur Seligsprechung

Was sind Exerzitien im Alltag nach Ignatius

Was sind „Exerzitien im Alltag“ nach Ignatius, also ignatianische Exerzitien im Alltag?

- Sie sind ein geistlicher Übungsweg über mindestens vier Wochen, besser noch länger.
- Wichtiges geschieht auf dem persönlichen Weg des täglichen Übens, des Betens nach der Hl. Schrift und des Entdeckens der Spuren Gottes im Alltag durch die Einzelnen („Gott suchen und finden in allem“) im Tagesrückblick, der auch „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ (Willi Lambert SJ) heißt.
- Die kurzen Impulse sollen ins Gebet führen, in die Tiefe. Die Gebetszeit lädt ein, in die Tiefe zu gehen, zu spüren und wahrzunehmen.
- Die wöchentliche Austauschgruppe dient der Ermutigung und Bestärkung auf dem eigenen Weg durch das Hören von den anderen, durch die Erfahrung der Glaubensgemeinschaft („Kirche im Kleinen“) und gibt Anregungen zur Einübung in die jeweils nächste Woche.

Woher kommen die Exerzitien im Alltag?

In seinen „Geistlichen Übungen“ (Exerzitien/GÜ) kennt Ignatius zwei Weisen, Exerzitien zu begleiten. Die eine wird so gelebt, dass sich die Menschen aus ihrem Alltag zurückziehen und, wie wir heute sagen, in einem Exerzitienhaus „Exerzitien machen“.

Die zweite Weise gilt den Menschen, die viel beschäftigt sind: sie sollen sich mitten in ihrem Alltag täglich eineinhalb Stunden nehmen und sich auf die Grundlagen des Lebens und des Glaubens besinnen, „wozu der Mensch geschaffen ist“ und was ihn davon abhält. (GÜ 19).

Dazu soll der, „der die Übungen gibt“, Hilfen zum Gebet und zur Erforschung des Lebens und des Gewissens geben.

Für Ignatius ist wichtig, „in allem Gott zu suchen und zu finden“ und jeweils im Gebet die Dynamik, die Richtung zu erspüren, wo Gott mehr hinführt, wo er zu mehr Glauben, Hoffen und Lieben und zu mehr Leben ruft. Diese Weise, innere Bewegungen wahrzunehmen und ihre Richtung bzw. Gegenrichtung zu prüfen, nennt er „Unterscheidung der Geister“.

Die „offenen“ Exerzitien in der gewohnten Umgebung des Alltags wurden zunächst in den USA, dann auch in Irland in den Jahren nach 1980 wiederentdeckt und fanden auch in Deutschland vor allem durch die Jesuiten und die Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL) erstes Echo. Sehr schnell wurde das Anliegen aufgegriffen und immer mehr Menschen interessierten sich für die dann so genannten „Exerzitien im Alltag“.

Exerzitien im Alltag

An Gott zu glauben heißt: eine Beziehung zu ihm zu haben. Beziehungen kann man pflegen und intensivieren, man kann sie nach Zeiten der Funkstille wieder aufnehmen und neu beleben, man kann schauen, wie sie sich entwickeln und wie tragfähig sie sind. In guten Beziehungen zu leben tut gut! All das gilt auch für die Beziehung zu Gott. Aber anders als bei Menschen, bei denen wir unsicher sind, wie sie auf unsere Kontaktaufnahme reagieren, können wir bei Gott sicher sein, dass wir bei ihm stets auf offene Arme und Ohren stoßen, wenn wir ihn suchen, erahnen, ansprechen.

Exerzitien im Alltag laden ein, sich für einige Wochen auf einen Übungsweg für den Glauben zu begeben. Man fährt dafür nicht in ein Exerzitienhaus oder auf eine Insel, sondern bleibt in seinem Alltag, den man mehrmals am Tag für Übungen unterbricht. Begleitmaterial bietet täglich Impulse. Es geht dabei darum, zu sich selber besser in Kontakt zu kommen und den Kontakt mit Gott zu pflegen. Das kann sich auch auf den Kontakt zu den Mitmenschen positiv auswirken. Exerzitien im Alltag macht man alleine, in einer Gruppe findet wöchentlich ein Austausch und Gemeinschaft statt.

Exerzitien im Alltag als Vorbereitung auf die die Seligsprechung von Philipp Jeningen SJ

Pater Philipp war Jesuit und hat selbst öfters in seinem Leben Exerzitien gemacht. Als ein innerer Weg seinen Glauben zu prüfen, zu stärken und zu festigen, wollen die Exerzitien als ein Vorbereitungsweg zum großen Fest der Seligsprechung von Philipp Jeningen SJ hinführen. Die vier Wochen vor der Seligsprechung sollen als großer Glaubensweg gestaltet werden, der durch Gebet, Besinnung und Stille das Eigentliche und Innere in unserem Leben mitten im Alltag er- und beleuchtet. Die Exerzitien im Alltag führen als Geistlicher Weg der Vorbereitung zur Seligsprechung Pater Philipp hin.

Hinweise zur Vorplanung und zur äußeren Gestaltung

Zur Vorbesprechung mit der Familie – zum Immer-wieder-Lesen

1. Ich finde meine Zeit und bleibe ihr treu

Es ist wichtig, an jedem Tag eine feste Zeit (Zeitpunkt und Dauer) zu haben, zu der ich mich zu den Übungen dieses Tages zurückziehe:

- Die Hauptbesinnungszeit sollte 20 - 30 Minuten sein,
- zum Tagesabschluss etwa 15 Minuten.

Wir empfehlen, die täglichen Übungen möglichst zur gleichen Zeit zu machen. Ein fester Rhythmus hilft durchzuhalten.

Es soll eine Zeit sein, in der es die Umstände am besten zu lassen: z.B. wenn die Kinder noch schlafen, weg sind, intensiv beschäftigt sind; der Ehepartner es akzeptiert; meine persönliche Verfasstheit und Gewohnheit es zulässt.

2. Ich finde meinen Ort und meine Haltung

Es ist wichtig, den Ort zu finden, an dem ich ungestört bin und mich wohlfühle:

- ein Zimmer, in dem ich zur Ruhe komme; eine Kirche ...
- den Ort einfach und liebevoll herrichten; ein Bild, ein Kreuz, eine Kerze, eine Pflanze, eine leere Wand ... vor mir; so, dass es mir zu Sammlung verhilft;
- eventuell einen Zettel an der Tür „Bitte nicht stören“;
- eine Sitzgelegenheit und eine Art zu sitzen, die mir hilft, entspannt, offen und wachsam zu sein.

3. Ich finde Wege, um mich nicht ablenken zu lassen

Einige weitere Tipps, um in der Übungszeit zur Ruhe zu kommen:

- Telefon/Handy abstellen; zudecken, sich entscheiden, nicht abzuheben;
- Absprache mit den Mitbewohnern, in dieser Zeit absolut nicht zu stören; dies schließt ein, dass ich konsequent sitzen bleibe, wenn jemand ruft oder klingelt;
- Zettel und Stifte bereitlegen, um eventuell notieren zu können, was mir an nötigen Notizen beziehungsweise Erledigungen einfällt (damit ich es vergessen kann!);

- Wecker oder besser: Küchenwecker, Meditationsuhr bereitstellen und eventuell mit einem Kissen/einer Decke abdecken (damit ich nicht ständig auf die Uhr schauen muss);
- meine Texte für den Tag am Vorabend bereitlegen, auch Papieren und Stifte, um Notizen machen zu können.

Struktur der Gebetszeit oder: die täglichen Schritte des Exerzitienweges

Das folgende Schema soll ihnen helfen, Ihre stille Zeit zu strukturieren. Die angegebenen Schritte sind eine Hilfe, sich innerlich auszurichten auf Gott.

Ich setze einen bewussten Anfang

Ich beginne meine stille Zeit mit dem Anzünden einer Kerze, einem Kreuzzeichen, einer Verneigung ...

Morgengebet

Ich bete das Gebet vom jeweiligen Tag oder ich bete ein Gebet, das mir besonders heute gefällt.

Ich lasse mich entschieden und bewusst auf die folgenden Übungen und Morgenimpulse ein.

Wahrnehmungsübungen zum Stillwerden

ca. 5-10 Minuten (siehe folgende Seiten)

Tagesimpuls am Morgen oder Bibelstelle

Wie für jeden Tag angegeben

Begleitung für den Tag

Wie ist es mir jetzt ergangen?

Was nehme ich mit hinein in meinen Tag?

Abschluss

Geste, z.B. Verneigung; Segen; Kreuzzeichen

Wahrnehmung Übungen zum Stillwerden

Die folgenden Übungen sollen Dir helfen, still zu werden, indem Du deine Aufmerksamkeit auf das lenkst, was Du jetzt körperlich unmittelbar wahrnehmen kannst. Die Gedanken und Überlegungen gehen dann zurück und Du kommst in die Gegenwart.

Im Sitzen

Ich sitze auf einem Stuhl oder Hocker.

Meine Füße ruhen mit der ganzen Fußfläche auf dem Boden.

Meine Knie sind nicht höher als das Becken.

Ich spüre zu meiner Sitzfläche hin, richte mich vom Becken her auf.

Meine Wirbelsäule ist gerade.

Meine Hände liegen auf den Oberschenkeln oder ruhen im Schoß.

Mein Scheitelpunkt zeigt nach oben.

Ich fühle mich getragen vom Stuhl und vom Boden.

Ich spüre meinen Atem, wie er kommt und geht, und lasse mit jedem Ausatmen mehr los.

Ich bleibe ganz aufmerksam in meiner Atembewegung.

Ich verweile in dieser Wahrnehmung ...

Ich beende die Übung, indem ich tief durchatme, die Augen öffne und mich dem Morgenimpuls zuwende.

Im Liegen

Ich lege mich in Rückenlage auf eine Decke.

Ich nehme wahr, wie ich jetzt da bin.

Ich stelle meine Beine auf und fühle meinen Rücken mit seiner ganzen Breite und Länge auf dem Boden aufliegen.

Ich lasse nun langsam meine Beine ausgleiten, etwa hüftbreit auseinander. Die Fußspitzen fallen nach außen.

Ich spüre meine Beine auf dem Boden.

Mein Hinterkopf ruht auf dem Boden.

Meine Hände lege ich auf meinen Unterbauch und spüre meine Atembewegung.

Ich bleibe ganz aufmerksam in meiner Atembewegung und lasse mit jedem Ausatmen mehr los ...

Ich beende die Übung, indem ich tief durchatmet, die Augen öffne und mich dem Morgenimpuls zu wende.

Im Stehen

Ich stelle mich möglichst ohne Schuhe auf den Boden.

Die Füße sind Hüftbreit auseinander:

Ich bewege leicht meine Fußgelenke - die Kniegelenke - die Hüftgelenke - die Schultern - die Arme in den Gelenken.

Ich spüre den Boden unter meinen Füßen.

Ich spüre mein Gewicht - meine Fersen - meine Zehenballen.

Ich drehe meinen Kopf nach links und nach rechts.

Ich lasse ihn auf der Wirbelsäule aufruhem.

Mein Scheitelpunkt zeigt nach oben.

Ich entspanne meinen Hals, indem ich mein Kinn etwas senke.

Ich fühle mich in meinem Gesicht ein:

ich spüre meine Stirne - meine Augen - meine Wangen - meine Nase - meinen Mund.

Wenn ich Anspannungen in diesem Bereich wahrnehme, versuche ich sie loszulassen.

Ich spüre meine Atembewegung, wie mein Leib durch das Einatmen weit und im Ausatmen wieder schmaler wird. Ich verweile in dieser Wahrnehmung ...

Ich beende die Übung, indem ich tief durchatme, die Augen öffne.

Atemgebet

Das Atemgebet verbindet die bewusste Wahrnehmung des Atmens mit der inneren Hinwendung zu Jesus, zu Gott.

Ich sitze auf einem Stuhl.

Ich nehme wahr, wie ich jetzt da bin. – Meine Gedanken - meine Gefühle -

Ich spüre wie meine Fußsohlen den Boden berühren.

Ich spüre zu meiner Sitzfläche hin, richte mich vom Becken her auf.

Meine Wirbelsäule ist gerade.

Mein Scheitelpunkt zeigt nach oben.

Ich lege meine Hände auf meinen Unterbauch.

Ich sammle mich in meiner Leibmitte, da, wo meine Hände liegen.

Ich spüre, wie sich meine Bauchdecke beim Einatmen wölbt und beim Ausatmen wieder senkt. Ich lasse den Atem frei fließen.

Ich bin mit meiner ganzen Aufmerksamkeit in dieser Atembewegung.

Ich bete innerlich mit meinem Atem und der Anrufung Jesu:

Beim Einatmen bete ich „Je“
und beim Ausatmen „sus“.
Oder beim Einatmen „Jesus“
beim Ausatmen „erbarme dich meiner“
immer wieder in meinem Atemrhythmus.

Ich verweile in diesem Gebet.
(Ich kann auch ein anderes Gebetswort nehmen z.B. Du, ja ...)
Wenn sich Zerstreuungen einstellen, kehre ich wieder zurück zu der
Anrufung Jesu.

Stille

Ich beende die Meditation, indem ich tief durchatme, mich bewege und
die Augen öffne.

Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit

Tagesrückblick

Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit ist eine immer gleichbleibende Übung, die für jeden Tag empfohlen wird. Vielleicht praktizierst Du einen solchen Tagesrückblick schon in gewisser Weise. Das hier vorgeschlagene „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ soll bewusst deinen Alltag vor Gott hinbringen.

Ich nehme wahr, wie ich jetzt da bin.

Ich richte mich innerlich auf Gott oder Jesus Christus hin aus, so, wie mir das jetzt möglich ist.

Ich bitte ihn, dass er mir hilft, mich und meinen Tag heute mit offenen Augen und Ohren wahrnehmen zu können.

Ich schaue, was mich jetzt bewegt und berührt von dem, was ich heute erlebt habe:

Sein liebevoller Blick auf mich erinnert mich daran, selbst mit Liebe (ohne Wertung und Urteil) zurückzublicken, wie ich heute

- mit anderen

- mit Gott
- mit mir selbst umgegangen bin.

Ich blicke hin, wo ich gespürt habe

- Ermutigung
- Trost
- Hoffnung

und auch dahin, wo ich gespürt habe:

- Misstrauen
- Angst
- Entmutigung

Ich bringe vor ihn hin, wie im Gespräch mit einem guten Freund, einer guten Freundin:

- Bitte
- Dank
- Klage
- Lob ...

Ich halte eine kurze Stille

Ich spreche das Abendgebet vom jeweiligen Tag.

Abschluss

Geste, z.B. Verneigung, Kreuzzeichen, Segen

Wöchentliche Gruppentreffen

Es ist gut, wenn Du den Weg der Exerzitien im Alltag nicht ganz allein gehst, obwohl auch dies möglich ist. So laden wir ein in wöchentlichen Gruppentreffen Gleichgesinnte zu finden, die mit Dir zusammen diesen Weg gehen zu Meditation und Austausch.

Es geht bei diesen Gesprächen nicht darum, theologisches oder sonstiges Wissen zu verbreiten oder darüber zu diskutieren, was richtig oder falsch ist. Sie dienen vielmehr dazu, auf dem Exerzitienweg persönliche Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig zu fördern und zu ermutigen. Deswegen sind persönliches Erzählen und einfühlsames Zuhören, Achtung

voreinander und gegenseitige Wertschätzung wichtige Haltungen, mit denen die Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer einander begegnen. Persönliche Gespräche gelingen auch dann besser, wenn der äußere Rahmen dazu einlädt sich füreinander zu öffnen.

Themen für diese Gesprächstreffen könnten sein:

- Wie ist es Ihnen in der vergangenen Woche ergangen (Ort, Zeit, Umstände, Haltung)?
- Wie sind Sie mit den Vorlagen zurechtgekommen?
- Welche Erfahrungen, Entdeckungen konnten Sie machen?
- Welche Schwierigkeiten gab es?
- Wie ist es Ihnen gelungen, die Tagesthemen über die Beziehungszeit hinaus in den Alltag hineinzunehmen?
- Wie ist es Ihnen gelungen, ihren Alltags (das, was Sie tun, was sich ereignet) als Übung zu nehmen?

Termine Gruppentreffen

1. Woche: Thema GLAUBE

Dienstag, 21. Juni 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und Telefonkonferenz (Zugangsdaten siehe folgende Seite) **oder**

Donnerstag, 23. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Jeningenheim in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 23. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Bischof-Sproll-Haus in Ulm

2. Woche: Thema HOFFNUNG

Mittwoch, 29. Juni 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und Telefonkonferenz (Zugangsdaten siehe folgende Seite) **oder**

Donnerstag, 30. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Jeningenheim in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 30. Juni 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Bischof-Sproll-Haus in Ulm

3. Woche: Thema LIEBE

Dienstag, 05. Juli 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und Telefonkonferenz (Zugangsdaten siehe folgende Seite) **oder**

Donnerstag, 07. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Jeningenheim in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 07. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Bischof-Sproll-Haus in Ulm

4. Woche: Thema DEMUT

Mittwoch, 13. Juli 2022, 20:00 Uhr Gruppentreffen als Video- und Telefonkonferenz (Zugangsdaten siehe folgende Seite) **oder**

Donnerstag, 14. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Jeningenheim in Ellwangen **oder**

Donnerstag, 14. Juli 2022, 19:30 Uhr Gruppentreffen im Bischof-Sproll-Haus in Ulm

Wenn Du am Gruppentreffen als Video- und Telefonkonferenz teilnehmen willst:

Für die Gruppentreffen verwenden wir „Zoom“. Wenn Sie den folgenden Link verwenden, kommen Sie zur Veranstaltung:

<https://zoom.us/j/8852699290?pwd=OHpQZ05VW80dUU1d1pZT3BCSHc1QT09>

Alternativ Zugang über www.zoom.us bei "Einem Meeting beitreten" mit: Meeting-ID: 885 269 9290, Kenncode: 196365

Außerdem gibt es die Möglichkeit *über Telefon* mitzuhören:

Tel.: 0695 050 2596, 069 7104 99222 oder 069 3807 9883 Dann werden Sie zur Eingabe nachfolgender Nummern aufgefordert:

Meeting-ID: 885 269 9290, Kenncode: 196365 jeweils mit Raute-Taste # abschließen

Beginn, Einführungen in die jeweiligen Wochen und Abschluss der Exerzitien im Alltag

Sonntag, 19. Juni 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Beginn der Exerzitien im Alltag und **Einstimmung ins Thema GLAUBE**

Sonntag, 26. Juni 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Einstimmung ins **Thema HOFFNUNG**

Sonntag, 03. Juli 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Einstimmung ins **Thema LIEBE**

Sonntag, 10. Juli 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Sonntäglicher Vespertagesdienst als Einstimmung ins **Thema DEMUT**

Sonntag, 17. Juli 2022, 18:00 Uhr Basilika St. Vitus

Festlicher Vespertagesdienst zur Seligsprechung von Philipp Jeningen SJ und Abschluss der Exerzitien im Alltag

Wenn Du nicht live an den Vespertagesdiensten in der Basilika St. Vitus dabei sein kannst:

Wir übertragen die Vespertagesdienste auch per Telefonkonferenz bei der „Deutschen Telefonkonferenz“:

1. Wählen Sie sich mit 0211-4911111 oder 0211-38781000 oder 0211-38788788 ein. (Es entstehen im Festnetz die üblichen Festnetzkosten, Handykosten abweichend.) 2. Geben Sie die Konferenznummer ein: 82278 # 3. Geben Sie die Konferenz-Pin ein: 89046

1. Woche: Sonntag, 19. Juni bis Samstag, 25. Juni 2022

Thema: GLAUBE

Einstieg ins Wochenthema

„Credo in unum dei“ – Wir glauben an Gott! Was wir manchmal so einfach im Glaubensbekenntnis sprechen, ist bei näherer Betrachtung gar nicht so leicht. Glaube! Glaube? Was ist das?

„Gott liebt mehr den Geist als das Kleid. Was nützt ein religiöses Kleid, wenn der Geist weltlich ist? Nicht der Schein, das Sein macht den Gottesmann“, so sagt Philipp Jeningen SJ.

Was ist nun Glaube, dieser Glaube, den Philipp Jeningen SJ so innehatte, nach dem er sich tagtäglich bemühte?

„Glaube ist eine Beziehung, ein sich Hinstrecken, ein Sich-Ausstrecken. Glauben ist eher ein Verb als ein Substantiv; ‚Glauben‘. Das zeigt sich gerade beim Evangelisten Johannes, Glauben als Verb, als Tunwort, nicht Glaube als Substantiv, aber anders bei Paulus, dort 150mal Glaube, 45mal glauben. Johannes verwendet nie das Substantiv ‚Glaube‘, aber 98mal das Wort ‚glauben‘. Andere Worte für ‚glauben‘ bei ihm sind: Kommen zu, dürsten, hungern, hören auf, sehen.“ (Wolfgang Steffel in einer Meditation zum Gründonnerstag)

Was heißt nun Glaube oder glauben für mich?

In einem Lexikon für Kinder steht folgendes: „Glaube ist eine starke innere Überzeugung. Er betrifft die Frage, wer oder wie Gott ist. Ein gläubiger Mensch ist davon überzeugt, dass es Gott gibt. Er vertraut auch in vielen Dingen auf diesen Gott, vor allem, was das Leben nach dem Tod anbetrifft.“ Es gibt Gott und ein gläubiger Mensch vertraut auf Gott in seinem Leben und darüber hinaus.

Anselm Grün sagt dazu: „Es geht nicht darum, ob ich den Glauben habe, sondern darum, ob ich immer anfangen zu glauben, dass ich diese Welt übersteige und Jesus als den sehe, der die Welt überwindet, der mich in die jenseitige Welt Gottes einführt.“

Im Gotteslob wird der Glaube wunderbar beschrieben. „Der christliche Glaube lässt sich zusammenfassen in der Botschaft: Jeder Mensch ist von Gottes Liebe getragen. In diesem einmaligen irdischen Leben wie auch im ewigen. Jeder ist gehalten von Jesus Christus, unserem Heiland und Erlöser. In ihm hat sich Gottes Liebe gezeigt. Alles andere – wie Gebote, Normen,

Dogmen – entfaltet diese grundlegende Wahrheit. Glauben heißt, sich von dieser Liebe erfassen zu lassen und ihr zu antworten. Dieser Glaube wird in der Kraft des Heiligen Geistes gelebt und in der Gemeinschaft der Kirche gefeiert. Der Glaube prägt das Leben: Er gibt die Kraft, die Wirklichkeit von Gott her zu deuten, anzunehmen und zu gestalten. Das Leben prägt aber auch den Glauben: So wirken sich die positiven und negativen Erfahrungen, die ein Mensch im Laufe seines Lebens macht, auf seine Gottesbeziehung aus. Sie können diese in eine Krise stürzen und hinterfragen, aber genauso bereichern und zur Reife führen. Das Ziel ist ein ‚Leben in Fülle‘.“

Das vertieft sich im Hauptgebot der Liebe: „Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Mt 22,36-40).

Die Seligpreisungen (Mt5,3-12) und die Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,31-46) vertiefen diese von Gott geschenkte Liebe und die Aufforderung an uns, wie wir unseren Glauben leben sollen.

Die Gaben des Heiligen Geistes und seine Früchte (Jes 11,2, 1 Kor 12,7, Gal 5,22-24), die drei göttlichen Tugenden „Glaube, Hoffnung, Liebe“ (1 Thess 1,3), die vier Kardinaltugenden „Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mut“ und das Leben nach den evangelischen Räten (Mt 5,48) sollen das Fundament unseres Glaubens sein.

Die zehn Gebote (Ex 20,2-17) und die Gebote der Kirche (GL 29,7) sollen das Haus auf diesem Fundament unseres Glaubens vervollständigen.

Nicht das Erfüllen von sogenannten Vorschriften und Gesetzen macht uns zu gläubigen Menschen, sondern das Leben aus ihnen zu gestalten und zu erfüllen, zeigt uns was wahrer Glaube ist.

Philipp Jeningen SJ hat recht, es geht nicht um das Kleid des Glaubens, das man anzieht, sondern um den Geist des Glaubens, den man ausstrahlt. Und ergänzend hinzuzufügen, dass man ohne Lied auch nackt dasteht. Man braucht beides, das Kleid das einen anzieht und dann viel mehr den Geist, der uns erfüllt.

Markus Krämer

Sonntag, 19. Juni 2022

12. Sonntag im Jahreskreis - Sach 12,10-11;13,1; Gal 3,26-29; Lk 9,18-24

Das große Glaubensbekenntnis

Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden. Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden, ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen in Herrlichkeit, zu richten die Lebenden und die Toten; seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten,

und die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche. Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.

Amen.

18:00 Uhr Vespertagesdienst in der Basilika St. Vitus

mit Pfarrer Dr. Sven van Meegen, Ellwangen

Eröffnung der Exerzitien im Alltag und Einführung in die 1.

Exerzitienwoche zum Thema Glaube

Predigt: Pfarrer Dr. Sven van Meegen, Ellwangen

Montag, 20. Juni 2022 - Leben Philipp Jeningen

Montag der 12. Woche im Jahreskreis

Morgengebet

Herr, Jesus Christus, heute am ersten Tag der Exerzitien im Alltag in Vorbereitung auf die Seligsprechung des Pilgers und Missionars Philipp Jeningen erinnern wir uns an seine vielen und oft strapaziösen Pilgerwege. Er war und bleibt ein Zeuge für dich. Schenke uns die Gnade, auch für dich zu gehen, damit mehr Menschen dein Evangelium hören zum „Heil ihrer Seelen“ und wir nicht vergebens leben. Amen. (nach Patriz Hauser)

Worte von P. Philipp Jeningen

„Welch ein Schatz ist es, den allgütigen, unendlichen, allweisen Gott zu erkennen, zu lieben, zu umfassen und gegenwärtig zu halten.“

Tagesimpuls am Morgen

Welch ein Schatz! Ja, der Glaube ist ein Schatz und glauben zu können, macht uns reich. Reich nicht nach irdischen Vorstellungen, sondern reich an Kraft, die Wirklichkeit von Gott her zu deuten, anzunehmen und zu gestalten. Philipp Jeningen SJ war ein Mensch voller Glauben und ein Glaubensmann. Im Ellwanger Philipp-Jeningen-Lied singen wir:

*Philipp, du Gottesmann, reich an Glaub' und Tugend,
freudig blickt zu dir empor Alter und Jugend.
Philipp, du Gottesmann, segne dein Volk!*

Philipp, du Gottes Mann! Ja Philipp Jeningen ist und war ein Gottes Mann. Er war Jesuit, er hat sein Leben im Orden der Jesuiten wie sein Ordensvater Ignatius von Loyola gelebt. Gott war sein alltäglicher Mittelpunkt. Philipp Jeningen, so wird berichtet, war voller Glauben und voller christlicher Tugend. Er lebte das, was er sagte, er verkündete nicht nur den Glauben, sondern sein ganzes Leben, wie er sein Leben lebte, war ein Zeugnis dieses Glaubens. Er setzte das um und versuchte dies umzusetzen, was er im Glauben als wichtig und als wahr erkannte. Er war ein Mann der Tugend, ein asketischer Mensch. Heute haben wir oft Probleme damit, wenn jemand anders lebt als wie wir. Philipp Jeningen war so einer, der auch in seiner Zeit sicherlich anders lebte als die Menschen, die ihn begleiteten.

Wie leben Jesuiten ihren Glauben?

Jesuitische Spiritualität basiert auf dem Vertrauen, dass Gott den Menschen liebt. Fundament ist das Evangelium von Jesus Christus, der sich in die menschlich-zerbrechliche Welt hineinbegeben hat, um sie von innen heraus zu heilen. Diese Spiritualität wurde von Ignatius von Loyola (1491–1556) entwickelt, dem Gründer der Jesuiten; daher wird sie auch „Ignatianische Spiritualität“ genannt.

Die 5 Attribute Ignatianischer Spiritualität

- Ignatius selbst nennt sich in seiner Autobiographie schlicht „der Pilger“. Das Prinzip des **Unterwegsseins**, des Wachsens und Lernens, ist ein Grundzug der ignatianischen Spiritualität. Auf diesem Weg soll es gelingen, mit Spannungen und Gegensätzen fruchtbar zu leben.
- Ignatianische Spiritualität ist eine **Spiritualität der Dankbarkeit**. Ignatius erlebte sich zutiefst als beschenkt. Er machte die Erfahrung, dass der Mensch in seiner Gebrochenheit von Gott geliebt und durch Jesus Christus erlöst ist. Auf diese Erfahrung wollte Ignatius mit seinem Leben großzügig antworten.
- Ignatianische Spiritualität ist **weltfreundlich**. Ignatius hat sich nicht aus der Welt zurückgezogen, sondern war in ihr im Auftrag Gottes höchst aktiv. Er wollte Gott in allen Dingen suchen und finden. Sein Ziel war es, in allem Tun mit Gott innerlich verbunden zu sein. „Alles zur größeren Ehre Gottes“ ist das Motto der Jesuiten.
- Ignatianische Spiritualität ist eine **Spiritualität der Freiheit** und der Entscheidung. Ignatius will den Menschen in eine innere Freiheit führen, damit er verantwortet wählen und entscheiden kann. Er ist überzeugt, dass Gott selbst in jedem Menschen wirkt.
- Ignatianische Spiritualität ist **individuell** und zugleich **kirchlich**. Sie betont, dass Gott durch die Gemeinschaft der Glaubenden wirkt und die Kirche der Ort ist, wo der persönliche Glaube wachsen und lebendig bleiben kann. (aus: jesuiten.org)

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen, ein Gottesmann, reich an Glaub´ und Tugend.

Macht mich mein Glaube reich? Wie gehe ich heute mit diesem Schatz um?

Abendgebet

Lied: „Philipp du Gottesmann“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 1

Dienstag, 21. Juni 2022 - Bibel und Philipp Jeningen**Heiliger Aloisius Gonzaga**

Morgengebet

Guter Jesus,

bewirke, dass ich in allem mich nach Deinem Bild forme:
in den Beziehungen, mit jedem Nachbarn und bei allem,
was ich zur Ehre Deines Vaters und zum Heil der anderen tue.

Lasse mich ein echter Widerschein Deiner Sanftmut,

Deiner Freundlichkeit, Geduld,

Deines unermüdlichen Eifers,

kurz, all Deiner Tugenden sein.

Und um sie in meine Seele einzuprägen,

lebe Du ewig in mir.

(Jean Pierre de la Médaille SJ)

Worte von P. Philipp Jeningen

„Ein Schatz ist umso größer, je schwerer er zu heben ist, so ist auch eine Bekehrung umso wertvoller, je schwieriger sie ist.“

Bibeltext (Mk 10,46-42)

⁴⁶ Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. ⁴⁷ Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! ⁴⁸ Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! ⁴⁹ Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. ⁵⁰ Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. ⁵¹ Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können. ⁵² Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

Tagesimpuls am Morgen

Welch eine Glaubenserfahrung! Bartimäus hört, dass Jesus vorbeikommt. Wir erleben sein Bemühen, die Aufmerksamkeit Jesu zu erlangen: Er ruft nach ihm. Dass er Jesus als "Sohn Davids" anruft, knüpft natürlich an den

Strang der jüdischen Messiaserwartung an, die einen Nachkommen Davids als königlichen "Gesalbten" erwartet, der Israel errettet und der das endgültige Kommen der Gottesherrschaft vorbereitet. Diese Erwartung ist hier natürlich schon christlich umgedeutet. Jesus ist dieser "Sohn Davids", aber nicht in einem politischen Sinn. Auch dem Blinden geht es nicht um politische Befreiung, sondern um Heilung.

Bartimäus spricht Jesus an und sagt: Rabbuni, ich möchte sehen! Auf diese Bitte des Blinden stellt Jesus einfach die Heilung fest und begründet sie mit dem vertrauenden Glauben des Bartimäus: "Dein Glaube hat dir geholfen." Von einer Wunderhandlung oder einem wunderwirkenden Wort ist nicht die Rede. Nun wird kurz die Heilung festgestellt. Bartimäus kann wieder sehen. Mit der Erwähnung der Nachfolge des Bartimäus kommt die Erzählung zu ihrem Ziel. Der Evangelist Markus versteht die Geschichte als Nachfolgegeschichte und zugleich als Kontrastgeschichte zu den Jüngererzählungen im Evangelium. Im Gegensatz zu den sehenden Jüngern erkennt der zunächst blinde Bartimäus, worauf es in der Begegnung mit Jesus ankommt. Es geht darum, in seine Nachfolge einzutreten, seinen Weg mitzugehen, auch wenn dieser Passion und Kreuz einschließt. Bartimäus veranschaulicht den verstockten Jüngern, aber auch uns, die wir in der gleichen Gefahr stehen wie die Jünger, was wirkliche Nachfolge bedeutet, nämlich den Weg Jesu zu seinem eigenen Weg zu machen.

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen war ein Jünger Jesu, der sich in seine Nachfolge ohne Wenn und Aber stellte.

Wie gehen wir den Weg der Nachfolge Jesus heute? Sagt Jesus zu uns heute: Geh, dein Glaube hat dich gerettet? Lassen wir uns das von ihm sagen?

Abendgebet (GL Nr. 450)

Lied: „Der Glaube ist ein trutzig Schiff“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 10

Mittwoch, 22. Juni 2022 - Philipp Jeningen Bild Sieger Köder *Heiliger Thomas Morus und Heiliger Eberhard*

Morgengebet

Wachse, Jesus, wachse in mir.

In meinem Geist, in meinem Herzen,
in meiner Vorstellung, in meinen Sinnen.

Wachse in mir in deiner Milde, in deiner Reinheit, in deiner Demut,
Wachse in mir in deinem Eifer, deiner Liebe.

Wachse in mir mit deiner Gnade, deinem Licht und deinem Frieden.

Wachse in mir zur Verherrlichung deines Vaters,
zur größeren Ehre Gottes.

(Pierre Olivaint SJ)

Worte von P. Philipp Jeningen

„Heiliger Franz Xaver, du hast nach immer mehr Kreuz gefleht. Dir übergebe ich dieses mein Kreuz, damit ich nach dem heiligsten Willen Gottes entweder davon befreit werde, oder ausdauernde Kräfte erlange, es nach dem göttlichen Wohlgefallen zu tragen.“

Bildbetrachtung

Wohin gleitet unser Blick zuerst? Auf die Schönenbergkirche, die im Morgenlicht erstahlt, oder die noch dämmerig im Tal liegende Stiftskirche? Häuser aus Stein sind stumme und ehrwürdige Zeugen der Gottsuche. Auf das Kreuz, das die hinter Neunheim aufgehende Sonne als Schatten ins Gesicht Philipp Jeningens zeichnet? Das Kreuz im Alltag des Volksmissionars, der Jesus nachfolgt und ihm in den Gesichtern der leiblich und seelisch leidenden Menschen wahrhaft begegnet. Meine Augen kleben am Rosenkranz in der Hand des Jesuitenpaters und an den Rosen rechts vom Kreuz. In der dauernden Wiederholung des „Gegrüßet seist du, Maria“, im Wiederkäuen der Gesätze, betrachtet Philipp das Leben Jesu und sich selbst. Er stellt sich die Frage: Welches Bild hat Gott von mir? Wie will Gott mich umgestalten? Die Rosen erzählen von der Zeit der Besinnung, die nicht auf unmittelbaren Nutzen und Gewinn abzielt. „Die Ros' blüht ohn' Warum. Sie blühet, weil sie blühet. Sie acht't nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.“ Wie die Rose in den Worten des Mystikers Angelus Silesius, steht Philipp da. Er will nichts, er lässt sich von Gott anschauen. Besinnung ist überflüssige Zeit - gemessen an den allzu alltäglichen Zielen. Der Alltag

ist aber nicht alles! Es gibt mehr, ein Darüber hinaus von allem: Gott. Er will in mein Leben überfließen. Besinnung ist dann überfließende Zeit.



Philipp Jeningen, Gemälde von Sieger Köder im Jeningenheim Ellwangen

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen im Schatten des Kreuzes, sein ganzes Leben lang unter und mit dem Kreuz Jesus Christus. Er stellt sich die Frage: Welches Bild hat Gott von mir? Wie will Gott mich umgestalten?

Lassen wir uns fragen und nehmen wir die Fragen mit in den heutigen Tag.

Abendgebet

Lied: „Richte auf das Kreuz“

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 33

Donnerstag, 23. Juni 2022 - Die Haltung des Glaubens

Hochfest der Geburt des heiligen Johannes des Täuflers (einen Tag vorverlegt!)

Morgengebet

Herr, ich bitte Dich, nimm alles von mir, was mich von Dir und Dich von mir scheidet, trennt und abhält. Nimm alles von mir, was mich unrein macht, was mich austrocknet, was mich starr, abwegig, wund macht. Erbarme Dich meiner, o Herr, halte alles Böse fern von mir, das mich hindert, Dich zu sehen, Dich zu hören, Dich zu schmecken, zu rühren, anzurühren, zu fürchten, Deiner zu gedenken, Dich zu verstehen, Dich zu erhoffen, zu lieben, zu besitzen, Dich gegenwärtig zu haben, Deiner bereits ein wenig zu genießen!

Peter Faber SJ

Worte von Philipp Jeningen

„Mit unerschütterlichem Glauben will ich auf Gott bauen und vertrauen. Mit Gottes Hilfe werde ich alles im einzelnen voll Güte anordnen, die Ausführung selbst Gott empfehlen.“

Tagesimpuls am Morgen

Unseren Glauben haben viele von uns mit dem Sakrament der Taufe in die Wiege gelegt bekommen. Hier bekennen unsere Eltern/Paten stellvertretend für ihr Kind den Glauben. Danach bekennen wir Christen im Leben regelmäßig unseren Glauben z. B. beim Sprechen des Glaubensbekenntnisses im Gottesdienst oder beim Empfang der weiteren Sakramente.

Was heißt nun Glaube für dich?

Wie würdest du deinen Glauben beschreiben?

Glauben heißt Ja sagen

Albino Luciano, der spätere Papapst Johannes Paul I. schreibt dazu:

„Glauben heißt, das Wort, die Beteuerungen eines anderen anzunehmen. Ich kenne drei Arten solchen Annehmens, solchen Glaubens: Da ist einmal die Art des Richters, der das Geständnis des Diebes „Ich bin´s gewesen“ hört und daraus den Schluss zieht: „Er ist es wirklich gewesen. Denn warum in aller Welt sollte er sich selber schaden wollen, wenn er unschuldig ist?“ Der

Richter nimmt das Geständnis an, aber nicht etwa, weil er Vertrauen zu dem Dieb hätte, sondern wegen der Augenscheinlichkeit des Falles.

Dann gibt es die Art des Schülers. Er hört von seinem Lehrer, dass die Sonne 148 Millionen Kilometer von der Erde entfernt sei, und er sagt zu sich selber: „Ich bin nicht in der Lage, das zu überprüfen, aber der Lehrer ist ein ehrlicher Mensch und kennt sich gut aus, dass es bestimmt so ist, wie er sagt.“ Der Schüler nimmt das Wort des Lehrers an, er hat Vertrauen zu ihm. Und schließlich ist da noch die Art des Kindes. Die Mutter erzählt ihm von der Zeit, die schon weit zurückliegt, von den Opfern, die sie bringen musste, um für es zu sorgen und es großzuziehen. Und abschließend fragt sie: „Glaubst du mir das? Und wirst du dich später daran erinnern, was ich alles aus Liebe zu getan habe?“ – „Ach, Mama“, antwortet das Kind, „wie sollte ich dir nicht glauben. Ich will alles daransetzen, um mich deiner Liebe würdig zu erweisen.“ Das Kind nimmt also nicht bloß an, was die Mutter sagt, es hat nicht nur Vertrauen zu ihr, sondern es empfindet auch Zärtlichkeit und Liebe zu seiner Mutter. Und dadurch erhält es den Schwung zu einer lebenslangen Hingabe und Verpflichtung.

Der Glaube an Gott gehört in diese dritte Kategorie. Er ist das Ja eines Kindes zu Gott, der uns etwas über sein eigenes inneres Leben erzählt. Ein Ja zu dem, was Gott sagt, und zugleich ein Ja zu dem, der es sagt. Wer dieses Ja spricht, muss nicht nur Vertrauen und Zärtlichkeit besitzen, sondern er muss sich klein fühlen und annehmen, dass Gott einschreiten und sein Leben bestimmen und lenken kann.

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen will mit unerschütterlichem Glauben auf Gott bauen und vertrauen.

Was heißt nun Glaube für dich? Ein Ja zu dem, was Gott sagt, und zugleich ein Ja zu dem, der es sagt.

Abendgebet

Lied: „Gott in allem suchen“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 22

Freitag, 24. Juni 2022 - Glaubenssymbole

Hochfest des Heiligsten Herz Jesu

Morgengebet

Lied: „kreuz und quer“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 24

Worte von Philipp Jeningen

„Alles hat seine Zeit und nach der Zeit kommt Ewigkeit, Ewigkeit! In der Ewigkeit werden wir alles besitzen. Lassen wir also ernstlich alles Irdische und trachten wir unentwegt nach dem Himmlischen

Tagesimpuls am Morgen

„Schon der Apostel Paulus war sich darüber im klaren, dass die Verkündigung des am Kreuz gestorbenen Jesus Christus nicht leicht verständlich ist: Im ersten Korintherbrief schreibt er, dass dies „für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit“ sei. Für die Christen selber aber sei es „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“.

Das Kreuz steht im Christentum für das unbegreifliche Sterben des unschuldigen Gottessohnes Jesus und gleichzeitig für die Überwindung des Todes durch seine Auferstehung. Dies ist der Kern der christlichen Botschaft. Das Kreuz ist demnach das zentrale Zeichen für das Christentum und seine wichtigsten Überzeugungen.

Zu Beginn ihrer Existenz tat sich die Kirche schwer mit Abbildungen des Kreuzes, war doch die Kreuzigung in der Antike die schändlichste und wohl auch grausamste Form der Todesstrafe. Erst seit dem zweiten Jahrhundert sind Kreuzesabbildungen an christlichen Gräbern nachgewiesen.

Im vierten Jahrhundert gewann die Darstellung an Bedeutung: Die Erzählung von der Kreuzesvision des Kaisers Konstantin ist ein Beleg dafür. Kreuze des ersten Jahrtausends waren reich geschmückt mit Edelsteinen und Perlen, während die Darstellung des Gekreuzigten nicht üblich war.

Als sie in der romanischen Kunst häufiger wurde, stellte sie nicht die historische Szene dar, sondern den triumphierenden Christus stehend mit langem Gewand und meist mit Krone. Erst in der Gotik zeigten Künstler realistischer Schmerz und Tod.

In der Liturgie wird das Kreuz bei Prozessionen vorangetragen; jede Kirche hat meist mehrere Kreuzesdarstellungen. Viele Christen haben in ihren

Wohnungen ein Kreuz aufgehängt; nicht wenige tragen es um den Hals als Zeichen für ihren Glauben“, so schreibt Norbert Göckener.

Das Kreuz ist das große Symbol für Glaube und glauben. Philipp Jeningen hat viele Kreuze im Virngrund alleine oder mit anderen aufgestellt, um so dem Glauben ein Gesicht zu geben und den in den Blick zu nehmen, der für uns das Kreuz getragen, an ihm gestorben ist und der es ein für alle Mal besiegt hat und so um Siegeszeichen gewandelt hat – zum österlichen Zeichen.

Wolfgang Steffel schreibt zu diesem österlichen Glauben: „Glaube ist christlich Osterglaube, dass es nach dem Tod weitergeht. „Es geht nicht mehr weiter“, ist keine Aussage des Glaubens. Von einem evangelischen Afrikamissionar wird erzählt, dass er nach dem Tod seines Kindes trotz des großen Leids hoffnungsvoll, ja freudvoll weitergelebt habe. Ein Einheimischer kommt auf ihn zu: „Ja, ich weiß! Für euch Christen geht es hinter dem Horizont weiter.“

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen war das Kreuz ein Zeichen für Glauben und für den, an den wir glauben.

Nehmen wir heute bewusst Kreuze und Kreuzzeichen auf, die uns begegnen. Diese können religiöse Kreuze sein, Straßenkreuzungen, Gartenzäune, ... Sehen wir in ihnen, dass Gott uns heute begleitet.

Abendgebet

Lied: „Nimm hin o Herr“, 2. Strophe

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 22

Samstag, 02. Juli 2022 - Rückblick auf die 1. Woche

Unbeflecktes Herz Mariä

Morgengebet

suscipe

Nimm hin, o Herr,
meine ganze Freiheit.
Nimm an mein Gedächtnis,
meinen Verstand,
meinen ganzen Willen.
Was ich habe und besitze,
hast Du mir geschenkt.
Ich gebe es Dir wieder ganz zurück
und überlasse alles Dir,
dass Du es lenkst nach Deinem Willen.
Nur Deine Liebe schenke mir
mit Deiner Gnade,
dann bin ich reich genug
und suche nichts weiter. (Ignatius von Loyola)

Worte von Philipp Jeningen

„Feldaus – feldein eilte er stets zu Fuß um Ungezählte auf den rechten Weg zu stärken und die, welche himmelweit von Gott und Glauben irrten in großer Zahl zurückzuführen.“ Auszug aus der Grabplatte von P. J. SJ

Tagesimpuls am Morgen

Der bewusste Blick zum einen auf Philipp Jeningen und zum anderen auf mich und mein Leben hat mich durch diese 1. Exerzitienwoche begleitet. Ich schaue auf die einzelnen Tagesimpulse, die ich zum Thema Glaube betrachtet habe, zurück:

Sonntag: Einführungstext

Montag: Leben Philipp Jeningen

Dienstag: Bibel und Philipp Jeningen

Mittwoch: Philipp Jeningen Bild Sieger Köder

Donnerstag: Die Haltung der Glaubens

Freitag: Glaubenssymbole

Ich entscheide mich für einen dieser Impulse, entweder weil er mich besonders angesprochen hat *oder* weil ich mich beim ersten Mal etwas schwer getan habe, einen Zugang zu ihm zu finden.

Ich blicke nochmals auf die ganze Woche zurück und halte die wichtigsten Erfahrungen, Schwierigkeiten, Fragen, und Erkenntnisse, die mir geschenkt wurden, fest.

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen war feldaus – feldein unterwegs, jeden Tag aufs Neue. Was nehme ich heute aus den Texten mit in den Tag? Was soll mich begleiten? Ein Wort, ein Satz, ein Gedanke?

Abendgebet (GL Nr. 677,3)

Herr, wer auf dich baut,
gewinnt Vertrauen;
wer auf dich baut,
gewinnt das Leben.

Sende deinen Geist,
damit er unseren Glauben stärke.

Er richte auf, was schwach und gestrauchelt ist.
Mache uns füreinander zu Zeugen des Glaubens,
damit wir mit deiner Hilfe immer mehr erkennen,
wie nahe du uns bist.

Im Glauben vereint
singen wir dir unser Lob,
heute und in Ewigkeit.
Amen.

2. Woche: Sonntag, 26. Juni bis Samstag, 02. Juli 2022

Thema: HOFFNUNG

Einstieg ins Wochenthema

Worte von P. Philipp Jeningen

„Aus den fünf Wunden kommen fünf Quellen: Glaube, Hoffnung, Liebe, ein zerknirschtes, gedemütigtes Herz und geduldige Beharrlichkeit.“

Impuls

In diesen Tagen spüren wir besonders deutlich, wie sehr wir diese fünf Quellen nötig haben. Wir erleben, dass unsere Pläne von unerwarteten Ereignissen durchkreuzt werden und sich Ungewissheit und Verunsicherung breit machen. Was können wir dagegen setzen?

Die Hoffnung gibt uns Kraft unerträgliche Situationen durchzustehen. Die christliche Hoffnung vertraut auf Gottes Hilfe. Philipp Jeningen hat den Menschen diese Hoffnung gebracht. Damals zu seinen Lebzeiten und auch heute noch. Er lebte ganz für Gott und den Nächsten. Seine lebendige Beziehung zu Gott und den Heiligen stärkte ihn für seine unermüdliche apostolische Arbeit. Er lehrte die notleidenden Menschen zu beten. Beten ist hoffen. Wer anfängt zu beten, der findet sich nicht mit der Welt ab, wie sie ist. Im Gebet geben wir Gott Raum in unserem Leben. Im Gebet bringen wir oft unsere Wünsche, Bitten, Sorgen und Ängste vor Gott. Mal erfüllen sie sich, mal werden wir auch enttäuscht. Es zeigt sich, dass wir eine noch viel größere Hoffnung brauchen, eine die uns nur Gott geben kann. So treten wir in das Geheimnis des Glaubens ein. Der christliche Glaube bekennt, dass Jesus von den Toten auferstanden ist. Gott hat das Unmögliche möglich gemacht. Er ist stärker als Leid und Tod. Er verspricht uns auch in dunklen Stunden seine Nähe. So können wir wie Philipp Jeningen trotz aller Schwierigkeiten und unerfüllter Hoffnung zuversichtlich und gelassen unseren Weg weitergehen, einer neuen Zeit und einer neuen Schöpfung entgegen.

Ignatius von Loyola sagt über die Hoffnung:

Es ist gewiss,
dass die Schwäche unserer Natur,
die so sehr den irdischen Dingen zugewandt ist,
es nötig hat,

mit den Hoffnungen auf die ewigen Dinge
nach oben gezogen zu werden
und auch von unten gestoßen zu werden
durch die zeitlichen Mühen und Betrübnisse,
welche bewirken, dass die Liebe sich von
den Dingen dieses Lebens löst und sich erhebt,
um nach dem anderen Leben zu verlangen und zu wandern.

Hoffnung ist für Ignatius schlicht „Hoffnung auf Gott“ Dazu müsse man alle Hoffnung auf weltliche Dinge, auf Geld, Ruhm, usw. aufgeben und „vollständig auf seinen Schöpfer und Herrn setzen.“ Ignatius will nicht Lohn im irdischen Leben erhoffen, sondern „jenes Leben, das in allem ewig ist.“ Im innerweltlichen Mühen bedeutet Hoffnung für Ignatius, dass wir immer im Bewusstsein leben, dass Gott es ist, der wirkt, bewahrt und schafft – dass wir also in unserem Tun immer von der Hoffnung auf Gottes Hilfe erfüllt sein sollen und eben nicht bloß auf die eigenen Kräfte setzen.

(Wolfgang Steffel, in: Profil Nr. 166, 2017)

Gebet (GL Nr. 446)

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln.
Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute in Wahrheit zu leben.
Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

Irmgard Nagl

Sonntag, 26. Juni 2022**13. Sonntag im Jahreskreis -1 Kön 19,16b.19-21; Gal 5,1.13-18; Lk 9,51-62****Morgenmeditation**

VERTRAUEN in Gott

bedeutet, alles zu tun, wozu Gott uns die Kraft und den Verstand gegeben hat,

nicht zu verzagen, weil wir handeln müssen, ohne alles berechnen, abschätzen und wissen zu können, und doch das eine zu wissen, dass alles in Gottes Händen liegt.

HOFFEN auf Gott

bedeutet nicht den naiven Optimismus, der auf der Illusion basiert, es werde schon alles wieder gut. Hoffnung bedeutet vielmehr, sich der schwierigsten Aufgabe zu stellen:

in mir den Blick wachhalten, dass alles, was geschieht, in der Tiefe einen Sinn hat,

weil Gott in jedem Atemzug mir entgegenkommt –
und sogar über den letzten Atemzug hinaus.

Gott LIEBEN

bedeutet, in allem, was geschieht, sich tragen zu lassen von seiner Liebe.

(Martin Löwenstein SJ)

18:00 Uhr Vespertagesdienst in der Basilika St. Vitus

mit Pater Dr. Martin Leitgöb CSsR, Schönenberg Ellwangen

Einführung in die 2. Exerzitienwoche zum Thema Hoffnung

Predigt: Pater Dr. Martin Leitgöb CSsR, Schönenberg Ellwangen

Montag, 27. Juni 2022 - Leben Philipp Jeningen**Heiliger Cyrill von Alexandrien**

MorgenmeditationDem Ziel entgegen

Das interessanteste und vielversprechendste Ziel
hat Gott unserem Leben gesetzt:

Er selbst will d a s Ziel unseres Lebens sein.

Am Ende aller unserer Wege,
wenn wir den Schritt aus diesem Leben tun,
wird Er uns erwarten.

Dann werden wir für immer am Ziel sein.

Am Ziel aller unserer Anstrengungen,
aller unserer Hoffnungen und Sehnsüchte –
einfach am Ziel unseres Menschseins-

Denn: in Gott werden wir die Liebe finden,
das Glück, die Geborgenheit und das Leben.

Uneingeschränkt und für immer.

Ernst Wiedemann

Aus: Vieles ist Geschenk – Meditative Texte zum Bedenken,
Meitingen, Kyrios-Verlag 1979, S. 37

Worte von P. Philipp Jeningen

„Nichts hoffen, nichts fürchten, nichts verweigern.

Nicht zu bleiben hoffen, nicht fürchten gehen zu müssen,

nicht sich weigern, bis ans Ende der Welt zu wandern.“

Tagesimpuls am Morgen

Bei diesem Zitat von Philipp Jeningen lassen die ersten beiden Worte zunächst aufhorchen. Nichts hoffen, also nichts erwarten, was meint er damit? Lesen wir weiter, so passt wieder alles in unser Bild von Philipp Jeningen und seiner Zeit. Die leibliche und seelische Not ist groß: Städte und Dörfer sind durch den Krieg zerstört, die Menschen leiden unter Plünderungen, Krankheiten und Hungersnöten. Unglaube, Aberglaube und verrohte Sitten kommen hinzu. Pater Philipp hilft selbstlos, tröstet, lehrt beten und den Egoismus zu überwinden. Er ermuntert, die Armut im Geiste Christi zu tragen. Sein unermüdlicher Einsatz gibt den Notleidenden Mut,

Trost und Hoffnung. Er tut alles, was in seiner Macht steht und ist zugleich offen für Gottes rettendes Wirken. Diese aktive Lebenseinstellung und die empfangsbereite Haltung gegenüber Gott geben ihm Kraft. Alles legt er in Gottes Hand und nimmt dankbar an. Er hat die Gewissheit, dass durch Jesus der Himmel offen steht, dass dort eine Ewigkeit in Frieden, Freude und ohne Mühsal wartet. In diesem Vertrauen werden seine eigenen Wünsche und Hoffnungen unbedeutend. Sein fester Glaube und inniges Gebet stillen sein Verlangen. Nichts hoffen, aber die Hoffnung ganz auf Gott setzen, sich bei ihm geborgen wissen und sich seiner Führung überlassen. Mit dieser Überzeugung ist Philipp Jeningen tagtäglich als Missionar in Ellwangen und Umgebung unterwegs und geht zuversichtlich seinem letzten Ziel, der Ewigkeit bei Gott, entgegen.

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen weiß sich in jeder Lebenssituation von Gott getragen.

Ich lenke heute meinen inneren Blick auf Situationen meines Lebens, in denen ich diese Erfahrung machen durfte.

Gibt es auch Zeiten, in denen mir dies schwergefallen ist?

Dank und Bitte haben heute einen Platz in meinem Tag.

Abendgebet

Gott, du bist es, auf den ich meine Hoffnung setze. Du hast durch Leben, Tod und Auferstehung deines Sohnes die Welt erneuert und wirst sie einmal vollenden. Von daher bekommt mein Leben Sinn und Richtung. So erwarte ich für mich und alle Menschen Vergebung, Heil und künftige Herrlichkeit; denn du bist getreu. Hilf mir, in dieser Hoffnung zu leben.

(GL 1975 Nr. 4, 3)

Dienstag, 28. Juni 2022 - Bibeltext

Heiliger Irenäus von Lyon

Morgenmeditation

STEH AUF!

Steh auf, der du enttäuscht bist.

Steh auf, der du keine Hoffnung mehr hast.

Steh auf, der du an die Eintönigkeit gewöhnt bist und nicht mehr glaubst, dass man Neues schaffen kann.

Steh auf, denn Gott ist daran, „alle Dinge neu zu schaffen“.

Steh auf, der du dich an die Gaben Gottes gewöhnt hast.

Steh auf, der du die Fähigkeit zum Staunen verlernt hast.

Steh auf, der du das Vertrauen verloren hast, Gott „Papa“ zu nennen.

Steh auf, und beginne, wieder voller Bewunderung für die Güte Gottes zu sein.

Steh auf, der du leidest.

Steh auf, dem es dir scheint, dass das Leben dir viel verweigert hat.

Steh auf, wenn du dich ausgeschlossen, verlassen, beiseitegeschoben fühlst.

Steh auf, denn Christus hat dir seine Liebe gezeigt und hält für dich die Verwirklichung einer unverhofften Möglichkeit bereit.

Steh auf!

Steh auf und geh!

(Gebet von Johannes Paul II.)

Worte von P. Philipp Jeningen

„Künftig soll mir der wahrhaftige Gott genügen, in dem alles wahr ist.

Ich will Jesus Christus und Maria folgen, um deretwillen verachtet zu werden und zu leiden, Gewinn und Freude für mich ist.“

Bibeltext (1.Petr. 3, 13 – 15)

13 Und wer wird euch Böses zufügen, wenn ihr euch voll Eifer um das Gute bemüht? 14 Aber auch wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, seid ihr seligzupreisen. Fürchtet euch nicht vor ihnen und lasst euch nicht erschrecken, 15 heiligt vielmehr in eurem Herzen Christus, den Herrn! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.

Tagesimpuls am Morgen

Viele unter uns sind beunruhigt von den täglichen Nachrichten über Krieg, Terror, Gewalt und verschiedene Krisen. Auch die Christen, an die Petrus damals schrieb hatten Angst. Sie wurden wegen ihres Glaubens angegriffen. Petrus rät ihnen: „Fürchtet euch nicht und lasst euch nicht verrückt machen! Christus aber haltet heilig in euren Herzen. Wenn ihr euch an Gott haltet, dann seid ihr gehalten. Lebt so, dass auch andere spüren, wer und was euch erfüllt.“ Nehmen wir uns diesen Rat zu Herzen!

Begleitung für den Tag

Wie Philipp Jeningen den Menschen damals, so wird auch uns heute die Frohe Botschaft, das Wort Gottes, verkündet. Es soll in uns wirksam werden, wir sollen daraus leben, es weiter erzählen und mit unserem Leben bezeugen – da, wo jede/r von uns steht.

Welche Worte aus der Bibel geben mir Hoffnung?

Spüren andere das durch mich?

Einen Gedanken nehme ich aus meiner Gebetszeit mit in meinen Tag.

Abendgebet (GL Nr. 450)

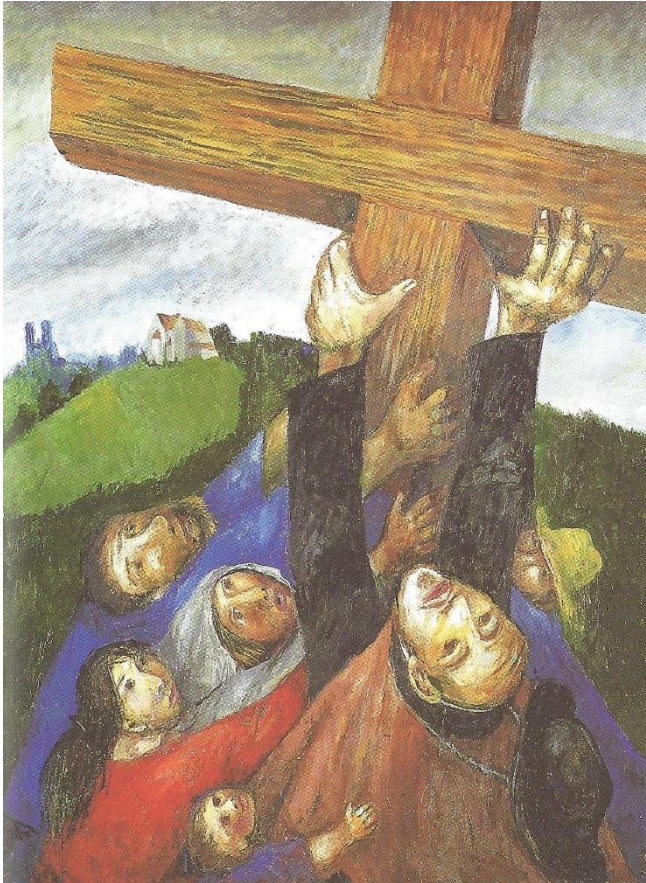
Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht,
es hat Hoffnung und Zukunft gebracht,
es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten,
ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Mittwoch, 29. Juni 2022 - Philipp Jeningen Bild Sieger Köder *Hochfest der Apostelfürsten Petrus und Paulus*

Worte von P. Philipp Jeningen

„Wie ein Weberschifflein wird die Seele bald von Christus weg, bald hingezogen.“

Selber am glorreichen Kreuz erhöht, hebt Er alles aus der Tiefe zu sich empor.“



Philipp Jeningen, Gemälde von Sieger Köder

Bildbetrachtung

Auf diesem Bild von Sieger Köder schauen wir von Rosenberg her auf den Hohenberg. Dort steht die alte Jakobskirche, noch ohne Turm, am Horizont die Schönenbergkirche. Philipp Jeningen richtet ein Kreuz auf. Seine Hände

an Längs- und Querbalken wuchten das schwere Holz nach oben. Viele Menschen helfen ihm: ein Alter mit Hut, Mann, Frau und Kinder. Die Unterstützung des ganz Kleinen am unteren Bildrand scheint eher symbolischer Art zu sein. Man hat den Eindruck, dass es mehr den guten Pater am Umhang zieht, als wirklich helfen zu können. Philipp scheint das nicht zu stören. Der Überlieferung nach waren ihm Kinder immer willkommen, und wenn er in ein Dorf kam, sammelten sich schnell viele von ihnen um ihn. Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. (Mt 18,3) Philipp lebte diese Umkehr, wenn er sagt: Mit Liebe und Demut kann man alles erreichen. Wenn wir genau hinschauen, merken wir, dass gar nichts mehr von seiner Kraft abhängt. Philipp wird gewissermaßen zum Kreuz hingezogen. Er lässt sich von Jesus an sich ziehen, der spricht: Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)

(Wolfgang Steffel, in: Auf den Spuren Philipp Jeningens SJ, Wortgottesdienste, 2004)

Tagesimpuls am Morgen

Philipp versuchte die Gegenwart Gottes den Menschen ganz sichtbar vor Augen zu stellen, gewissermaßen ein Hinweisschild auf Gott, einen Aufwecker, Hingucker, Hinaufgucker zu Gott. Er tat dies, indem er an vielen Orten ein Kreuz aufrichtete. Das Kreuz war für ihn ein Lebensbaum. Und mit den weisen Augen des Gärtners sah er darin die Geborgenheit in Gott, das Vertrauen in Gott, die Begegnung mit Gott. Und Begegnung mit Gott war vor allem so hatte es Philipp von Ignatius gelernt Begegnung mit Christus dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Was schon in der Natur als Kraft Gottes zu entdecken war, wird zur persönlichen Beziehung. Philipp hat dies erfahren. Er sagt: Der Gekreuzigte hat mich umarmt.

(Wolfgang Steffel, bei der Begegnung mit Sieger Köder am in Rosenberg)

Wenn wir es fertigbrächten,
ein Kreuz, das uns zu Boden drücken will,
so anzunehmen, dass wir einen Sinn darin finden –
wir hätten das Kreuz aufgerichtet in unserem Leben.

Die Krankheit ist ein Kreuz.

Wenn wir daraus eine Zeit der Besinnung machten,

in der wir nachdenken können über uns und unser Leben –
wir hätten das Kreuz aufgerichtet.

Wenn unsere Kinder oft so ganz anders werden - es ist ein Kreuz.
Wenn wir uns in sie hineindenken können und Großmut zeigen und sie nie
allein lassen –
wir hätten das Kreuz aufgerichtet.

Wenn wir erfahren müssen, dass viele sich von der Kirche abwenden -das
ist ein Kreuz.

Wenn wir treu bleiben in Gedanken, Worten und Werken –
wir hätten das Kreuz aufgerichtet.

Wenn wir Angst haben und keinen Sinn mehr sehen und schier
verzweifeln - das ist ein Kreuz.

Wenn wir trotz allem anfangen zu beten, lange, auch wenn es lange
dunkel bleibt –

wir hätten das Kreuz aufgerichtet, wie einen Wegweiser nach Ostern.
(Sieger Köder, in: Patriz Hauser: Philipp Jeningen, Ein Jesuit, wie er im
Buche steht, 1995)

Begleitung für den Tag

Im „Wort vom Kreuz“ liegt oft eher etwas Bedrückendes als etwas Froh-
machendes und Befreiendes.

Ich stelle mich dieser Realität und frage mich, welches Kreuz ich
aufgerichtet habe.

Schenkt mir der Gedanke an die Auferstehung Hoffnung, oder steht der Tod
bedrohlich vor mir?

Donnerstag, 30. Juni 2022 - Die Tugend der Geduld**Donnerstag der 13. Woche im Jahreskreis**

Morgenmeditation**Gebt die Hoffnung niemals auf!**

Hoffnung jammert nicht –

Hoffnung überlegt, was zu ändern ist.

Hoffnung ist nicht blind für die Probleme dieser Welt –

Hoffnung schaut hin.

Hoffnung gibt nicht auf-

sie ist beständig und vertraut der Zeit.

Hoffnung stirbt auch nicht zuletzt-

sie ist Experte für das Überleben.

Hoffnung gib niemanden auf –

Sie sieht das Gute in jedem Menschen.

Hoffnung hat kein Alter-

Sie ist in jeder Altersstufe lebenswert.

Hoffnung ist das Kennzeichen der Christen-

Sie gibt uns Kraft, uns für eine bessere Welt einzusetzen.

(Herkunft unbekannt)

Worte von Philipp Jeningen

„Mit unerschütterlichem Glauben will ich auf Gott bauen und vertrauen. Mit Gottes Hilfe werde ich alles im einzelnen voll Güte anordnen, die Ausführung selbst Gott empfehlen.“

Tagesimpuls am Morgen

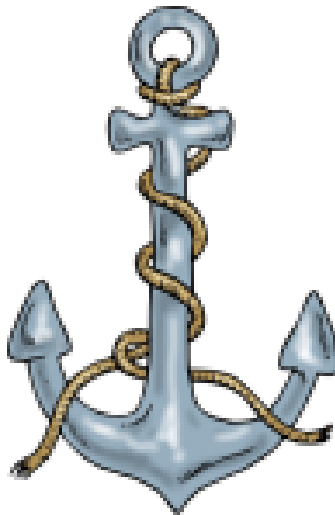
Hoffnung heißt nicht die Erfüllung unserer Erwartungen, sondern die Erwartung, dass Gott alles zum Guten führt. Wir wissen nicht, wohin uns Gott führt, aber wir vertrauen, dass er uns führt. Dieses Vertrauen ist geprägt von Geduld.

Geduldig sein heißt warten können. etwas ertragen, mit unerfüllten Wünschen und ungestillte Sehnsüchte leben, Schwierigkeiten und Leiden standhaft und gelassen hinnehmen. „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“, sagt der Prediger Salomo (Koh 3,1-8).

Philipp Jeningen bittet seine Ordensoberen sein ganzes Leben lang um einen Missionseinsatz in Indien. Trotz seiner Beharrlichkeit erhält er stets eine Absage. Geduldig, demütig und gehorsam nimmt er es an. So ist Ellwangen sein Indien geworden.

Begleitung für den Tag

Philipp Jeningen stellt sein Leben ganz in den Dienst Jesu.
Geduldig nimmt er alles an, was er nicht ändern kann.
Ich achte heute darauf, wo meine Geduld nötig ist.



Abendgebet (GL Nr. 8,5)

Nichts soll dich verwirren,
nichts soll dich beirren,
alles vergeht.

Gott wird sich stets gleichen,
Geduld kann erreichen,
was nicht verweht.

Wer Gott kann erwählen,
nichts wird solchem fehlen:
Gott nur besteht.

(Teresa von Avila (1515 – 1582) Ü: Erika Lorenz (1923 – 2003))

Freitag, 01. Juli 2022 - Hoffnungssymbole

Freitag der 13. Woche im Jahreskreis

Morgenmeditation

Du Gott, der du alles kannst,
gib mir einen Farbstift,
mit dem ich mein Leben bunt male mit kindlichen Träumen der
Geborgenheit,
mit kleinen Zeichen der Hoffnung,
mit überraschenden Türen zu unbekanntem Räumen,
mit klaren Fenstern ins Blau der Ewigkeit:
Dass ich sehe und spüre, dass gut ist, was ist, was war und was wird.
Dass ich sehe und spüre, dass mein Leben Spuren gelegt hat,
dich nicht nur du lesen kannst.
Dass ich sehe und spüre, dass mein Leben Früchte trägt:
Reife und unreife, größere und kleinere,
und alle sind unter Deinem Segen gewachsen.
Du, Gott, bilde in mir ab den Traum meines Lebens,
den Du längst geträumt hast vor aller Zeit
und lass mich ihn schmecken. Amen

(Quelle unbekannt)

Worte von Philipp Jeningen

„Alle Geschöpfe und die Heiligen sollen uns ganz heilig machen, damit wir schon auf Erden himmlisch gesinnt, immer den Himmel im Auge haben, stets in Furcht und stets in Freude, immer bedrückt und niemals erdrückt, täglich als Opfer der Abtötung sterben und doch leben in alle Ewigkeit.“

Tagesimpuls am Morgen

Der Anker ist ein Symbol der Hoffnung und der Zuversicht. Auf See bietet er Schiffen bei Stürmen Sicherheit und im Hafen gräbt er sich fest in den Grund ein und hält das Schiff fest an seinem Platz.

Der Anker weist uns also auf unsere Verankerung hin. Der Anker sichert uns nach unten hin, in die Tiefen der eigenen Seele. Woher habe ich meinen Halt?

Paulus schreibt im Hebräerbrief „In ihr (der Hoffnung) haben wir einen sicheren und festen Anker der Seele, der hineinreicht in das Innere hinter dem Vorhang“ (Hebr. 6,19).

Die kreuzförmige Ankerform verweist auf Jesu Tod am Kreuz, aus dem uns Hoffnung wächst. In Not, Gefahr und auch im Tod bleiben wir mit ihm verbunden.

Damit steht der Anker auch für die Hoffnung auf die himmlische Seligkeit. Im Himmel, sozusagen in unserem Heimathafen, hat uns Gott einen Platz bereitet.

Begleitung für den Tag

Würde Philipp Jeningen dieses Lied anstimmen, wäre es gefüllt mit seinem Leben, seinen Hoffnungen, Erfahrungen und seiner Überzeugung.

Heute mache ich mich ganz bewusst auf die Suche nach Hoffnungszeichen. Welche Dinge, Worte, Gedanken, Ereignisse, ... begegnen mir?

Abendgebet

Lied (GL 365)

Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke, mein Licht.

Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Samstag, 02. Juli 2022 - Rückblick auf die 2. Woche

Fest Mariä Heimsuchung

Worte von Philipp Jeningen

*„Alles hat seine Zeit und nach der Zeit kommt Ewigkeit, Ewigkeit!
In der Ewigkeit werden wir alles besitzen. Lassen wir also ernstlich alles
Irdische und trachten unentwegt nach dem Himmlischen.“*

Tagesimpuls am Morgen

Der bewusste Blick zum einen auf Philipp Jeningen und zum anderen auf mich und mein Leben hat mich durch diese 2. Exerzitienwoche begleitet. Ich schaue auf die einzelnen Tagesimpulse, die ich zum Thema Hoffnung betrachtet habe, zurück:

Sonntag: Einführungstext

Montag: Leben Philipp Jeningen

Dienstag: Bibel und Philipp Jeningen

Mittwoch: Philipp Jeningen Bild Sieger Köder

Donnerstag: Die Haltung der Geduld

Freitag: Hoffnungssymbole

Ich entscheide mich für einen dieser Impulse, entweder weil er mich besonders angesprochen hat *oder* weil ich mich beim ersten Mal etwas schwer getan habe, einen Zugang zu ihm zu finden.

Ich blicke nochmals auf die ganze Woche zurück und halte die wichtigsten Erfahrungen, Schwierigkeiten, Fragen, und Erkenntnisse, die mir geschenkt wurden, fest.

Gebet (GL Nr. 6,5)

Wachse, Jesus, wachse in mir,

in meinem Geist,

in meinem Herzen,

in meiner Vorstellung,

in meinen Sinnen.

Wachse in mir in deiner Milde,

in deiner Reinheit,

in deiner Demut,

deinem Eifer,

deiner Liebe.

Wachse in mir mit deiner Gnade,
deinem Licht und deinem Frieden.

Wachse in mir zur Verherrlichung deines Vaters,
zur größeren Ehre Gottes! Amen.

Pierre Olivaint

Begleitung für den Tag

Für Philipp Jeningen gibt es kein Rasten auf seinem Weg.

Unermüdlich strebt er auf das eine Ziel zu: Das Himmlische, die Ewigkeit.

Welches Ziel bestimmt mein Leben, mein Handeln, mein Planen ...?

Ein guter Vorsatz soll mich durch den Tag begleiten.

3. Woche: Sonntag, 03. Juli bis Samstag, 09. Juli 2022

Thema: LIEBE

Einstieg ins Wochenthema

Papst Franziskus schreibt in seinem apostolischen Schreiben „Gaudete et exsultate“ (Freut euch und jubelt“ über den Ruf zu Heiligkeit in der Welt von heute: „Es gefällt mir, die Heiligkeit im geduldigen Volk Gottes zu sehen: in den Eltern, die ihre Kinder mit viel Liebe erziehen, in den Männern und Frauen, die arbeiten, um das tägliche Brot nach Hause zu bringen, in den Kranken, in den älteren Ordensfrauen, die weiter lächeln. In dieser Beständigkeit eines tagtäglichen Voranschreitens sehe ich die Heiligkeit der streitenden Kirche. Oft ist das die Heiligkeit „von nebenan“, derer, die in unserer Nähe wohnen und die ein Widerschein der Gegenwart Gottes sind, oder um es anders auszudrücken, „die Mittelschicht der Heiligkeit“. (Papst Franziskus 2018, 7) „Um heilig zu sein, muss man nicht unbedingt Bischof, Priester, Ordensmann oder Ordensfrau sein. Oft sind wir versucht zu meinen, dass die Heiligkeit nur denen vorbehalten sei, die die Möglichkeit haben, sich von den gewöhnlichen Beschäftigungen fernzuhalten, um viel Zeit dem Gebet zu widmen. Es ist aber nicht so. Wir sind alle berufen, heilig zu sein, indem wir in der Liebe leben und im täglichen Tun unser persönliches Zeugnis ablegen, jeder an dem Platz, an dem er sich befindet. Bist du ein Gottgeweihter oder eine Gottgeweihte? Sei heilig, indem du deine Hingabe freudig lebst. Bist du verheiratet? Sei heilig, indem du deinen Mann oder deine Frau liebst und umsorgst, wie Christus es mit der Kirche getan hat. Bist du ein Arbeiter? Sei heilig, indem du deine Arbeit im Dienst an Brüdern und Schwestern mit Redlichkeit und Sachverstand verrichtest. Bist du Vater oder Mutter, Großvater oder Großmutter? Sei heilig, indem du den Kindern geduldig beibringst, Jesus zu folgen. Hast Du eine Verantwortungsposition inne? Sei heilig, indem du für das Gemeinwohl kämpfst und auf deine persönlichen Interessen verzichtest.“ (Papst Franziskus 2018, 14)

„Denn der Herr hat jeden von uns erwählt, damit wir in der Liebe „heilig und untadelig leben vor ihm“ (Eph 1,4)“ (Papst Franziskus 2018, 2) „Denken wir nicht nur an die, die bereits selig- oder heiliggesprochen wurden. Der Heilige Geist verströmt Heiligkeit überall, in das ganze heilige gläubige Gottesvolk hinein, ...“ (Papst Franziskus 2018, 6)

Vielleicht erscheint uns Pater Philipp Jeningen deshalb so nah, weil er diese Heiligkeit in Liebe im Virngrund so alltäglich verströmte und dadurch aus dem Alltäglichen so besonders wurde. Der Ruf zur Heiligkeit „von nebenan“ ist ein Ruf an uns alle in Liebe zu leben. Der Jesuitenpater Friedrich Spee unterscheidet in seinem „Güldenem Tugend-Buch“ die Liebe wie folgt: „Ich sage also: es gibt zweierlei Liebe. Die eine wird eine Liebe der Begierde genannt, die andere eine Liebe des Wohlwollens oder der Freundschaft. Ich will beides weiter auslegen:

1. Liebe der Begierde wird genannt, wenn ich mir oder für mich etwas begehre, wünsche und haben will oder, sofern ich es habe, mich daran ergötze, weil es mir nützlich oder angenehm, gut, schön und lustbringend ist. Mit dieser Liebe der Begierde liebe ich zum Beispiel einen klaren kühlen Trunk, wenn ich durstig bin. Ebenso, wenn ich hungrig bin, eine gut bereitete schmackhafte Speise. So liebe ich auch ein gutes Pferd, ein schönes Gemälde, ein schönes Haus, stattliche Kleider, kostbare Kleinodien und dergleichen unzählbare Dinge mehr. So liebt auch ein Bräutigam seine Braut, die ihm zugetan, freundlich, reich und schön ist. Dabei ist zu bemerken: wenn das, was ich begehre noch nicht gegenwärtig ist, sondern ich es in der Zukunft erwarte, so wird solche Liebe eine Hoffnung oder Verlangen genannt.

2. Liebe des Wohlwollens oder Liebe der Freundschaft aber ist, kurz gesagt, wenn ich einem wohlwill, und zwar von Herzen, aus einer herzlichen Zuneigung zu ihm. In dieser Liebe bin ich gewillt, auch ihm entgegenzubringen, was ich als etwas Gutes liebe, wünsche und begehre.“ (Spee 1991, S. 53ff.)

Ich lade Euch ein, in dieser Woche auf die Spur nach der Liebe des Wohlwollens und der Liebe der Freundschaft zu gehen.

Regina Egetenmeyer-Neher

Sonntag, 03. Juli 2022

14. Sonntag im Jahreskreis - Jes 66,10-14c; Gal 6,14-18; Lk 10,1-12.17-20

18:00 Uhr Vespergottesdienst in der Basilika St. Vitus

mit Wallfahrtsrektor Norbert Traub, Wemding

Einführung in die 3. Exerzitienwoche zum Thema Liebe

Predigt: Wallfahrtsrektor Norbert Traub, Wemding

Montag, 04. Juli 2022 - Leben Philipp Jeningen**Heiliger Ulrich von Augsburg**

Morgengebet

Nimm hin, o Herr, meine ganze Freiheit. Nimm an mein Gedächtnis, meinen Verstand, meinen ganzen Willen. Was ich habe und besitze, hast du mir geschenkt. Ich gebe es dir wieder ganz und gar zurück und überlasse alles dir, dass du es lenkst nach deinem Willen. Nur deine Liebe schenke mir mit deiner Gnade. Dann bin ich reich genug und suche nichts weiter. (Ignatius von Loyola)

Tagesimpuls am Morgen

„Wer ist in dieser Welt groß, größer am größten? Wer Gott und den Nächsten am meisten liebt. Zu dem sagt der Herr morgen und allezeit: „Zur rechten Zeit erhöere ich dich“. Unsere Zeit ist unser ganzes Leben, wenn wir für Gott leben. Der Tag des Heiles ist der Tag einer glücklichen Todesstunde, da wir, gestorben in Wahrheit zu leben beginnen.“ (P. Philipp Jeningen V 475 N 101)

Pater Philipp Jeningen betreute „in Ellwangen die Schüler des Jesuitengymnasiums, die Alten, Kranken und Sterbenden. Obwohl es den Schülern frei stand, ihn als Beichtvater zu wählen, kamen viele zu ihm. Oft fragte er sie: „Hast du auch Gott aufrichtig lieb?“ Hinter dieser Frage spürte man das große Anliegen Jeningens und sein ständiges Bemühen, in den Herzen der Kinder und Jugendlichen die Liebe zu Gott zu wecken und einzuprägen, weil für ihn „der Größte in der Welt der war, der Gott am meisten liebt“. Als Jesuit hatte er zudem das Gelübde abgelegt, sich besonders um die Erziehung der Jugend zu kümmern.

Einem Beamten der Fürstpropstei, der Leiter des Oberamtes war und durch einen Unfall erblindete, half Jeningen, sein schweres Schicksal gläubig anzunehmen. Aufgrund seiner Blindheit lernte der Mann sich zu sammeln und zur Ruhe zu kommen, so dass er die meiste Zeit im Gebet in der Stiftskirche verbrachte. Jedes Jahr hielt er sich mehrere Wochen auf dem Schönenberg auf, wo er stundenlang vor dem Gnadenbild kniete, um der Gottesmutter die eigenen und fremden Anliegen zu empfehlen. Dabei durfte er die Nähe Gottes erfahren und in tiefer Verbundenheit mit ihm leben.

In der Stadt und im Spital besuchte und pflegte Jeningen Alte und Kranke. Den Armen half er, wo er nur konnte, und war sehr darauf bedacht, den Sterbenden die Sakramente zu spenden und ihnen in ihrer letzten Stunde beizustehen. Seine besondere Sorge galt den Gefangenen und zum Tode Verurteilten, die er wieder mit Gott versöhnen und zu ihm zurückführen wollte. Wenn er einen Verurteilten zur Richtstätte begleitete, wurde er oft von so starkem Mitleid gepackt, dass er am liebsten selber für ihn gestorben wäre.“ (Oswald 2004, S. 31)

Ich lade Euch ein, darüber nachzudenken:

Was habt Ihr für ein Bild von Pater Philipp Jeningen?

Wie übt sich Pater Philipp Jeningen darin ein, Gott am meisten zu lieben?

Wie übt sich Pater Philipp Jeningen darin ein, den Nächsten am meisten zu lieben?

Begleitung für den Tag

Nehmt diese Gedanken mit in den Tag und beobachtet, wo ihr Gottes- und Nächstenliebe wahrnehmen und erspüren könnt. Lasst dieses Spüren in Eurem Herzen wirken.

Abendgebet

Lied: „Pater Philipp vielgeliebt“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 3

Dienstag, 05. Juli 2022 - Bibel und Philipp Jeningen**Dienstag der 14. Woche im Jahreskreis**

Morgengebet

Herr, ich bitte Dich, nimm alles von mir, was mich von Dir und Dich von mir scheidet, trennt und abhält. Nimm alles von mir, was mich unrein macht, was mich austrocknet, was mich starr, abwegig, wund macht. Erbarme Dich meiner, o Herr, halte alles Böse fern von mir, das mich hindert, Dich zu sehen, Dich zu hören, Dich zu schmecken, zu rühren, anzurühren, zu fürchten, Deiner zu gedenken, Dich zu verstehen, Dich zu erhoffen, zu lieben, zu besitzen, Dich gegenwärtig zu haben, Deiner bereits ein wenig zu genießen. (Peter Faber, SJ)

Tagesimpuls am Morgen

„Wie unvollkommen macht Begehren doch die Liebe! Wenn ich verlange, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein, mit einer Liebe, in der ich Gott allein erstrebe und umfange, dann ist es wahre Liebe. Wenn ich zugleich etwas anderes ersehnte, etwa die Befreiung vom Elend, dann ist es schon nicht mehr die ganz vollkommene Liebe.“ (P. Philipp Jeningen V 465/466 N 63)

Das Hohelied der Liebe (1 Kor 13)

¹ Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. ² Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. ³ Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. ⁴ Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. ⁵ Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. ⁶ Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. ⁷ Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. ⁸ Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht. ⁹ Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; ¹⁰ wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles

Stückwerk. ¹¹ Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. ¹² Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. ¹³ Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Papst Franziskus schreibt in seinem apostolischen Schreiben „Gaudete et exsultate“ (Freut euch und jubelt“ über den Ruf zu Heiligkeit in der Welt von heute:

„Gewiss, es gibt keine Liebe ohne Werke der Liebe, aber diese Seligpreisung ruft uns in Erinnerung, dass der Herr eine Hingabe an den Bruder oder die Schwester erwartet, die aus dem Herzen entspringt, denn „wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts“ (1 Kor 13,3). Im Matthäusevangelium sehen wir ebenso: Das was „aus dem Herzen [kommt,] macht den Menschen unrein“ (15, 18), denn von dort kommen Mord, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und andere böse Taten (vgl. 15, 19). In den Absichten des Herzens haben die Wünsche und die tieferen Entscheidungen, die uns wirklich bewegen, ihren Ursprung.

Wenn das Herz Gott und den Nächsten liebt (vgl. Mt 22, 36-40), wenn dies seine echte Absicht ist und nicht leere Worte, dann ist dieses Herz rein und kann Gott schauen. Der heilige Paulus ruft uns in seinem Hohelied der Liebe in Erinnerung: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse“ (1 Kor 13, 12), aber in dem Maß, in dem die Liebe wirklich herrscht, werden wir fähig werden, zu schauen „von Angesicht zu Angesicht“ (ebd.). Jesus verheißt: Die reinen Herzens sind, „werden Gott schauen“.

Das Herz rein halten von allem, was die Liebe befleckt, das ist Heiligkeit.“ (Papst Franziskus 2018, 85-86)

Ich lade Euch ein, in Euer Herz hinzuhören und hinein zu spüren:

Was fühlt und spürt Ihr, wenn Ihr in Euer Herz hineinhört?

Wo spürt Ihr die Liebe, die langmütig und gütig ist und sich nicht ereifert?

Wo erfahrt Ihr die Liebe, die nicht ihren Vorteil sucht, sich nicht zum Zorn reizen lässt und das Böse nicht nachträgt?

Wo erspürt Ihr Liebe, die sich nicht über Unrecht freut, die sich an der Wahrheit erfreut?

Wo erlebt Ihr Liebe, die alles erträgt, alles glaubt, alles hofft und allem standhält?

Begleitung für den Tag:

Nehmt diese Gedanken und Erfahrungen der Liebe mit in Euren Tag. Lasst Euch von dieser Liebe und den Erfahrungen der Liebe durch den heutigen Tag tragen.

Abendgebet

Lied: „Philipp, du Gottesmann, reich an Glaub und Tugend“,
Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 1

Mittwoch, 06. Juli 2022 – Philipp Jeningen Bild Karl Stirner**Heilige Maria Goretti**

Morgengebet

Wohlauf, wohlauf, nun lobet Gott,
Ihr Himmelvolk dort oben,
Ihr Engel Gottes Sabaoth,
Der euch so sehr erhoben.
Stets schauet ihr sein Angesicht
O Lust in Lustes Brunnen!
All Freud und Wonn, all Glanz und Licht
Kommt euch von ihm geronnen.

(Friedrich Spee)

Tagesimpuls am Morgen

„Die Engel haben zwei Flügel, die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen.“ (P. Philipp Jeningen V 465 N62)

Bildbetrachtung

„Der Künstler [Karl Stirner (1882 - 1943)] orientiert sich an einem alten Gemälde, der vermutlich verbreitetsten Darstellung des Jesuitenpaters, die sich noch heute in vielen Häusern, Kapellen und freilich auch auf Dachböden findet. Stirner taucht Philipp in die Farben des Virngrunds, kobalt-grüne Wiesen, Äcker in Ocker und gelbe Felder. Und er fügt viele Zeichen hinzu, die nicht nur Kinder zum Suchen einladen. Die Wolken erzählen von der Vergänglichkeit und vom Schöpfer, der die Wasser in Schläuchen am Himmel sammelt. Die Wege links sind Lebenswege des Menschen und Straßen des biblischen Wege-Gottes, der uns im Zeichen der Wolke aus dem Ägypten unserer Knechtschaften führt. Ein Stab kam auch ins Bild: Wir kennen den Pilgerstab und den Stab des Mose. Der Regenbogen symbolisiert den Bund Gottes mit den Menschen. Gott behütet uns. Ja, einen Hut hat Stirner auch noch ergänzt. Die Kirche im Hintergrund erzählt von der Notwendigkeit von festen Orten im Glauben, aber auch von der Gefahr der Erstarrung und Verhärtung. Suchen und deuten Sie doch einfach weiter ...“ (http://www.actionspurensuche.de/frame_mitte/p_philipp_bildbetrachtung.htm)

Wie so viele Jesuiten seiner Zeit, so wollte auch Pater Philipp dem Jesuitenpater Franz Xaver naheiferte und in Indien wirken wollte. Pfarrer

Hauser verweist in seinem Philipp Jeningen Buch, dass es „Nicht Indien, sondern Ellwangen“ wurde. Ellwangen und der Virngrund war der Ort, an dem Pater Philipp mit seiner „Liebe zu Gott“ und seiner „Liebe zu den Menschen“ wirkte.



Philipp Jeningen, Gemälde von Karl Stirner

Ich lade Euch ein, das Bild zu betrachten und zu erkunden:

Was seht und entdeckt Ihr?

An welche liebevollen Werke erinnert es Euch?

An welche liebevollen Taten Pater Philipps erinnert es Euch?

An welche liebevollen Tagen von Menschen aus Ellwangen und der Umgebung denkt Ihr beim Betrachten des Bildes?

Begleitung für den Tag

Nehmt das Bild von Pater Philipp mit in den Tag und erinnert Euch an die liebevollen Taten, die Ihr erfahren habt.

Abendgebet

Lied: „Auch auf Erden ist Gott“,

Begleitheft zu den Exerziten im Alltag, Nr. 5

Donnerstag, 07. Juli 2022 – Haltung: Seufzen**Heiliger Willibald**

Tagesimpuls am Morgen

„Alles kann und überwindet Liebe, wenn sie wahr und heilig ist. Geringes schätzt sie nie gering, um Großes zu leisten und nie zu versagen.“ (P. Philipp Jeningen V 457 N30)

Anton Arens verweist in seiner Einführung zu Spees „Güldenem Tugend-Buch“ auf die „Seufzer-Lehre“ von Spee: „Lies das Gebet ganz langsam, und zwar so, daß du die Worte stets zuerst mit dem Mund betest, dann aber ein wenig über das, was du gesprochen, nachdenkst. Wo darum dieses Sternlein steht, da sollst du jedesmal ein wenig stillhalten und betrachten, das ist, da sollt du das, was du gesprochen, etwas tiefer mit dem Herzen bedenken.“ Arens macht darauf aufmerksam, dass Seufzen in Zusammenhang mit Atmen steht und verweist auch auf Ignatius von Loyola: Bei einem jeden Atemzug oder Luftholen soll man geistig beten, indem man ein Wort des Vaterunsers oder eines anderen Gebetstextes betet. Man soll also zwischen einem Atemzug und einem andere nur ein Wort beten und, so lange die Zeit von einem Atemzug zum andere dauert, hauptsächlich auf die Bedeutung dieses Wortes schauen oder auf die Person, zu der man das Gebet spricht...“. „In der deutschsprachigen Literatur scheint bisher völlig übersehen worden zu sein, daß das deutsch Wort „Seufzen“ in der Frömmigkeitsliteratur überwiegend auf die Übersetzung von „aspiratio“ = Hinhauchen, Zuhauchen, mit dem Hauch aussprechen zurückgeht, wahren des nur in ganz wenigen Fällen die Wiedergabe des lateinischen „gemitus“ Seufzen, Ächzen, Söhnen darstellt.“

Ich lade Euch ein, das Gebet von Ignatius von Loyola mit einem seufzenden Hineinhauchen zu beten:

Ich wäre langsam im Sprechen,
bedächtig,
und liebevoll,
indem ich das Hören
für mich nutzen;
ruhig,
um die Auffassungen, Gefühle
und Willen derjenigen, die sprechen,

zu verspüren und kennenzulernen,
um besser zu antworten
oder zu schweigen.

Wie bringe ich das liebevolle Zuhören mit in Verbindung zu meinen Erfahrungen?

Wo kann ich den Willen derjenigen, die sprechen, nicht nur kognitiv verstehen, sondern auch verspüren?

Begleitung für den Tag

Ich lade Euch ein, diese Erfahrungen heute mit in Euren Tag zu nehmen und Euch in das liebevolle Zuhören einzuüben. Ich wünsche Euch im Jening'schen Sinne: Geringes nicht gering zu schätzen. Nur so kann Großes geleistet werden. „Alles kann und überwindet Liebe, wenn sie wahr und heilig ist.“

Abendgebet

Lied: „Mit Liebe und Demut“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 4

Freitag, 08. Juli 2022 - Aktion zur Liebe**Heiliger Kilian**

Morgengebet

Lied: „In Eichstätt einst geboren“, Strophe 2-4,
Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 2

Tagesimpuls am Morgen

„Ein Floh, den ich mir bei einem armen Kranken geholt habe, ist mehr wert als alle Schätze der ganzen Welt.“ (P. Philipp Jeningen)

Papst Franziskus schreibt in seinem apostolischen Schreiben „Gaudete et exsultate“ (Freut euch und jubelt“ über den Ruf zu Heiligkeit in der Welt von heute:

„Wir denken vielleicht, dass wir Gott die Ehre nur mit dem Gottesdienst und dem Gebet geben oder wenn wir lediglich einige ethische Vorschriften beachten – in der Tat kommt der Beziehung zu Gott der Vorrang zu -, und vergessen dabei, dass das Kriterium für die Beurteilung unseres Lebens vor allem darin besteht, was wir den anderen getan haben. Das Gebet ist wertvoll, wenn es eine tägliche liebende Hingabe fördert. Unser Gottesdienst ist dem Herrn wohlgefällig, wenn wir dort unsere Vorsätze, großherzig zu leben, hineintragen und wenn wir zulassen, dass die Gabe Gottes, die wir im Gottesdienst empfangen haben, in der Hingabe an die Brüder und Schwestern sichtbar wird. (...)

Wer in Wahrheit Gott mit seinem Leben ehren möchte, wer sich wirklich nach der Heiligung sehnt, damit sein Dasein Gott, den heiligen, verherrlicht, der ist berufen, sich voll Leidenschaft zu verzehren und abzulagen im Bemühen, die Werke der Barmherzigkeit zu leben. Eben dies hat die heilige Teresa von Kalkutta sehr gut verstanden: „Ja, ich habe viele menschliche Schwächen, viele menschliche Armseligkeiten. [...] Aber er erniedrigt sich und bedient sich unser – deiner und meiner -, damit wir seine Liebe und sein Mitleid in der Welt sind, trotz unserer Sünden, trotz unserer Armseligkeiten und unserer Fehler. Er hängt von uns ab, um die Welt zu lieben und ihr zu zeigen, wie sehr er sie liebt. Wenn wir uns zu sehr um uns selbst kümmern, bleibt uns keine Zeit für die anderen.““ (Papst Franziskus 2018, 104 & 107)

Ich lade Euch ein, darüber nachzudenken, ...

wo ihr die Liebe Jesu sein könnt?

wo ihr dem Mitleid Jesu in der Welt ein Gesicht geben könnt?

wo Ihr euch um andere kümmern könnt?

Aktion für den Tag

Schenkt heute anderen Menschen Aufmerksamkeit und ein Zeichen der Liebe und des Mitleids. Das kann ein Lächeln sein, eine Unterstützung, ein kleines Geschenk oder eine andere Form der Liebe.

Abendgebet

Lied: „Mit weitem Herzen“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 6

Samstag, 09. Juli 2022 - Rückblick auf die 3. Woche

Samstag, der 14. Woche im Jahreskreis

Morgengebet

Du bist eingeladen, das Gebet mit ausgestreckten Armen zu beten

Seele Christi, heilige mich!

Leib Christi, rette mich!

Blut Christi, tränke mich!

Wasser der Seite Christi, wasche mich!

Leiden Christi, stärke mich!

O guter Jesus, erhöre mich!

Birg in deinen Wunden mich!

Von dir lass nimmer scheiden mich!

Vor dem bösen Feind beschütze mich!

In meiner Todesstunde rufe mich!

Zu dir zu kommen, heiße mich,

mit deinen Heiligen zu loben dich

in deinem Reiche ewiglich! Amen. (Anima Christi)

Tagesimpuls am Morgen

„Daß der heilige Ignatius die Adern unserer Seele öffne, unser Herz mit Gottesfurcht und Liebe fülle, damit wir stark an Gottesliebe, uns selber überwinden und als stete Sieger uns und die uns anvertrauten nicht verderben lassen! Voran stehe in allem Gott und was immer sich auf Gott bezieht, sowie das Heil unserer Seele, die bestehen wird auf ewig, ewig, ewig.“ (P. Philipp Jeningen, V 454 N18)

„Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.“ Joh 13,1. „Jesus streckt am Kreuz seine Arme aus, um alle, die ihn betrachten, voll Liebe an sich zu ziehen. Wenn ich Jesus am Kreuz meditiere, dann brechen in mir die inneren Widerstände gegen Gottes Liebe zusammen. Ich beginne zu ahnen, dass dieser Jesus am Kreuz auch mich meint, auch für mich gestorben ist, dass er mich in seine geöffneten Arme aufnimmt. Am Kreuz darf ich glauben, dass alles in mir von Gottes Liebe umfasst ist. Das Kreuz ist ja Zeichen aller Gegensätze. Auch in mir ist alles Gegensätzliche von Gott geliebt: das Hohe und Tiefe, das Lichte und Dunkle, das Gute und Böse, das Bewusste und Unbewusste. Johannes

beschreibt diese bedingungslose Liebe am Kreuz mit dem Wort „telos“, das heißt „Vollendung“. Telos meint auch: Einweihung in das Geheimnis. Am Kreuz führt mich Jesus ein in das Geheimnis der bedingungslosen und vollendeten Liebe Gottes, die alles in mir umschließt und alles Zerbrochene ganz macht und das Verwundete heilt. (...)

Es gibt nicht nur die menschliche Liebe, die unsere Wunden heilt, sondern auch die göttliche Liebe. Nur erfahren wir sie oft nicht so hautnah. Doch manchmal dürfen wir erleben, dass wir uns von Gottes Liebe umgeben und durchdrungen fühlen. Dann spüren wir zugleich, dass in diesem Augenblick unsere tiefste Wunde geheilt ist. Allerdings kann es sein, dass diese Wunde immer wieder einmal aufbricht und schmerzt. Doch die Erfahrung, dass da einmal tiefer Friede war, als ich die Liebe Gottes gespürt habe, hindert mich daran, immer wieder um meine Verletzungen zu kreisen und andere dafür verantwortlich zumachen. Die Erfahrung der Liebe Gottes bringt mich vielmehr dazu, mich von der Wunde, sobald sie sich wieder schmerzlich bemerkbar macht, an die bedingungslose Liebe Gottes erinnern zu lassen. Dann hindert mich die Wunde nicht mehr am Leben, sondern bringt mich auf neue Weise wieder zum Leben und zur Liebe.“ (Anselm Grün 2019, S. 110-114)

Ich lade Euch ein, darüber nachzudenken, ...

in welchen Momenten Du die Liebe der Begierde erlebt hast?

in welchen Momenten Du die Liebe der Freundschaft erlebt hast?

in welchem Momenten Du in dieser Woche göttliche Liebe erspüren konntest?

in welchen Momenten Du in dieser Woche Nächstenliebe erfahren durftest?

Begleitung für den Tag

Notiere Dir die Erfahrung der göttlichen Liebe und der Nächstenliebe. Und trage mit als einen Schatz durch den Tag.

Abendgebet

Lied: „In Eichstätt einst geboren“, Strophe 8-9,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 2

4. Woche: Sonntag, 10. Juli bis Samstag, 16. Juli 2022

Thema: DEMUT

Einstig ins Wochenthema

Diese Woche möchten wir uns mit dem Thema „Demut“ beschäftigen. Ein Wort, das in unserer heutigen Alltags- oder Umgangssprache eher selten verwendet wird.

DIE DEMUT, DIE KÖNIGIN DER TUGENDEN, DAS FUNDAMENT.

Die Demut ist auf dem Weg zu Gott die erste und wichtigste Tugend, verbunden mit der Liebe zu Gott. Denn der Hochmütige lässt Gott nicht in sich wirken. Deshalb sollten wir nach dieser Tugend versuchen zu streben! Dann kann Gott in uns wirken. Werden wir Kinder vor Gott!

Ignatius empfahl, hinter jede eigene Meinungsbekundung anzufügen: „vorbehaltlich eines besseren Urteils“. Eine andere Formel, die er oft verwendet heißt: „so weit möglich“. Es ist uns eben nicht immer alles möglich. Wir wissen nicht alles, wir können nicht alles. Das zu erkennen und zu bekennen, ist Demut. Und so ist es nach Ignatius auch „besser, einen Rat in Demut anzunehmen, als ihn ohne Demut zu geben“.

Für Ignatius gehören Demut, Ehrfurcht und Liebe eng zusammen. Auf den Boden hingeworfen hörte man den alternden Ignatius oft beten: „Gib mir, o Herr, Demut und Ehrfurcht und Liebe zu dir“. Ähnlich Franz von Sales: „Die Demut ist nicht nur liebevoll, sie ist auch zart und schmiegsam. Liebe ist Demut, die zur Höhe steigt, Demut ist Liebe, die sich niederneigt.“ In einer Adventspredigt sagt er: „Nicht ohne Grund wird die Demut die Grundlage aller Tugenden genannt, denn ohne sie gibt es keine Tugend; und obgleich sie nicht die erste ist – die heilige Liebe und die Liebe zu Gott übertreffen sie an Würde und Wert -, so haben doch beide eine solche Anteilnahme und Verbindung miteinander, dass die eine nie ohne die andere vorhanden ist.“

Demut ist Mut zum Dienen

Demut ist also etwas anderes als das, was man sich gemeinhin darunter vorstellt: nicht dieses Geduckte, Memmenhafte, nicht der Sklavengeist, den Nietzsche den Christen vorwirft. Wir müssen uns als Christen kein

bestimmtes Aussehen angewöhnen, an dem man unsere Demut ablesen kann. Es ist die Herzenshaltung, die in der Liebe zur Tat wird.

Demut ist nicht ein Selbstverzicht, bei dem man dauernd seine Opfer beklagt – ähnlich dem älteren Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Dieser war zwar äußerlich brav und demütig, aber sein Herz war nicht wirklich beim Vater. Demut ist vielmehr die Haltung des Vaters, der sich selbst ganz vergisst, weil er die Not seines Sohnes sieht. Er beugt sich hinunter zu ihm und richtet ihn auf und vergisst dabei völlig, dass er demütig ist.

“Biblisch gesehen ist Demut keine bestimmte Körperhaltung, sondern eine Herzenshaltung, etwas, das unseren natürlichen Augen entzogen ist.

Demut ist eine unscheinbare und kleine Tugend, die aber das Fundament für viele andere Tugenden legt und daher unzählige Male geübt werden muss.

Diese Tugend der Demut in unserem Alltag zu üben soll die kommende Woche prägen und hoffentlich darüber hinaus noch weiter nachspüren.

Ursula Krämer

Sonntag, 10. Juli 2022

15. Sonntag im Jahreskreis - Dtn 30,10-14; Kol 1,15; Lk 10,25-3

15:00 Uhr Bildvorstellung mit Ulrich Brauchle, Jeningenheim, Ellwangen
ein neues Philipp Jeningen Bild von Ulrich Brauche
für die action spurensuche
mit Musik und kleinem Imbiss

18:00 Uhr Vespertagesdienst in der Basilika St. Vitus
mit Pfarrer i. R. Hermann Dörflinger, Ellwangen
Einführung in die 4. Exerzitienwoche zum Thema Demut
Predigt: Pfarrer i. R. Hermann Dörflinger, Ellwangen

Montag, 11. Juli 2022 - Leben Philipp Jeningens

Fest des Heiligen Benedikt von Nursia

Morgengebet

Gib mir einen reinen Sinn, dass ich dich erblicke;
einen demütigen Sinn, dass ich dich höre;
einen lebendigen Sinn, dass ich dir diene;
einen gläubigen Sinn, dass ich in dir bleibe.

Tagesimpuls am Morgen

Auszug aus dem Buch Pater Philipp Jeningens SJ von Anton Höss

Demut und Gehorsam sollten nach seinen Aufzeichnungen fortan die Tugenden sein, durch die er seinem Herrn und Meister vor allem ähnlich werden wollte. Demut, der Welt so unverständlich, ist Reichsgrundsatz des Christentums. Nach Christus ist der Weg zur wahren Größe, zur Größe vor Gott, Demut und Selbsterniedrigung: „Wer der Erste sein will, der werde der Letzte von allen und der Diener aller.“ In der Tat, wenn der Verstand sich nicht beugt vor Gott in der Erkenntnis der gänzlichen Abhängigkeit von dem allmächtigen Schöpfer, wenn das Herz nicht eingetaucht wird in das Gefühl der eigenen Ohnmacht, Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit, wird der Mensch stolz bleiben und sich selbst suchen statt Gott. Dies waren die Gedanken, in die sich der Novize Philipp immer mehr hineinbetrachten lernte. Der heilige Ignatius zeigte ihm ja in seinen Exerzitien das ganze Streben nach christlicher Vollkommenheit in dem Streben nach tiefster Demut.

Aussprüche von Philipp Jeningens

- „Mit Demut und Liebe kann man alles erreichen und haben.“
- „Demut ist wie das Gewicht eine Wanduhr. Ich freue mich, der Geringste zu sein, damit ich allen Dienern meines Gottes untertan sein kann. Als größter Sünder möchte ich vor allem andern ein Beweis der göttlichen Barmherzigkeit sein.“
- „Dem Demütigen steht zum Himmel eine Pforte offen, viele Meilen hoch und breit.“
- „Man schweige und höre stets mit Sanftmut und Demut.“

Begleitung für den Tag

Lese den Text zur Demut von Philipp Jeningen mehrmals, bis du den Sinn verstehst. Danach betrachte die Aussprüche von Philipp Jeningen. Verkoste den Spruch, der dich anspricht über den ganzen Tag.

Abendimpuls

Nehme jetzt am Abend nochmal deinen ausgewählten Spruch zur Hand und lass ihn auf dich wirken.

Gerne kannst du dazu auch den Ruf „Mit Liebe und Demut kann man alles erreichen“ zwischen deinen Gedanken singen.

Lied: „Mit Liebe und Demut“,

Begleitheft zu den Exerzitien im Alltag, Nr. 4

Dienstag, 12. Juli 2022 - Bibel und Philipp Jeningen***Dienstag der 15. Woche im Jahreskreis***

Morgengebet

Beim aufgehenden Morgenlicht preisen wir dich, Herr;
denn du bist der Erlöser der ganzen Schöpfung.

Schenk uns in deiner Barmherzigkeit einen guten Tag,
erfüllt mit deinem Frieden.

Lass unsere Hoffnung nicht scheitern.

Verbirg dich nicht vor uns.

In deiner sorgenden Liebe trägst du uns;

lass nicht ab von uns.

Du allein kennst unsere Schwäche.

O Gott, verlass uns nicht.

Bibelstelle (Mt 11,25-30)

²⁵ In jener Zeit sprach Jesus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. ²⁶ Ja, Vater, so hat es dir gefallen. ²⁷ Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.

²⁸ Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. ²⁹ Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.³⁰ Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.

Impulsfragen

Wie können wir von Jesus Demut lernen?

Wie werden wir selbst demütiger?

Begleitung für den Tag

Heute beschäftigen wir uns mit einem Bibeltext zur Demut. Bitte lese zuerst den Text einmal laut dir vor.

Gerne kannst du das Wiederholen.

Anschließend erst betrachte die Impulsfragen und nimm sie in deinen heutigen Tag mit.

Abendgebet

Herr, bitte führe uns zur wahren Demut, die das Vertrauen ganz in dich setzt, die auf dich vertraut, dich liebt und alles von dir erwartet. Hilf uns jeglichen Stolz zu überwinden, der oft noch im Verborgenen in uns ist. Heile, uns oh Herr, damit alle Wurzeln dieses Hochmuts ausgerissen werden. Dann Herr, hilf uns die wahrhafte Demut zu erlangen und zu vermehren. Amen

Mittwoch, 13. Juli 2022 - Philipp Jeningen Bild Sieger Köder

Heilige Heinrich II. und Kunigunde

Morgengebet

Wachse, Jesus, wachse in mir,
in meinem Geist,
in meinem Herzen,
in meiner Vorstellung,
in meinem Sinnen.

Wachse in mir in deiner Milde,
in deiner Reinheit,
in deiner Demut,
deinem Eifer,
deiner Liebe.

Wachse in mir mit deiner Gnade,
deinem Licht und deinem Frieden.
Wachse in mir
Zur Verherrlichung deines Vaters,
zur größeren Ehre Gottes.

Bildbetrachtung

Betrachte das Bild in Ruhe und nimm dir Zeit

Was siehst du auf dem Bild?

Welche Gedanken kommen dir, wenn du das Bild unter dem Gesichtspunkt der Demut betrachtest?

Was nimmst du aus dem Bild für deinen Tag heute mit?

Es ist überliefert, dass Philipp an vielen Orten ein Kreuz aufrichtete. Wenn Philipp Jeningen an einem Kreuz vorbeikam, kniete er hin oder warf sich sogar zu Boden, um zu beten.

Dies gab ihm Geborgenheit in Gott, stärkten sein Vertrauen und seine Hoffnung in Gott und ermöglichten ihm die Begegnung mit Christus dem Gekreuzigten und Auferstandenen.



Philipp Jeningen, Gemälde von Sieger Köder

Begleitung für den Tag

Bleibe an jedem Kreuz, das dir heute begegnet, kurz stehen und halte inne.

Abendgebet

Nimm, Herr, und empfange
Meine ganze Freiheit, mein Gedächtnis,
meinen Verstand und meinen ganzen Willen,
all mein Haben und Besitzen.
Du hast es mir gegeben; dir, Herr gebe ich es zurück.
Alles ist dein, verführe nach deinem ganzen Willen.
Gib mir deine Liebe und Gnade,
denn diese genügt mir.

Donnerstag, 14. Juli 2022 - Haltung Postratio
sich hinwerfen, der Länge nach ausstrecken
Donnerstag der 15. Woche im Jahreskreis

Morgengebet

Gott, stärke, was in mir wachsen will,
schütze, was mich lebendig macht,
behüte, was ich weitertrage,
bewahre, was ich freigebe,
und segne mich, wenn ich aufbreche zu dir.

Tagesimpuls am Morgen

Heute wollen wir die Körperhaltung am Boden liegen einüben.

Es ist eine eher seltene Geste bei uns. Sie kommt nicht häufig vor. Sich hinzuwerfen, der Länge nach auszustrecken, auf den Boden legen, haben viele von uns am Karfreitag stellvertretend durch den Priester wahrgenommen oder bei einer Weihe, oder einer Profess wird dieser Ritus praktiziert.

Die Haltung wird auch Postratio genannt.

Nimm dir jetzt die Zeit und lege dich auf den Boden der Länge nach ausgestreckt hin.

Halte diese Haltung aus.

Nimm wahr wie es sich anfühlt, lass die Gedanken kommen und gehen.

Nimm wahr wie dein Körper sich mit dem Boden verbindet. Wie du dich ganz verbindest und doch Schutzlos bist. Wie ein tiefes Vertrauen entsteht.

Führe dir nun noch einmal das Bild von gestern geistig vor Augen. Philipp liegt wie du am Boden vor drei Kreuzen und betet.

Es wird berichtet, dass Philipp wenn er unterwegs war und ein Kreuz gesehen hat, er sich vor dem Kreuz auf den Boden geworfen hat und gebetet hat.

Wann hast du dich das letzte Mal auf den Boden der Länge nach hingelegt?
Vor was bist du zu Boden gegangen? Aus Demut vor Gott oder aus ...?

In allen Fällen ist dieses Liegen ein Ausdruck des tiefsten Gebets, des Vertrauens und der Demut, die sich voller Liebe ganz der Gegenwart Gottes anvertraut, sich deutlich sichtbar völlig ohne Schutz und hemmungslos ausliefert.

Begleitung für den Tag

Nimm die gemachte Erfahrung heute in deinen Tag mit hinein.

Abendimpuls

Wenn du heute Abend im Bett liegst, bist du in der Haltung des Tages
Postratio – sich hinwerfen, der Länge nach ausstrecken.

Lass jetzt vor deinen Augen deinen Tag noch einmal in der ausgestreckten Haltung vorbei ziehen.

Sei dankbar für alles Gute was dir heute begegnet ist. Personen, die du getroffen hast, Gespräche, ein freundliches Lächeln und vieles mehr.

Schließe ab diesen Impuls ab mit einem Vater Unser

Freitag, 15. Juli 2022 - Scrabble Demut**Heiliger Bonaventura**

Morgengebet

Gott gebe mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann;
Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann;
Und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.

Tagesimpuls am Morgen

Wir wollen heute aus dem Wort Demut ein vielfältiges Kreuzworträtsel entstehen lassen. Du siehst in der Mitte das Wort DEMUT.

Nun schreibe weitere Wörter aus Demut und Fülle das Blatt mit allen weiteren Wörtern die aus dem kleinen Wort DEMUT entstehen können. So entsteht dein ganz persönliches Kreuzworträtsel zu DEMUT

Beispiel: (Seite gestalten und in der Mitte steht DEMUT)

DEMUT

u

g nade

e

n

d

Begleitung für den Tag

Nimm die aufgeschriebenen Worte in deinen Tag hinein und versuche das eine oder andere davon heute zu Leben.

Abendgebet

Gott, unser Vater,
 am Ende dieses Tages denken wir vielleicht,
 in unserem Herzen habe sich nichts eigentlich Bedeutendes ereignet.
 Bestärke uns, Herr, in der Gewissheit,
 dass dein Reich an jedem neuen Tag beginnt
 und du uns unmerklich, aber sicher
 zu deiner Liebe führst, die wir spüren,
 indem wir sagen: „Herr bleibe bei uns
 an diesem Tag, der schon zu Ende geht,
 in dieser Nacht, die anbricht,
 und auch an dem Tag, der danach kommt.
 Bleibe bei uns bis in alle Ewigkeit.“



SELIGSPRECHUNG

Pater Philipp Jeningen SJ**Freitag, 15. Juli 2022**

- 16:30 Uhr** **Treffen der Spurensucherinnen und Spurensucher der action spurensuche mit ihren Gästen** im Hof bei Krämers,
 Schöner Graben 21, 73479 Ellwangen,
Begegnung und Bewirtung mit Leberkäswecken
- 20:00 Uhr** **gemeinsamer Gang auf den Schönenberg**, Ellwangen
- 21:00 Uhr** **Lichterprozession** von der Wallfahrtskirche Schönenberg
 zur Basilika St. Vitus, Ellwangen

Samstag, 16. Juni 2022 - Rückblick auf die 3. Woche**Tag der SELIGSPRECHUNG von Philipp Jeningen SJ**

Morgengebet

*Wo ich stehe, wo ich gehe,
bist du bei mir.*

*Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich sicher, du bist bei mir.*

Tagesimpuls am Morgen

*Ich schaue auf meine Woche und die einzelnen Tagesthemen zurück.
Nehme nun das Tagesthema nochmal in die Hand, das dich jetzt gerade
anspricht und betrachte deine Gedanken dazu.*

*Zum Abschluss der Woche singe oder bete den Ruf „Mit Liebe und Demut
kann man alles erreichen“.*

Begleitung für den Tag

Lass immer wieder den Spruch Mit Liebe und Demut kann man alles erreichen auf dich wirken.

Abendgebet

*Bevor des Tages Licht vergeht
O Herr der Welt hör dies Gebet:
Behüte uns in dieser Nacht,
durch deine große Güt und Macht.*

*Hüllt Schlaf die müden Glieder ein,
lass uns in dir geborgen sein
und mach am Morgen uns bereit
zum Lobe deiner Herrlichkeit.*

*Dank dir, o Vater reich an Macht,
der über uns voll Güte wacht
und mit dem Sohn und Heiligen Geist
des Lebens Fülle uns verheißt.*

Amen.



SELIGSPRECHUNG

Pater Philipp Jeningen SJ

Samstag, 16. Juli 2022

9:30 Uhr Begrüßung der Gäste auf dem Marktplatz , Ellwangen

10:00 Uhr Pontificalamt zur SELIGSPRECHUNG PHILIPP JENINGEN SJ
mit Marcello Kardinal Semeraro, Präfekt der Selig- und
Heiligsprechungskongregation

anschl. Mittagessen auf dem Marktplatz, Ellwangen

**16:00 Uhr Treffen der Spurensucherinnen und Spurensucher der action
spurensuche mit ihren Gästen** im Hof bei Krämers,
Schöner Graben 21, 73479 Ellwangen,
Kaffee und Kuchen

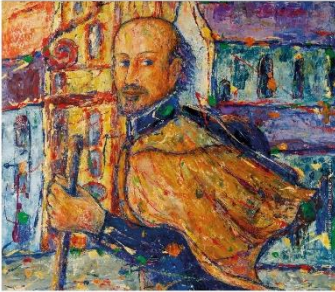
18:00 Uhr Gang auf den Schönenberg, Ellwangen

19:00 Uhr Marienvesper auf dem Schönenberg, Ellwangen

Sonntag, 17. Juli 2022

16. Sonntag im Jahreskreis - Gen 18,1-10a; Kol 1,24-2; Lk 10,38-42

Tag des Dankes zur SELIGSPRECHUNG von Philipp Jeningen SJ



SELIGSPRECHUNG

Pater Philipp Jeningen SJ

Sonntag, 17. Juli 2022

10:00 Uhr Pontifikalamt zum Dank der

SELIGSPRECHUNG PHILIPP JENINGEN SJ

mit Bischof Dr. Gebhard Fürst, Rottenburg
am Bergaltar auf dem Schönenberg, Ellwangen

anschl. Mittagessen auf dem Schönenberg, Ellwangen

18:00 Uhr Vesperegottesdienst in der Basilika St. Vitus, Ellwangen

mit Pfarrer Michael Windisch, Wasseralfingen

**Abschluß der Exerzitien im Alltag „Glaube - Hoffnung - Liebe -
Demut“**

Predigt: Pfarrer Michael Windisch, Wasseralfingen

Philipp-Jeningen-Lied

Worte: S. M. Saier; Musik: J. Birkle; Satz Wolfgang Steffel

1

(C=B, einen Ganzton tiefer singen)

1. Philipp, du Gottesmann, reich an Glaub' und Tu - gend,

2. Philipp, du Helfer treu, in der Not des La - bens,

3. Philipp, an Gottes Thron, hoch in Himmels - eh - ren,

1. freudig blickt zu dir an - der Al - tar und Ju - gend.

2. wer zu dir um Hil - fe ruft, ruft nicht verge - bens.

3. mögest du uns dei - nen Schutz allzeit ge - wäh - ren.

1. Philipp, du Got - tesmann, - seg - ne dein Volk!

2. Philipp, du Helfer treu, schüt - ze dein Volk!

3. Philipp, an Gottesthron, bitt' für dein Volk!

2

Philipp-Jeningen-Lied

Text: Friedrich Dörr 1990; Musik: Josef Mohr



1. In Eichstätt einst geboren
in schicksalschwerer Zeit,
hast Christus du erkoren
und ihm dein Herz geweiht.

Philipp, Gottesmann,
nimm dich unser an:
mach uns zu jeder Zeit
für Christi Dienst bereit!

2. Von Armut, Krieg und Elend
war deutsches Land bedroht,
noch mehr traf dich im Herzen
der Seelen bittre Not.

Philipp, Gottesmann,...

3. Die Jagd nach kranken Seelen
trieb dich von Ort zu Ort:
nicht sollte ihnen fehlen
des Herrn erlösend Wort.

Philipp, Gottesmann,...

4. Armselig war dein Leben
als Wandermissionar;
du warst dem Herrn ergeben,
er bot sein Herz dir dar.

Philipp, Gottesmann,...

5. Auch warst du fromm ergeben
der Mutter unsres Herrn:
sie ist für unser Leben
der Hoffnung Morgenstern.

Philipp, Gottesmann,...

6. Du hast zu ihren Ehren
ein Heiligtum erbaut,
das von dem Schönenberge
weit in die Lande schaut.

Philipp, Gottesmann,...

7. Auf vielen Pilgerwegen
strömt Volk in dieses Haus,
von hier geht Gottes Segen
in viele Herzen aus.

Philipp, Gottesmann,...

8. In Ellwangers Kapelle
im hohen Gotteshaus
ruht, der sich Ruh nie gönnte,
in Gottes Frieden aus.

Philipp, Gottesmann,...

9. Philipp, du unser Bruder,
erfleh uns Liebeskraft,
begleite uns, du Guter,
auf unsrer Pilgerschaft.

Philipp, Gottesmann,...

Philipp-Jeningen-Lied

Text: Peter Gerloff; Musik: Georg Moser 1657

3

The musical score is written in treble clef, 3/4 time, and D major. It consists of four staves of music. The first staff begins with a treble clef, a 3/4 time signature, and a key signature of one sharp (F#). The notes are: D4 (quarter), E4 (quarter), F#4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords are indicated above the notes: C, G7, C, C, E, F, G, C, G, A, G.

The second staff continues the melody: D4 (quarter), E4 (quarter), F#4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords are: G, G, H, D4, D, G, C, G, C.

The third staff continues: D4 (quarter), E4 (quarter), F#4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords are: G, H, D, G, C, G7, C, C, E, F, G.

The fourth staff concludes the piece: D4 (quarter), E4 (quarter), F#4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F#4 (quarter), E4 (quarter), D4 (quarter). Chords are: C, C, E, F, G, Fis, G7, G7, C.

1. Pater Philipp, vielgeliebt, / im reich-Gottes-Dienst geübt, /
Lebenswahr, glaubensklar, / zeig uns: Gott ist wunderbar.

2. Pater Philipp, geistentfacht, / brennend auf Mission bedacht, /
Schwabenland zugesandt. / zeig uns: Gott gibt festen Stand.

3. Pater Philipp, anspruchslos, / schlicht in Wort, im Wirken groß, /
Gott geweiht in der Zeit, / zeig uns: Er schenkt Ewigkeit.

4. Guter Pater Philipp, sei / uns auf Pilgerwegen treu! / Wandern
wir neben dir, / ist der Himmel Gottes hier.

Zusatzströphen der „action spurensuche“ (Text: Wolfgang Steffel):

5. Pater Philipp, Jesuit, / einer, der nicht nimmt, nur gibt, /
der die Lieb recht versteht / und auf Demutswegen geht.

6. Philipp, des Ignatius Sohn, / wie in dir in uns Gott wohn! /
Wandeln vor und im Herrn, / suchen IHN in allem gern.

4

Mit Liebe und Demut

Text: Philipp Jeningen; Weise: Wolfgang Steffel

e D G D⁷ e D G D⁷ h G D⁴3 G

Mit Liebe und Demut, kann man alles erreichen.

5

Auch auf Erden ist Gott

Text: Philipp Jeningen; Weise: Wolfgang Steffel

Auch auf Erden ist Gott mein Himmel,

Gott ist mein Himmel auch auf Erden.

Mit weitem Herzen

Text: Philipp Jenings; Weise: Wolfgang Steffel

6**Kanon auf ein Wort Philipp Jenings**

wei - tem Her - zen tritt hin vor deinen Herrn und
 weige - re dich nicht, wenn er Gros - ses
 durch dich wir - ken will. Mit

(2)
 (3)
 (1)

WT
 (1)

7

Philipp Wandrer durch die Zeit

Text und Melodie: Wolfgang Steffel



1. Philipp, Wandrer durch die Zeit, zu Demut,



Liebe stets bereit, für den Menschendienst ge-



willt, mit dem Trost, der aus Gott quillt.

Philipp, Wandrer in der Welt, in Freud und Kreuz zum Herrn gesellt;
seine Augen werden dein: Schönheit ist in allem Sein.

Philipp, Wandrer seelenweit, lass staunen uns, gib Suchgeleit,
dass wir Gottes Spuren sehn, seines Sohnes Wege gehn.

Philipp, Wandrer mit viel Raum im Herz, den Kopf an Gottes Saum,
der berührt, verhüllt im Geist, uns an unsre Stelle weist.

Philipp, Wandrer auf der Bahn, die führt hinab und himmelan,
weiter, weiter der Bereich: Hochgemutheit, Flügeln gleich!

Philipp, Wandrer, leichter Schritt, Maria geht zum Tanze mit
durch die Wunden in den Saal: des Dreieinen Hochzeitsmahl.

Philipp, Guter, an Gotts Thron, erreich, dass Haus und Herz bewohn
immer Güte, Freundlichkeit, Friede, Selbstvergessenheit.

Text und Melodie: Wolfgang Steffel für die „action spurensuche“

Erstfassung zum Todestag Jeningsens (+ 8.2.1704) im Jahr seiner Seligsprechung
2022

Der Glaube ist ein trutzig Schiff

W: E. Kleine; W: F.S. Rothenburg; Satz: Wolfgang Steffel

10

DURCHHALTELIED 1992

1. Der Glau-be ist ein trut-zig Schiff, drin fährt sichs gut grad-
 2. O Se-ge-l-sang, o Wim-pel-spiel in mil - der Stur - mes -

3. Ob grau der Tag und Wol-ke zieht, scharf drängt der Bug ins
 4. und le - gen wir am U - fer an und ziehn das Schiff an

8 1. Der Glau-be ist ein trut-zig Schiff, drin fährt sichs gut grad-
 2. O Se-ge-l-sang, o Wim-pel-spiel in mil - der Stur - mes -

3. Ob grau der Tag und Wol-ke zieht, scharf drängt der Bug ins
 4. und le - gen wir am U - fer an und ziehn das Schiff an

aus; und ob die See auch nach uns griff und droh-ten
 nach! Gilt ei - nes nur noch: un - ser Ziel! Wie man-cher

Meer. Nur Mut, was im - mer auch ge-schieht, wir fah - ren
 Land, dann sin - gen wir, wer sin - gen kann, ein fro - hes

8 aus; und ob die See auch nach uns griff und droh-ten
 nach! Gilt ei - nes nur noch: un - ser Ziel! Wie man-cher

Meer. Nur Mut, was im - mer auch ge-schieht, wir fah - ren
 Land, dann sin - gen wir, wer sin - gen kann, ein fro - hes

Klip - pen auch und Riff, wir fah - ren doch nach Haus.
 schön im Wet - ter fiel, weil er an and - res dacht.

ja auf Got - tes Güt und wenn's im Ärg - sten wär.
 Lied, dem Steu - er-mann: Christ, der am Rü - der stand.

8 Klip - pen auch und Riff, wir fah - ren doch nach Haus.
 schön im Wet - ter fiel, weil er an and - res dacht.

ja auf Got - tes Güt und wenn's im Ärg - sten wär.
 Lied, dem Steu - er-mann: Christ, der am Rü - der stand.

11

Wir haben uns erhoben

W: E. Kleine; W: W. Schäfer; Satz: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 1993

Wir ha - ben uns er - ho - ben zu neu - er Fahrt. Den Her - ren lasst uns
 Wir ha - ben uns er - ho - ben zu neu - er Fahrt. Den Her - ren lasst uns
 8 Wir ha - ben uns er - ho - ben zu neu - er Fahrt. Den Her - ren lasst uns
 Wir ha - ben uns er - ho - ben zu neu - er Fahrt. Den Her - ren lasst uns

lo - ben, der uns die Nacht be - wahrt. Be - gra - ben sei das Za - gen, wir
 lo - ben, der uns die Nacht be - wahrt. Be - gra - ben sei das Za - gen, wir
 8 lo - ben, der uns die Nacht be - wahrt. Be - gra - ben sei das Za - - gen, wir
 lo - ben, der uns die Nacht be - wahrt. Be - gra - ben sei das Za - gen, wir

wolln ans Tag - werk gehn, wir wol - len's fröh - lich wa - gen und Got - tes Wun - der sehn!
 wolln ans Tag - werk gehn, wir wol - len's fröh - lich wa - gen und Got - tes Wun - der sehn!
 8 wolln ans Tag - werk gehn, wir wol - len's fröh - lich wa - gen und Got - tes Wun - der sehn!
 wolln ans Tag - werk gehn, wir wol - len's fröh - lich wa - gen und Got - tes Wun - der sehn!

2. Herr, Licht der ewgen Sonnen, das nie verlässt. Der Du den Tag gewonnen, die Nacht gebunden hast: Dir wolln wir uns befehlen, vertraun auf Deine Treu. Du wirst uns Kräfte stählen an jedem Morgen neu.

3. Das Licht mag sich verhüllen, Du dunkelst nicht. Aus deinem Wort und Willen strahlt hell Dein Angesicht. Dass alle Welt doch wüsste, was Deine Treu vermag. Herr, Meister, Jesu Christe, Dich rühm auch dieser Tag.

4. Vom Morgen bis zum Bleichen der Sonnenglut verleihs uns, dir zum Zeichen, den rechten Jüngermut! Begraben sei das Zagen, wir wollt ans Tagwerk gehn. Wir wollens fröhlich wagen und Gottes Wunder sehn.

Eilend geht eine Kunde

W: unbekannt; Satz: Wolfgang Steffel

12

DURCHHALTELIED 1994

Ei - lend geht ei - ne Kun - de um die gan - ze Welt!
Chris - tus ist Herr der Stun - de, Er sie zu - sam - men hält!

8 Ei - lend geht ei - ne Kun - - - de um die gan - ze Welt - !
Chris - tus ist Herr der Stun - - - de, Er sie zu - sam - men hält - !

Er ist un - ser Le - ben, Er hat uns frei ge - macht,
un - ser Le - ben frei ge - macht

8 Er ist un - ser Le - ben, Er hat uns frei ge - macht,

Fröh - lich - keit ge - - ge - ben mit - ten in fin - ste - rer Nacht.

8 Fröh - lich - keit ge - - ge - - - ben mit - ten in fin - ste - rer Nacht.

2. Christ wird die Welt erhalten, immer, was kommen mag./ Er wird sie neu gestalten, an Seinem großen Tag.
Er ist unser Leben, Er hat uns freigemacht./ Fröhlichkeit gegeben mitten in finsterner Nacht.

3. Lasst uns die Kunde tragen zu jedem Volk und Land./ Lasst es uns weitersagen, bis überall bekannt:
Jesus ist das Leben, Er hat auch dich befreit./ will dir Frieden geben in alle Ewigkeit.

13

Weit sind die Wege

W: M. L. Thurmeier-M; W: mdl. überliefert; Satz: W. Steffel

DURCHHALTELIED 1995

8 Weit sind die Wege und weit ist die Fahrt, Mühsal und Kampf bleibt uns nimmer erspart,

8 Lo-cken-de Fer-ne uns ruft immer zu, a-ber die letz-te der Stra-ßen,

8 Herr, bist Du. A-ber die letz-te der Stra-ßen, Herr, bist Du.

2. Helle Fanfaren steigen empor, hüten den Klang, dass ihn keiner verlor, hart fällt der Ruf in unsere Ruh; I: aber der letzte der Klänge, Herr, bist Du.:I

3. Flatternde Fahnen über uns wehn, unsre Gesichter dem Morgen zugehn, Fahnen im Frühwind rufen uns zu, I: aber der letzte der Banner, Herr, bist Du.:I

4. Weit sind die Wege und weit ist die Fahrt. Mühsal und Kampf sind uns nimmer erspart. Über die Erde wir ziehn ohne Ruh, I: aber das Ziel aller Fahrten, Herr, bist Du.:I

Ich mach Station

T. u. M.: H.-K. Ebert; Satz: Wolfgang Steffel

14

DURCHHALTELIED 1996

1. Ich mach Sta-tion am Weg, auf dem ich geh, ich hal-te
 2. Ich fra-ge dich: "Wie geht's, wo kommst du her? Wie heisst dein
 3. Ich su-che Gott, bin un-ter-wegs zu ihm, und wenn ihr
 4. Ich mach Sta-tion am Weg, auf dem ich geh, ich hal-te

1. an, da-mit ich Freun-de seh', - die auf der glei-chen Stras-se wie ich
 2. Ziel, und Freun-de, wer seid ihr?" - Lasst mich ein Stück die Stras-se mit euch
 3. wollt, könnt ihr auch mit mir gehn. - Ge-mein-sam fin-den leich-ter wir das
 4. an, da-mit ich Freun-de seh', - die auf der glei-chen Stras-se wie ich

1. gehn. Ich hal-te an (ich hal-te an) und blei-be bei euch stehn. -
 2. ziehn und kur-ze Zeit (und kur-ze Zeit) in eu-rem Le-ben stehn. -
 3. Ziel, Gemeinschaft hal-(Gemeinschaft hal-)ten ist, was Gott auch will. -
 4. gehn. Ich hal-te an (ich hal-te an) und möch-te euch ver-stehn. -

15

Wir haben uns gefunden

Text: W. Hönig; W: H. Häberlein; Satz: Beate Köder

DURCHHALTELIED 1997

1. Wir ha - ben uns ge - fun - den zur fro - hen Pil - ger - schaft, sind
2. Und mag man uns ver - spot - ten, uns von der Pil - ger - schaft, wir

Je - su Geist ver - bun - den, der uns schenkt sei - ne Kraft. Wer
blei - ben Je - su Bo - ten, auch wenn man uns ver - lacht. Wir

trä - ge ist und fei - ge, der kann nicht mit uns gehn, denn
wis - sen nur das ei - ne, dass Je - sus Sie - ger ist. Ihm

er folgt nicht den Spu - ren, die wir zu - sam - men gehn.
fol - gen wir al - lei - ne: Ihm, dem Herrn Je - sus Christ.

Exodus – Abenteuer Auszug

Text: Markus Krämer; Musik: Wolfgang Steffel

16**DURCHHALTELIED 1998**

E-xo-dus - A-ben-teu-er, Aus-zug. Wir ge-hen Hand in Hand.

Su - chen den Näch-sten in al-lem, auch am Stra - ßen - rand.

1. Gott beruft Moses als Retter -
er ist ein hilfsbereiter Herr,
Gott schenkt die Hoffnung zum Leben -
er ist ein liebender Herr.
2. Gott rettet uns am Schilfmeer -
er ist ein starker Herr.
Gott befreit aus Ägypten -
er ist ein treuer Herr.
3. Gott gibt Wasser in der Wüste -
er ist ein gütiger Herr.
Gott schenkt Brot vom Himmel -
er ist ein geduldiger Herr.

(Strophen mit Vorsänger - Chor summt Satz weiter)

17

Lob sei dir Herr

Sonnengesang des Hl. Franziskus; Satz: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 1999

1. *a7* *D* *G* *H7* *e* *E7*

1.Lob sei dir, Herr → durch Schwe-ster Son - ne.
 2.Lob sei dir, Herr → durch Schwe-ster Was - ser.
 3.Lob sei dir, Herr → mein Gott.

2.

1.Lob sei dir, Herr → durch Bru - der Mond.
 2.Lob sei dir, Herr → durch Bru - der Wind.
 3.Lob sei dir, Herr → mein Gott.

3.

1.Lob sei dir, Herr → durch Bru - der Feu - er.
 2.Lob sei dir, Herr → durch Mut - ter Er - de.
 3.Lob sei dir, Herr → mein Gott.

4.

1.Lob sei dir, Herr, durch Bru-der Tod
 2.Lob sei dir, Herr, in E - wig - keit
 3.Lob sei dir, Herr _____ mein Gott.

18

Seht, seht, seht Gottes Zeichen

Text: Willi Fährmann; Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2000

C *H7* *e* *F* *f7* *d7* *G-4-3-7*

Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht!

Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht!

8 Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht!

Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht!

C E a 9-8 D⁹ G⁴⁻³ C
 2 2-1
 8

Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht! 1. In der
 Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht! 1. In der
 Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht! 1. In der
 Seht, seht, seht, Got-tes Zei-chen seht! 1. In der

Far - be der Blu - men, in der Fein - heit der Kru - men,
 in dem Glan-ze der Ster - ne, in der Bläu - e der Fer-ne,
 in dem E - lend der Ar-men, in dem Bild hast Er-bar - men.

2. Hört, hört, hört: Gottes Zeichen! Hört!

In dem Lärm der Maschinen, in dem Summen der Bienen,
in dem Heulen des Windes, in dem Lachen des Kindes,
in den Schreien der Armen, in dem Ruf um Erbarmen.

3. Riecht, riecht, riecht: Gottes Zeichen! Riecht!

In der Würze der Wälder, in der Frische der Felder,
in dem Duft warmer Brote, in dem Qualmen der Schlote,
in dem Schweiß der Armen, in dem Ruf um Erbarmen.

4. Schmeckt, schmeckt, schmeckt: Gottes Zeichen! Schmeckt!

In der Süße der Beere, in dem Salze der Meere,
in der Frische der Lüfte, im Aroma der Düfte,
in dem Hunger der Armen. Habt Erbarmen, Erbarmen.

5. Spürt, spürt, spürt: Gottes Zeichen! Spürt!

In den Armen des Vaters, in dem Weichpelz des Katers,
in dem Eis auf der Zunge, im Tiefatmen der Lunge,
in den Blicken der Armen. Nicht vorbeisehn. Erbarmen.

19

Jetzt ist die Zeit

Text: Alois Albrecht; Musik: Ludger Edelkötter

DURCHHALTELIED 2001

The musical score is written for piano and voice. It features a treble and bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The tempo is marked 'Allegretto'. The score includes a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are in German. The first system shows the beginning of the piece with the lyrics: 'Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan, oder auch vertan worauf es ankommt wenn ER kommt'. The second system continues with the lyrics: '1. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen? Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?'. The third system continues with the lyrics: '2. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gewußt, was hast Du Gescheites gelernt? Seine Frage wird lauten: Was hast Du bedacht, wem hast Du genützt um meinetwillen?'. The fourth system continues with the lyrics: '3. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du beherrscht, was hast Du Dir unterworfen? Seine Frage wird lauten: Wem hast Du gedient, wen hast Du umarmt um meinetwillen?'. The fifth system continues with the lyrics: '4. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du bereist, was hast Du Dir leisten können? Seine Frage wird lauten: Was hast Du gewagt, wen hast Du befreit um meinetwillen?'. The sixth system continues with the lyrics: '5. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gespeist, was hast Du Gutes getrunken? Seine Frage wird lauten: Was hast Du geteilt, wen hast Du genährt um meinetwillen?'. The seventh system continues with the lyrics: '6. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du geglänzt, was hast Du Schönes getragen? Seine Frage wird lauten: Was hast Du bewirkt, wen hast Du gewärmt um meinetwillen?'. The eighth system continues with the lyrics: '7. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gesagt, was hast Du alles versprochen? Seine Frage wird lauten: Was hast Du getan, wen hast Du geliebt um meinetwillen?'. The ninth system continues with the lyrics: '8. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du erreicht, was hast Du Großes gegolten? Seine Frage wird lauten: Hast Du mich erkannt, ich war Dein Bruder um deinetwillen?'. The score includes various chords such as C, Dm, G, F, Am, and G.

Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan, oder auch vertan worauf es ankommt wenn ER kommt

1. Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen?
Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?

2. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gewußt,
was hast Du Gescheites gelernt? Seine Frage wird lauten:
Was hast Du bedacht, wem hast Du genützt um meinetwillen?
3. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du beherrscht,
was hast Du Dir unterworfen? Seine Frage wird lauten:
Wem hast Du gedient, wen hast Du umarmt um meinetwillen?
4. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du bereist,
was hast Du Dir leisten können? Seine Frage wird lauten:
Was hast Du gewagt, wen hast Du befreit um meinetwillen?
5. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gespeist,
was hast Du Gutes getrunken? Seine Frage wird lauten:
Was hast Du geteilt, wen hast Du genährt um meinetwillen?
6. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du geglänzt,
was hast Du Schönes getragen? Seine Frage wird lauten:
Was hast Du bewirkt, wen hast Du gewärmt um meinetwillen?
7. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du gesagt,
was hast Du alles versprochen? Seine Frage wird lauten:
Was hast Du getan, wen hast Du geliebt um meinetwillen?
8. Der Herr wird nicht fragen: Was hast Du erreicht,
was hast Du Großes gegolten? Seine Frage wird lauten:
Hast Du mich erkannt, ich war Dein Bruder um deinetwillen?

Luft

Text: Michael Würtz; Musik: Ulrich Gmeiner

20

DURCHHALTELIED 2002

1. C Es F G



Luft ist wie ein stil - les Ge - bet

2.



sie schreibt den Text in den Ho - ri - zont und zeigt uns den Weg in die Welt.

3.



Sie ist oh - ne Gren - zen, oh - ne Gren - zen

4.



und bringt Din - ge in un - ser Land,
die wir nicht ge - wohnt sind. Die...

21

Herr du hast Worte

Text: Liturgie/Buch der Psalmen; Musik: Ulrich Gmeiner

DURCHHALTELIED 2003

Herr, du hast

Herr, du hast Wor - te

Herr, du hast Wor - te

Detailed description: This system shows the first two staves of the musical score. The top staff is in treble clef with a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with a 3/4 time signature. The melody in the top staff begins with a whole note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5. The lyrics 'Herr, du hast' are written above the first three notes, and 'Wor - te' is written below the last two notes. The bottom staff provides a simple harmonic accompaniment with whole notes G3, B2, and D3.

Wor - te, Wor - te. Herr, Herr, Herr!

Wor - te. Herr, Herr, Herr!

Wor - te, Wor - - - te.

Herr, du hast Wor - te. Herr, Herr, Herr!

Detailed description: This system contains two systems of music. The first system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Wor - te, Wor - te. Herr, Herr, Herr!' are written above the treble staff. The second system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Wor - te. Herr, Herr, Herr!' are written above the treble staff, and 'Wor - te, Wor - - - te.' is written below the treble staff. The final system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Herr, du hast Wor - te. Herr, Herr, Herr!' are written above the treble staff.

Herr, du hast Wor-te, Herr, du hast Wor - te e - wi-gen

Herr, du hast Wor-te, Herr, du hast Wor - - te e - wi-gen Le-bens

Detailed description: This system shows two systems of music. The first system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Herr, du hast Wor-te, Herr, du hast Wor - te e - wi-gen' are written above the treble staff. The second system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Herr, du hast Wor-te, Herr, du hast Wor - - te e - wi-gen Le-bens' are written above the treble staff.

Le - bens, e - wi-gen Le - bens.

Le - bens, e - wi-gen Le - bens.

e - wi-gen Le - bens, e - wi-gen Le - - bens.

Detailed description: This system contains two systems of music. The first system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Le - bens, e - wi-gen Le - bens.' are written above the treble staff. The second system has a treble staff with a 4/4 time signature and a bass staff with a 4/4 time signature. The lyrics 'Le - bens, e - wi-gen Le - bens.' are written above the treble staff, and 'e - wi-gen Le - bens, e - wi-gen Le - - bens.' is written below the treble staff.

Gott in allem suchen und finden

Text: Ignatius v. L.; Strophen: W. Steffel; Musik: U. Gmeiner

22**DURCHHALTELIED 2004**

Gott in al-lem su - chen, Gott in al-lem fin - den.
 Lasst uns Gott in al-lem su-chen, lasst uns Gott in al-lem fin-den.

Al-les zur grö-ße-ren Eh - re, zur grö - ße-ren Eh-re des Herrn!
 al-les zur grö-ßer'n Ehr', zur grö - ße-ren Eh-re des Herrn!
 Al-les zur grö-ße-ren Eh - re, zur grö - ße-ren Eh-re des Herrn!
 Al - les zur Ehr', zur grö - ße-ren Eh-re des Herrn!

1. Staunend durch die Welt gehn,
raunend Gottes Werk sehn.
„Warum nicht?“ lautet die Frage,
wenn wir Gottes Wirken vertraun.
2. Innen sich besinnen,
drinnen nach mir lauschen.
Näher noch als ich mir selbst bin,
bist du mir, mein Herr und mein Gott.
3. Geister unterscheiden,
falsche Geister meiden,
Maßlosigkeit unterbinden
und lieben den Herrn ohne Maß
4. Dankbar selbst im Leide,
Tränen, auch der Freude.
Wovon das Herze uns voll ist,
davon reden Auge und Mund.
5. Gott wird immer größer,
kleiner wird mein Ich.
Ja zu mir, ja zur Welt sagen.
Dann nimm mich mir, gib mich dir, Gott!

23

Zum Haus des Herrn

Text und Musik: Ulrich Gmeiner

DURCHHALTELIED 2005

Zum Haus des Herrn, zum Haus des Herrn, wir wol-len pil-gern zum Haus des

Herrn! Er steh uns bei, in sei-ner Gü - te, sein Schat-ten
Er steh uns bei in sei-ner Gü - te,

uns all-zeit be - hü - te, lasst uns pil-gern zum Haus des
sein Schat-ten uns all-zeit be - hü - te, lasst uns pil-gern zum Haus des

Herrn. Wir wol-len pil-gern zum Haus des Herrn!

Kreuz und quer

Text und Musik: Ulrich Gmeiner

DURCHHALTELIED 2006

The musical score is written in 4/4 time and consists of four staves. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 4/4 time signature. The lyrics are: Kreuz, kreuz, kreuz, und quer so. The second staff continues: Kreuz, kreuz, und quer, un- ser. The third staff: ziehn wir - Je - - sus hin - ter. The fourth staff: Weg, uns' re Wahrheit uns- er Le - - ben!

25

Heute nicht morgen

Text und Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2007

1. In mitten deiner Alltagswelt will Gott dein Gast heut werden, und plötzlich etwas andres zählt, des Himmel kommt auf Erden.

1. In mitten deiner Alltagswelt will Gott dein Gast heut werden, und plötzlich etwas andres zählt, des Himmel kommt auf Erden.
2. In mitten großer Müdigkeit setzt Gott ein klares Zeichen, das dich erweckt. Du bist bereit, die Sterne zu erreichen.
3. In mitten von Hoffnung und Traum gibt Gott sich zu erkennen, erschließt dir neuen Lebensraum. Du darfst ihn „Vater“ nennen.
4. In mitten eines Neubeginns gibt Gott stets sein Geleite. Er trägt und stützt und sagt: „Ich bin's.“ Er schenkt dir Weg und Weite.
5. In mitten einer kurzen Rast schenkt Gott dir sein Erbarmen. Er spricht in dir, nimmt dir die Last und schickt dich zu den Armen.
6. In mitten eines Blicks zurück lässt Gott dich neu verstehen den Sinn fürs nächste Lebensstück. Du sollst ihn ruhig gehen.
7. In mitten der Bedürftigkeit gedenkt Gott deiner Schmerzen. Er nimmt sich Raum und nimmt sich Zeit, als Licht in deinem Herzen.
8. In mitten deiner Frustration schickt Gott dir seine Treuen; die tragen dich zu seinem Sohn; du kannst dich wieder freuen.
9. In mitten einer Krisenzeit sieht Gott dein ernstes Schauen. Zur Einkehr hält er sich bereit, setzt in dich sein Vertrauen.
10. In mitten innerer Unruh stoppt Gott dein Vor-dir-Eilen, hält bei dir an und hört dir zu. Er will bei dir verweilen.
11. In mitten tiefer Angst und Not hört Gott dein lautes Schreien. Er reißt dich aus dem täglich' Tod, will dich zum Heil befreien.
12. In mitten deiner Tätigkeit müht Gott sich ab in allem. Das gibt dir die Gelassenheit, in Gottes Hand zu fallen.

Nimm hin o Herr

Text und Musik: Wolfgang Steffel; Satz: Markus Knecht

26

DURCHHALTELIED 2008

Echo Echo

1. Nimm hin, o Herr, (nimm hin o Herr), nimm hin, o Herr, (nimm hin o Herr), nimm
 2. Senk Hoffnung ein, (senk Hoffung ein), senk Hoffnung ein, (senk Hoffung ein), senk
 3. Lass handeln uns, (lass handeln uns), lass handeln uns, (lass handeln uns), lass

1. hin, o Herr, nimm an mein Gedächtnis.
 2. Hoffnung ein in unsere Herzen.
 3. handeln uns maßvoll und besonnen.

2. Nimm hin, o Herr, (echo) nimm hin, o Herr, (echo) nimm
 hin, o Herr, nimm an mein Verstand.
 2. Senk Glaube ein, (echo) senk Glaube ein, (echo) senk
 Glaube ein in unsere Herzen.
 3. Lass handeln uns, (echo) lass handeln uns, (echo) lass
 handeln uns tapfer, klug, entschre- den.
3. Nimm hin, o Herr, (echo) nimm hin, o Herr, (echo) nimm
 hin, o Herr, meinen ganzen Willen.
 2. Senk Liebe ein, (echo) senk Liebe ein, (echo) senk
 Liebe ein in unsere Herzen.
 3. Lass handeln uns, (echo) lass handeln uns, (echo) lass
 handeln uns stets gerecht und fried- voll.

27

Des Menschen Herz

Text, Musik und Satz: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2009

1. Des Menschen Herz plant seinen Weg, jedoch der Herr lenkt seinen Schritt.
 2. Selig der Mann, der stark in dir. Selig die Frau mit Ziel und Maß.
 3. Du kommst mir dort auf dieser Straß' entgegen, lässt dein Licht aufgehen.
 4. Aus Enge führt er in die Welt, nimmt Sorgen fort. Die Angst zerrinnt.
 5. Er senkt in mich Vision und Traum, die er als Lohn des Geists verheißt.

[Weg]

1. In Freund und Schmerz, auf Straß' u. Steg, geleitet er und pilgert mit.
 2. Du gehst voran und baust in mir, im Herz genau die Pilgerstraß'.
 3. Komm, wirf es fort, der Dinge Maß, dein Ich! Lass Raum für Gott entstehen.
 4. Sein Finger rührt uns an und stellt uns an den Ort, der uns bestimmt.
 5. Er ist in sich ein Gott und Raum, ist Vater, Sohn und Heiliger Geist.

[Schritt] [mit]

Christus lebt in mir
Text und Musik: Wolfgang Steffel
DURCHHALTELIED 2010

28

Musik und Text: Wolfgang Steffel (Text nach Gal 2,20 und 2 Kor 4,16-18)

Christus lebt in mir

Refrain

S Ich, ich, ich, ich, le — be, doch nicht ich, sondern
T t.p.v.
B

tacet due volte

- A 1. innen Tag für Tag er — neu — ert, so werden wir nicht
2. Über — maß an ew — ger Freu — de, so werden wir nicht
3. sondern nach dem Ew — gen blik — ken, so werden wir nicht

t.p.v.

S Chris-tus lebt in mir.
T
B

Christus lebt in mir.

Strophen

A 1. mü — de.
2. mü — de.
3. mü — de.

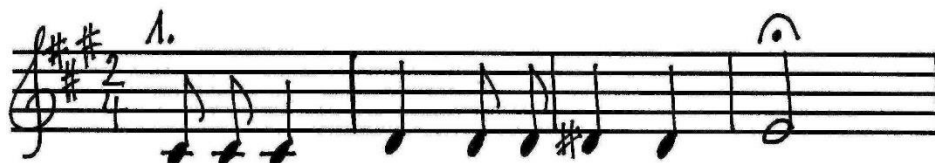
A. Äu — ßerlich auf — ge — rie — ben,
2. Denn die kleine Last des Heu — te schafft
3. Nicht auf das Sichtbare star — ren

29

passio christi

Text: n. d. anima christi; Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2011

Passio Christi

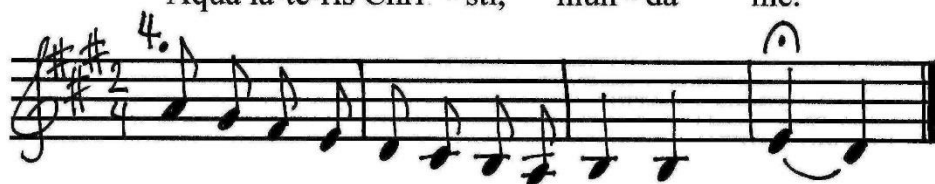
Passi - o Chri - sti, con-for - ta me.



San - guis Chri - sti, in-e - bri-a me.



Aqua la-te-ris Chri - sti, mun - da me.



Corpus Christi, Corpus Christi, sal - va me.

Übersetzung:

Leiden(schaft) Christi, stärke mich.

Blut Christi, tränke mich.

Wasser der Seite Christi, wasche mich.

Leib Christi, Leib Christi, rette mich.

Christus, höre uns

Text und Musik: Wolfgang Steffel

30

DURCHHALTELIED 2012

Christus, hö-re uns. Christus, er-hö-re uns.
Christus, hal-te uns. Christus, er-hal-te uns.

Christus, lö-se uns. Christus, er-lö-se uns.
T: erlöse uns

Christus, wecke uns. Christus, er-wecke uns.
T: wecke uns T: erwecke uns

Alles durch IHN, alles in IHM, alles auf IHN.

31

Deine Güte, Herr

Text: Ps 36,6; 57,11; 108,5; Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2013

Dei - ne Gü - te, Herr, reicht so weit der Himmel
 B: Dei - ne Gü - te, Herr,

ist.
 A: Dei - ne Gü - te, Herr, dei - ne.
 T: Dei - ne Gü - te, Herr.
 B: dei - ne.
 Deine Treue reicht

wei - ter als die Wol - ken ziehn.

Ablaufvorschlag: 1. alle nur auf Ton C, 2. alle Melodie, 3. vierstimmig, 4. vierstimmig, 5. vierstimmig einen Ton höher, 6. noch einen Ton höher

Klugheit, Demut

Text: W. Steffel, Philipp Jeningen; Musik: Wolfgang Steffel

32**DURCHHALTELIED 2014**

Klugheit, De - mut, Armut, Barmher - zig - keit,
zu den Din - gen grö ße - re Ge - las - sen - heit.

Strophen nach Worten Philipp Jeningens psalmodierend auf Melodie „Mit Liebe und Demut“

1. Mit Demut und Liebe* kann man alles erreichen.
2. Man schweige und höre* stets mit Sanftmut und Demut.
3. Die Einfalt schließt in sich* Kraft und Klugheit und Treue.
4. Die Liebe kann alles,* wenn sie wahr ist und heilig.
5. Die Engel, zwei Flügel:* Gottes- und Nächstenliebe.
6. Tritt hin vor den Herren*, der durch dich möchte wirken.
7. Die Sterne in Demut* hochgemut Wege wandeln.
8. Der Demut steht offen* eine sehr breite Pforte.

33

Richte auf das Kreuz

Text und Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2015

(S) Richte auf das Kreuz in deinem Her - zen!

(A,T,B) Richte auf das Kreuz im Her - zen!

(S) Nehme wahr in dir des Herren Schmerzen.

Nehme wahr des Herren Schmerzen.

- (S)
1. Je - sus ü - ber den Bach Kidron nach!
 2. Schau an das Leid, die Leiden - schaft.
 3. Christus trägt dein Kreuz, lass das Be - mühn.
 4. Freu - e dich, dass Christ in dir er - stand.

(A,T,B)

1. Je - sus über den Bach Kidron nach!
2. Schau an das Leid, die Leiden - schaft.
3. Christus trägt dein Kreuz, lass das Be - mühn.
4. Freue dich, dass Christ in dir er - stand.

1. Nimm das Kreuz voll Eh - re, ohne Schmach.
2. Schöpf im Blick auf IHN stets neue Kraft.
3. Las - se dich durch IHN nach oben ziehn.
4. Leb auf Je - sum stän - dig hinge - wandt.

Gott geht vor. Ich bin kein Tor

Text, Melodie und Satz: Wolfgang Steffel

34**DURCHHALTELIED 2016**

The image shows a musical score for a hymn. It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one flat (B-flat major/D minor) and the time signature is 4/4. The lyrics are written below the vocal line.

1. GOTT GEHT VOR, Ich bin kein Tor, der andres vorgehn lie - ße.
 IN AL - LEM Gott al - lein ich g'nie - ße.

2. GOTT GEHT VOR, er pflanzt das Ohr, kann mich IN ALLEM hören,
 das Heil auf seine Weise mehren.

3. GOTT GEHT VOR, mach't weit das Tor, wenn Not und Tod uns drängen.
 IN ALLEM wir an ihn uns hängen.

4. GOTT GEHT VOR, zieht uns empor, wird uns IN ALLEM leiten
 in allzeit österliche Zeiten.

5. GOTT GEHT VOR. Wir sind sein Chor, in dem wir dankbar singen.
 IN ALLEM Gott wir Lobpreis bringen.

35

Wie im Himmel so auf Erden

Text und Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2017

The image shows a musical score for a hymn. It consists of two systems of staves. The first system has a vocal line and a piano accompaniment line. The second system also has a vocal line and a piano accompaniment line. The lyrics are written below the vocal lines. The score includes dynamic markings like 'Echo p' and 'p'.

1. Wie im Himmel, so auf Erden, bin ich doppelt unter - wegs, möchte
mehr und mehr Mensch werden, leben erd- und himmelwärts, und himmelwärts.

2) Wie im Himmel so auf Erden: Das ist unser Wahlprogramm.
Überall auf Gottes Fährten beten wir nicht Götzen an,
(als Echo leise) nicht Götzen an.

3) „Wie im Himmel so auf Erden“, bitten wir den Vater gern.
So sind wir des Sohns Gelehrten, unsres Freundes, unsres Herrn,
(als Echo leise) ja, unsres Herrn.

4) Wie im Himmel so auf Erden, Hoffnung, Sorgen, Freud und Leid.
Auch in Not, Tod und Beschwerden zeigt sich seine Herrlichkeit,
(als Echo leise) Gott's Herrlichkeit.

5) „Wie im Himmel so auf Erden“, sagen wir – von Gott geliebt -
den Gescheiten und Verkehrten, für die's nur die Welt hier gibt,
(als Echo leise) die Welt nur gibt.

6) Wie im Himmel so auf Erden ist die Liebe Gottes da:
Ist sein Sein, ist unser Werden, auch dem Fernsten ist er nah,
(als Echo leise) ist er ganz nah.

7) Wie im Himmel so auf Erden der Dreieine sich uns schenkt
und in seines Geists Gebärden sanft zur Lieb in Tat uns drängt,
(als Echo leise) zur Tat uns drängt.

Credo, credis, Credamus**36**

Musik und Text: Wolfgang Steffel, Ref. dt.: „Ich glaube, du glaubst, lasst uns glauben!“ sowie Mk 5,36 und Joh 14,1

DURCHHALTELIED 2018

The image shows a musical score for a hymn. It consists of two systems of music. The first system has three staves: a vocal line (marked 'Ref.'), a piano accompaniment (treble and bass clefs), and a second vocal line. The lyrics are: 'Cre - do, cre - dis. Fürcht dich nicht und glaube' on the first line, 'Cre - do, cre - dis, cre - da -' on the second line, and 'Cre - do, cre - dis, cre - da' on the third line. The second system also has three staves: a vocal line, a piano accompaniment, and a second vocal line. The lyrics are: 'nur. Cre - da - mus. Glaubst an Gott und glaubst an mich.' on the first line, 'mus. Cre - do, cre - dis, cre - da - mus.' on the second line, and 'mus. Credamus Cre - do, cre - dis, cre - da - mus.' on the third line. The score is in G major (one sharp) and 4/4 time. There are some handwritten annotations in the first system, including 'Ref.' and a bracket under the piano accompaniment.

1. Hinab, hinab zum Tod am Kreuz, erweckt am dritten Tag.
2. Hinab, hinab ins Todes - reich, von Gott erhöht zur Rechten.
3. Hinab, hinab den Geist gesandt ins Herz zum Wachsen, Blühen.
4. Hinab, hinab am Jüngsten Tag, zu rich - ten und zu retten.
5. Hinab, getauft auf Je - su Tod, ge - tauft hin - auf ins Leben.

37

weiter glauben

Text und Musik: Wolfgang Steffel

DURCHHALTELIED 2019

1. Weiter, weiter, weiter glauben, in die Zukunft, breit und tief.

The first system of the musical score is in G major (one sharp) and 4/4 time. It features a vocal line with lyrics and a piano accompaniment. The lyrics are: "1. Weiter, weiter, weiter glauben, in die Zukunft, breit und tief." The music includes a first ending bracket and a repeat sign.

2. IHM, der uns zur Hei lung rief.

The second system continues the musical score. The lyrics are: "2. IHM, der uns zur Hei lung rief." The piano accompaniment includes a * symbol above the final measure.

* Teilchor singt Übergang zur nächsten Strophe

IHM, der uns Heilig rief, IHM, der uns Heilig rief, IHM, der uns Heilig rief.

This section shows a musical line for a part choir, with the lyrics: "IHM, der uns Heilig rief, IHM, der uns Heilig rief, IHM, der uns Heilig rief." The music is in G major and 4/4 time.

1. Weiter, weiter, weiter glauben, in die Zukunft, breit und tief;
weiter, weiter, weiter glauben, IHM, der uns zur Heilung rief.
2. Weiter, weiter, weiter glauben, stets dem Armen zugewandt;
weiter, weiter, weiter glauben, IHM, der uns den Geist gesandt.
3. Weiter, weiter, weiter glauben, Eintracht sei der Kirche Grund;
Weiter, weiter, weiter glauben, IHM, ihr Haupt zu jeder Stund.
4. Weiter, weiter, weiter glauben, pilgernd hier im Erdental;
weiter, weiter, weiter glauben, IHM und seiner Heilgen Wahl.
5. Weiter, weiter, weiter glauben, auch wenn Schuld den Frieden trübt.
Weiter, weiter, weiter glauben, IHM, der uns die Sünd vergibt.
6. Weiter, weiter, weiter glauben, es gibt Leben nach dem Tod;
weiter, weiter, weiter glauben, IHM, dem Ende aller Not.

Das Leitungsteam der *action spurensuche*



**Wolfgang
Steffel**



**Ursula
Krämer**



**Irmgard
Nagl**



**Regina
Egetenmeyer
-Neher**



**Markus
Krämer**

Grundsätze der *action spurensuche*

Die *action spurensuche*

... ist offen für Jugendliche und Erwachsene, die christlichen Glauben erleben und erfahren wollen.

Die *action spurensuche*

„gehen und laufen“

... gestaltet religiöse Auszeiten im Alltag, um eigene Standpunkte zu finden und sich mit anderen auseinander zu setzen.

Die *action spurensuche*

„Gott in allem suchen und finden“

... versucht in der Unübersichtlichkeit unserer Zeit die Spuren des Glaubens zu finden und zu bewahren.

Die *action spurensuche*

„betrachten und bewirken“

... formt die Kirche selbstbewusst und visionär durch kreative Spiritualität mit.

Die *action spurensuche*

... orientiert sich an der Spiritualität des Ignatius von Loyola wie sie sich beispielhaft im Leben Pater Philipp Jeningens widerspiegelt.



Inhaltsverzeichnis geistliche Lieder

Auch auf Erden ist Gott mein Himmel	5
Christus, höre uns	30
Christus lebt in mir	28
Credo, credis, credamus	36
Deine Güte, Herr	31
Der Glaube ist ein trutzig	10
Des Menschen Herz	27
Eilend geht eine Kunde	12
Exodus Abenteuer Auszug	16
Gott geht vor. Ich bin kein Tor	34
Gott in allem suchen und finden	22
Herr du hast Worte	21
Heute, nicht morgen	25
Ich mach Station	14
In Eichstätt eins geboren	2
Jetzt ist die Zeit	19
Klugheit, Demut	32
Kreuz und quer	24
Luft ist wie ein	20
Lob sei dir Herr	17
Mit Liebe und Demut	4
Mit weitem Herzen	6
Nimm hin o Herr	26
passio christi	29
Pater Philipp viel geliebt	3
Philipp du Gottesmann	1
Philipp, Wandrer durch die Zeit	7
Richte auf das Kreuz	33
Seht, seht, seht	18
Weit sind die Wege	13
weiter glauben	37
Wie im Himmel so auf Erden	35
Wir haben uns erhoben	11
Wir haben uns gefunden	15
Zum Haus des Herrn	23

Ausblick

- **Sonntag, 31. Juli 2022 - Ignatiusfest auf dem Schönenberg**
17.00 Uhr Meditatives Vespergebet
Thema: „Pater Philipp ein getreuer Jesuit“
- **Montag, 22. August bis Sonntag, 28. August 2022**
31. Fußwallfahrt
„ständig in Gottes Gegenwart wandeln
Philipp Jenings innerer Laufpass für uns heute“
AUF DEN SPUREN PHILIPP JENINGENS von Eichstätt nach Ellwangen
- **Sonntag, 23. Oktober 2022**
- Stationenkonzert in der Basilika St. Vitus 17:00 Uhr
zum Fest der Seligsprechung Philipp Jenings SJ und 30 Jahre
action spurensuche
Musik – Essen – Jahrestreffen
- **Frühschichten im Advent 2022 – Liebfrauenkapelle/Basilika 7:30**
oder 8:00 Uhr mit anschl. Frühstück (je nach aktueller Lage)
Samstag, 27. November 2022
Samstag, 03. Dezember 2022
Samstag, 10. Dezember 2022
Samstag, 17. Dezember 2022
- **Abendgebete am Grab von Philipp Jenings – dritter Mittwoch im**
Monat 19:00 Uhr
Mittwoch, 22. Juni 2022
Mittwoch, 20. Juli 2022
Mittwoch, 21. September 2022
Mittwoch, 19. Oktober 2022
Mittwoch, 16. November 2022
Mittwoch, 21. Dezember 2022